Mitteldeutschland Morgen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

99. Jahrgang / Nr. 281 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S.-Fernr. 27431 Drahtanschrift: Saalezeitung Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Montag, den 2. Dezember 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM und 0,28 RM Zustellgebühr durch die Post 2,30 RM ohne Zustellgebühr – Mitteldeutsche Illustrierte monatlich 20 Pf – Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Ölsperre unvermeidlich?

Petroleumsanktion heute vor dem britischen Kabinett / Laval will vermitteln

Das britische Kabinett wird heute zu einer Sitzung zusammentreten. Es soll geprüft werden, ob die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen gegen Italien auch das Oel erfassen sollen. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt dazu, die einflußreichsten Minister seien überzeugt, daß die Aufrichtung einer Oelsperre gegen Italien infolge der Haltung Roms wahrscheinlich unvermeidlich sein werde. Auf der anderen Seite wünsche aber kein Minister eine so einschneidende Maßnahme, wenn sie sich vermeiden lasse.

Das britische Kabinett werde über drei Punkte zu entscheiden haben: 1. die Frage, ob eine Oelsperre, die das italienische Feldheer bald lahmlegen würde, eine militärische Maßnahme nach Art einer begrenzten Blockade darstellen würde; 2. die Frage, ob eine Oelsperre wirksam sein würde, solange amerikanische Ausfuhrhändler nur von der öffentlichen Meinung und von dem sittlichen Druck ihrer Regierung beeinflußt werden; 3. die Frage, ob eine Oelsperre Friedensverhandlungen beschleunigen oder verzögern würde. Da noch zehn Tage zur Verfügung stünden, bevor der Achtzehnerausschuß zusammentrete, sei heute eine endgültige Entscheidung wohl noch nicht zu erwarten.

Wie „Times" aus Paris meldet, glaubt man, daß Laval erneut eine dringende Aufforderung an Mussolini gerichtet habe, Verhandlungen über eine Beilegung des abessinischen Streites zu beginnen. Andernfalls würde Frankreich verpflichtet sein, in Genf die vorgeschlagene Sperre auf Oel zu unterstützen. Hierbei sei allerdings zu bemerken, so schreibt das Blatt, daß die britische und die französische Regierung selbst noch keine Einigkeit darüber erreicht hätten, wie eine vernünftige Verhandlungsgrundlage aussehen sollte. Der Umstand, daß Mussolini in einer Oelsperre nicht mehr wie früher eine feindselige Handlung erblicken würde, habe in Paris den Glauben entstehen lassen, daß der Duce mehr Neigung zur Erwägung einer friedlichen Schlichtung des Streites hat als bisher.

Rickett-Konzession erloschen

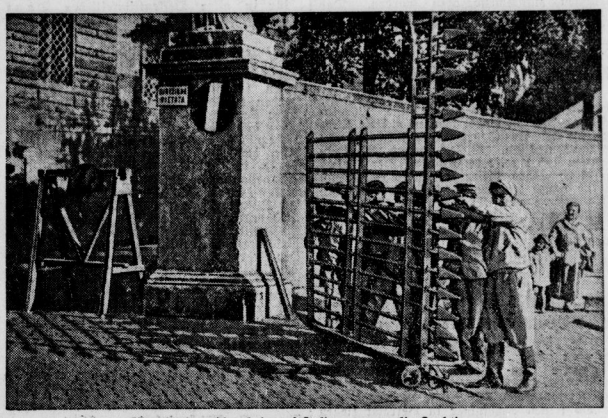
Der Amerikaner Schertok, der vor kurzem dadurch von sich reden machte, daß er behauptete, er habe eine Bergwerkskonzession in Abessinien erhalten, die im Widerspruch mit der des Engländers Rickett stehe, beabsichtigt, England wieder zu verlassen und sich nach Amerika zu begeben. Er behauptet, er habe dort im Auftrage der abessinischen Regierung einen Sonderauftrag zu erfüllen. Man will dazu wissen, daß Schertok die Absicht habe, in Amerika eine Anleihe für Abessinien zu beschaffen, nachdem er eine Bestätigung seiner Konzession erhalten habe. Aus abessinischer Quelle wird gleichzeitig berichtet, daß die Rickett-Petroleumkonzession endgültig erloschen sei.

Eine „Phalanx der Mütter"

Mussolini vor den Kriegerwitwen.

Der Duce empfing gestern die Vertreterinnen der Organisation der Kriegsmütter und Kriegswitwen, denen in allen Provinzen Italiens die Aufgabe übertragen wurde, den Abwehrkampf gegen die Sanktionen zu leiten. Mussolini hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte, die Söhne und Männer der Frauen, die er heute empfange, seien gefallen, um das bedrohte Frankreich und das überfallene Belgien zu retten. Jede dieser einst alliierten Mächte liefere heute dem Feinde Bomben und stelle Italien auf die gleiche Stufe wie das barbarische Abessinien. Durch die Wirtschaftssanktionen könne Italien nicht tief getroffen werden, weil niemand ahne, wie viel Kraftreserven vorhanden seien. Verletzt werden könne Italien nur durch die moralische Seite der Sanktionen.

„Voce d'Italia" das Sonntagsblatt des halbamtlichen „Giornale d'Italia", schreibt anläßlich dieses Empfangs, 50 zivilisierte Länder und Regierungen ständen heute einer Phalanx von Müttern gegenüber, die nicht nur als italienische Staatsangehörige kämpften, sondern als Rächerinnen des geschändeten Opfers ihrer ruhmreichen Gefallenen. Der Vorstand des italienischen Frontkämpferverbandes hat den Beschluß gefaßt, daß sämtliche Mitglieder die Medaille des Internationalen Kriegsteilnehmerverbandes ablegen. Diese Entscheidung wird damit begründet, daß diese Medaille jetzt den Wert als Symbol der Solidarität verloren habe. An allen Häuserflächen und Anschlagsäulen Roms sind seit Sonnabend große Plakate befestigt, auf denen zur Unterrichtung über die Einstellung der einzelnen Länder zu den Sühnemaßnahmen eine Karte von Europa abgebildet ist.



Verschärfter Abwehrkampf Italiens gegen die Sanktionen.
Der Abwehrkampf Italiens gegen die Sanktionen der Völkerbundstaaten verstärkt isch immer mehr. Nunmehr wurden selbst die großen eisernen Tore der öffentlichen und privaten Parks entfernt, um in der Rüstungsindustrie Verwendung zu finden. (Weltbild-M.)

Dreißigtausend Japaner für Nordchina

Einmarsch von drei japanischen Divisionen in Tientsin angekündigt

Aus Tientsin wird berichtet, den chinesischen Behörden sei japanischerseits mitgeteilt worden, daß drei japanische Divisionen (etwa 30 000 Mann) in einigen Tagen aus Mandschukuo in Tientsin eintreffen würden und daß für ihre Unterbringung Vorsorge getroffen werden müsse.

Der militärische Druck Japans auf Nordchina verstärkt sich somit mehr und mehr. In Kupeikou und Schanhaikuan sind bedeutende Truppenverstärkungen vorgenommen worden. Hier und dort werden auch japanische Abteilungen auf chinesisches Gebiet vorgeschoben. Der frühere chinesische Rennplatz in Tientsin, der von den Japanern besetzt und zu einem Flugplatz umgewandelt worden ist, soll nach seiner Umgestaltung den Stützpunkt für 40 Flugzeuge abgeben. Trotz dieser Tatsachen erklärt der japanische Militärattaché in Peiping, daß die Unabhängigkeitsbewegung spontan entstanden sei und nicht unter einem Druck von außen stehe.

Während die Lage in Nordchina weiter undurchsichtig bleibt, hat die Nanking-Regierung der japanischen Regierung zwei Noten übermittelt, die in bemerkenswert energischem Tone gehalten sind. Die erste bezeichnet die sogenannte Unabhängigkeitsbewegung im Norden als eine „Bewegung unzufriedener Elemente, die mit dem japanischen Militär Hand in Hand arbeiten", und fordert die japanische Regierung auf, die Tätigkeit der Militärkreise in Nordchina einzustellen. Weiter wird betont, daß die chinesische Regierung stets bereit sei, die nordchinesische Frage auf diplomatischem Wege zu lösen. — Die zweite Note verlangt eine offizielle japanische Garantie gegen eine Wiederholung solcher Zwischenfälle wie die Besetzung von Fengtaïs und anderen Eisenbahnknotenpunkten im Norden durch japanische Truppen.

Der Kampf ums Oel im Mittelmeer.
Die bevorstehende Absperrung der Oelzufuhren nach Italien führte bereits jetzt zu einer erneuten Spannung im Mittelmeer. Ganz wesentlich ist in diesem Zusammenhang dieser Fragen die englische Oelleitung aus dem Irak nach dem Hafen von Haifa. Man sieht hier im Hintergrund das Verwaltungsgebäude der unter englischem Regierungseinfluß stehenden Irak-Petrol-Comp. in Haifa und im Vordergrund eine dicht am Wasser entlangführende Röhrenleitung (Pipe Line). Durch diese Röhren wird das Oel viele Kilometer weit von der Wüste nach dem Hafen geleitet. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Kämpfe im Rücken der Italiener

Vor einer abessinischen Groß-Offensive? / Italienische Entwaffnungsaktion

Nach abessinischen Meldungen finden am Abaro-Paß, der 65 Kilometer nördlich von Makalle — also hinter den italienischen Linien — liegt, schwere Kämpfe statt, die schon seit Tagen mit unverminderter Heftigkeit andauern sollen. Die Abessinier versuchen nach diesen Berichten den Nachschub von Truppen, Kriegsmaterial und Lebensmitteln auf der Straße von Makalle nach Adua abzuschneiden. Die Kämpfe sollen für die Italiener, die sich nach den Behauptungen der Abessinier bereits auf dem Rückzug nach Adua befinden sollen, äußerst verlustreich sein.

Aus Asmara liegt eine Meldung über ein Vorrücken starker abessinischer Kolonnen zwischen dem Aschangi-See und dem Amba-Alaschi vor. Diese abessinischen Bewegungen deuten darauf hin, daß der Feind die italienischen Kräfte in dieser Gegend zu finden versucht, um vielleicht zum Gegenstoß durch Tembien über den Takaaze auszuholen.

Obwohl das neue italienische Oberkommando aus leicht begreiflichen Gründen über die augenblicklichen Truppenbewegungen an der Nordfront nach Möglichkeit zurückhaltend ist, lassen sich doch gewisse Schlußfolgerungen über die Bewegungen der abessinischen Streitkräfte ziehen. Es ist unverkennbar, daß sich die Nordfront weiter auseinanderzieht. Als Aufmarschlinie gilt der Fluß Takaaze und sein rechter Nebenfluß Ghewa. Die wichtigsten Stellungen sind bereits von Italienern in dieser Gegend bezogen worden. Es hat sich dabei als notwendig erwiesen, die Hochebene von Tembien zu umgehen, da eine restlose Säuberung dieses Gebietes von versprengten feindlichen Gruppen erforderlich ist, andernfalls der Vormarsch der Italiener durch Gefährdung der hinteren Linien behindert wird.

An der Südfront hat im Abschnitt von Dolo bei der Heeresgruppe des Ras Desta erhöhte Gefechtstätigkeit eingesetzt. Der Sterndeuter des Kaisers hat vorausgesagt, daß sich in diesem Abschnitt im Dezember an einem Donnerstag eine große Schlacht entwickeln werde, die vier Tage dauern und für die Abessinier glücklich verlaufen werde.

In der abessinischen Hauptstadt sieht man den kommenden Tagen mit größter Spannung entgegen. Sie sollen die große abessinische Offensive bringen, deretwegen der Kaiser nach Dessie abgereist war. Der Angriff soll mit einem Schlage an allen Frontabschnitten losgehen. Der militärische Berater

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512025/fragment/page=0001

des Thronfolgers, General Wodatschu, hat vom Kaiser den telephonischen Befehl erhalten, Addis Abeba sofort zu verlassen und sich an die Tigrefront zu begeben. Der Kaiser soll übrigens im Eintausch gegen Waffen und Munition seine Beteiligung an der Dschibuti-Bahn an die Engländer verkauft haben.

Entwaffnung im besetzten Gebiet

Die italienischen Behörden im besetzten Gebiet hatten der dortigen Eingeborenenbevölkerung entgegenkommenderweise bei der Besetzung die Waffen belassen in dem Glauben, dadurch die Bevölkerung zu schonen. Die Folge hiervon waren dauernde Aufsässigkeiten und Zusammenrottungen unsicherer Elemente, die hinter der italienischen Front Unruheherde bildeten. Angesichts dieser Lage hat der neue italienische Oberkommissar und Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Ostafrika, Badoglio, den Befehl zur Entwaffnung der gesamten Bevölkerung in den besetzten Gebieten gegeben.

Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail" meldet aus Hargeisa (Britisch-Somaliland), daß das abessinische Oberkommando in Didjiga die Räumung der Stadt durch die Zivilbevölkerung angeordnet hat, und zwar in Befürchtung italienischer Bombenangriffe, die durch das Abwerfen von Zetteln angekündigt wurden. In der Nähe von Dagahbur sind zur Zeit ungefähr 20 000 abessinische Truppen zusammengezogen worden. Das Oberkommando hat den Befehl erteilt, dem italienischen Vormarsch mit letztem Einsatz Halt zu gebieten, um die Straße Hargeisa—Didjiga—Harrar offenzuhalten.

Alte Blechkannen hochbegehrt

Bei den Abessiniern stehen gegenwärtig gebrauchte Petroleum-Kanister und Benzinbehälter hoch im Kurs, weil man diese Kannen für den Transport von Trinkwasser gut gebrauchen kann. Viele tausend 20-Liter-Kannen sind bereits im Umlauf. Der Bedarf an Blechgefäßen dieser Art ist so groß, daß täglich ganze Karawanen sie über die alten Sklavenwege nach Abessinien hineinbringen, wo für jede gebrauchte Blechkanne ein Maria-Theresia-Taler gezahlt wird, gegenwärtig etwa 2 RM.

Masaryk ist müde

Wird Benesch tschechischer Staatspräsident?

Wie von unterrichteter Stelle verlautet, hat der tschechoslowakische Staatspräsident Masaryk den Wunsch, von seinem Amte zurückzutreten. Daher wurde den politischen Mehrheitsparteien die Frage vorgelegt, wen sie als seinen Nachfolger in Betracht ziehen würden. Sämtliche Linksparteien haben sofort den jetzigen Außenminister Dr. Benesch als den einzig möglichen Kandidaten bezeichnet. Die Tschechisch-klerikale Partei hat sich dieser Stellungnahme angeschlossen. Die Parteien der Rechten erklären, daß sie von ihrer endgültigen Stellungnahme gewisse Fragen geklärt haben möchten. Das ist auch der Grund, weshalb der Rücktritt des Staatspräsidenten formell noch nicht vollzogen ist.

Memeldirektorium übernahm die Amtsgeschäfte

Das neue Direktorium stellte sich am Sonnabend vormittag dem Gouverneur des Memelgebiets vor. Anschließend daran übernahm das neue Direktorium im Beisein des Gouverneurs und der Beamtenschaft des Direktoriums die Amtsgeschäfte.

Das Gesicht der deutschen Presse

Die große Rede Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Kölner Reichspressetag

Der Kölner Reichspressetag erreichte am Sonnabendnachmittag mit einer großen pressepolitischen Kundgebung im Gürzenich seinen Höhepunkt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Ansprache des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels. Dr. Goebbels warf eingangs einen Rückblick auf die Zustände in der deutschen Presse, als der Nationalsozialismus die Macht übernahm. Zu ihrem weitaus überwiegenden Teile habe da nach die deutsche Presse dem Nationalsozialismus feindlich gegenübergestanden. Nach Ueberwindung der Uebergangsschwierigkeiten könne man heute im allgemeinen sagen, daß die deutsche Presse ein deutsches Gesicht trägt. „Die Presse ist heute Mittler in der deutschen Politik im besten und weitesten Sinne des Wortes."

Der Minister stellte mit Befriedigung fest, daß sich die Presse der ihr im vergangenen Jahre gestellten Aufgaben gewachsen gezeigt habe. Sie habe in den großen außenpolitischen Problemen ihren Mann gestanden und sich damit um das Vaterland verdient gemacht. „Ich stehe nicht an", so betonte Dr. Goebbels, „ihr dafür in aller Oeffentlichkeit den Dank des Führers und der Reichsregierung zum Ausdruck zu bringen."

Heute seien die Schriftleiter ein Berufsstand mit öffentlichen Pflichten. Auch die letzten Reste der Interessenpolitik im Pressewesen hätten zum Verschwinden gebracht werden müssen. Denn das nationalsozialistische Programm habe schon immer verkündet, daß die Presse ausschließlich öffentlichen Aufgaben zu dienen habe, daß es nicht angängig sei, daß die Presse im privatkapitalistischen oder konfessionellen oder sonstwie privaten Interesse wirken dürfte. „Wir können heute mit Stolz und Zufriedenheit sagen: Die deutsche Presse wird wieder von Deutschen geschrieben. Sie ist damit das Sprachrohr der öffentlichen Meinung des deutschen Volkes geworden." Der Schriftleiterberuf sei in den nationalsozialistischen Staat eingebaut und müsse ein inneres Tempo in sich tragen, das sich nicht richte nach der Bürokratie des alten, sondern nach der Vitalität des neuen Staates. Damit sei die Presse wirklich eine freie Dienerin des Volkes, dann habe Deutschland wirklich die modernste Presse der Welt, und mit Stolz und Befriedigung könne man sagen, daß in bezug auf die deutsche Presse das nationalsozialistische Parteiprogramm erfüllt sei.

Ehrenvolle Abhängigkeit vom Staat

Reichsminister Dr. Goebbels wies dann darauf hin, daß man auch im Auslande allmählich anfange einzusehen, daß man sich den Luxus einer unbeschränkten Freiheit der Meinung für jeden einzelnen nicht mehr leisten könne. Ein Volk könne durchaereifend immer nur handeln, wenn es von einer inneren Gläubigkeit erfüllt sei. Diese innere Gläubigkeit zu zerstören sei ein Verbrechen am Volk. „Wir haben den Schriftleiter aus der demütigenden und entwürdigenden Abhängigkeit von Parteien und Wirtschaftsgruppen herausgehoben und haben ihn damit in eine ehrenvolle und loyale Abhängigkeit vom Staate gebracht.

Denn wir sehen die Freiheit des deutschen Mannes nicht in der Möglichkeit, zu tun und zu lassen, was man will, sondern in der Möglichkeit, sich freiwillig und verantwortungsvoll in die höheren Gesetze und die höheren sittlichen Gebote eines Staates einzufügen."

Der Nationalsozialist empfinde es nicht als harten Zwang, dem nationalsozialistischen Staat zu gehorchen und ihm zu dienen, auch in schwierigen und krisenhaften Zeiten.

Der Minister kam dann auf die Kunstkritik zu sprechen. Die deutsche Kunstkritik habe ihre eigentliche Aufgabe noch nicht hinreichend erkannt. Es müsse auch für die Kunstkritik bestimmte Gesetze geben. Sie habe nicht das Recht, jede künstlerische Regung, wenn sie ihr nicht in den Kram schmecke, abzutöten. Die Kunstkritik müsse nicht nur jenes primitive Maß von Ehrfurcht vor der Leistung, sondern auch vor dem anständigen Wollen haben. Der Kunstkritiker dürfe nicht von vornherein alles zerschlagen und seine Aufgabe nicht in der systematischen Entmutigung des jungen Talents sehen, sondern vielmehr in der Ermutigung dieses Talents. Eine gesunde Kritik müsse sich in Formen bewegen, die das Positive finde und das Negative weglässt.

Der Minister wandte sich dann dagegen, daß die deutsche Presse unter die Diktatur des Annoncengeschäfts gestellt werde.

Die deutsche Presse sei nur dem Staate verpflichtet, darüber hinaus habe sie keine Verpflichtungen. Im Rahmen dieser Verpflichtung habe sie jede Freiheit. Sie habe sich nur davor zu hüten, dem Staate oder dem öffentlichen Interesse Schaden zu verursachen.

Dr. Goebbels kam dann auf das Thema der angeblichen Einförmigkeit der deutschen Presse zu sprechen und sagte: „Ich bin der Meinung, daß das Gerede von der Einförmigkeit der deutschen Presse verstummen müsse, denn die deutsche Presse ist nicht eintönig." Die deutsche Presse sei heute die Repräsentantin der deutschen Oeffentlichkeit und habe eine viel größere Macht, als es jemals vorher der Fall war. Wenn die deutsche Presse zu einem Thema Stellung nehme, so übernehme sie damit auch ein großes Maß von Verantwortung. Die Presse müsse die Probleme behandeln, die dem Leser sozusagen unter den Nägeln brennen, und sie werde nur dann wirklich Willensgestalterin sein, wenn sie den Menschen unentbehrlich wird.

Ehrfurcht vor der deutschen Sprache

Der Minister wandte sich im weiteren Verlauf seiner Rede dagegen, daß in der deutschen Presse dem Auslande Ratschläge erteilt werden und sagte: „Wir wollen keine Ratschläge erteilen, aber ebenso werden wir uns dagegen wehren, daß man uns bevormundet. Wir wollen dem Ausland gegenüber von der größtmöglichen Zurückhaltung sein, und wir wollen auch nicht die Dinge des Auslandes unter dem Gesichtswinkel der Verhältnisse des Dritten Reiches sehen. Das Ausland ist nicht nationalsozialistisch. Es ist keine Phrase von uns, wenn wir sagen, daß der Nationalsozialismus keine Exportware ist. Wenn es noch uns ginge, würde er unter Patent- und Musterschutz gestellt werden.

Ueber die Nachwuchsfrage sagte Dr. Goebbels, daß hier noch eine große Erziehungsarbeit zu leisten sei. Die deutsche Presse trage auch für die Gestaltung der deutschen Sprache die größte Verantwortung. Durch die Sucht zum Superlativ werde die Kraft der deutschen Sprache entwertet. Es müsse dafür gesorgt werden, daß für ganz große Gelegenheiten ein unverbrauchter Wortschatz zur Verfügung stehe.

„Deshalb möchte ich hoffen, daß jeder erfüllt ist von der Ehrfurcht vor der deutschen Sprache, die uns zu treuen Händen übergeben ist und die wir deshalb auch in treuen Händen bewahren müssen.

Bei all unserer Tagesarbeit müssen wir das ganze deutsche Volk in seiner vielfältigen Gestalt vor uns sehen. Wir müssen immer wieder erkennen, daß sich unsere Arbeit im Dienst an Volk und Vaterland erschöpfen muß, daß wir nicht in dumpfer Schreibstube sitzen, sondern am surrenden Webstuhl der Zeit."

Die Ausführungen des Minister wurden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Der Leiter des Reichsverbandes Weiß sprach dann dem Minister den Dank der deutschen Schriftleiter für die Worte aus, die er gefunden habe. Der deutsche Journalismus werde nicht müde werden, sich mit größter Arbeitsfreudigkeit in den Dienst von Volk und Staat zu stellen. Mit einem Siegheil auf den Führer erklärte Gruppenführer Weiß die zweite Reichspressetagung für geschlossen.

*

Dr. Dietrich und Hauptmann Weiß

Zwei Reden auf der Vertretertagung.

Der Reichspressetag wurde am Sonnabend mit der großen Vertretertagung im Gürzenich fortgesetzt. Zu Beginn des offiziellen Teiles erteilte Reichsverbandsleiter Gruppenführer Weiß zunächst das Wort dem Reichspressechef der NSDAP SS-Gruppenführer Dr. Dietrich. In drei Punkten umriß er die Grundlinien der nationalen Presse der Gegenwart. Ihr erster Grundsatz sei nationale Disziplin — eine Disziplin, die in ihrer politischen Geschlossenheit und Dynamik das letzte Geheimnis der nationalsozialistischen Politik überhaupt sei. Seien wir uns bewußt, daß die Presse ein wichtiges, vielfach entscheidendes Instrument unserer nationalen Politik ist." Mit diesen Worten leitete Dr. Dietrich seine zweite Forderung an die Zeitung von heute ein, der Gefahr der Gleichförmigkeit durch journalistischen Ideenreichtum zu begegnen. Als dritten Punkt behandelte Dr. Dietrich eingehend die Bedeutung der Persönlichkeit im deutschen Journalismus. Hier gehe es noch Vorbeeren zu holen! „Eine Zeitung zu führen ist schließlich aus — ist dann nationalsozialistisch, wenn sie nationalsozialistisch handelt, nicht, weil man sie dazu anhält, sondern als Vorbild und aus innerster Notwendigkeit".

Der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann a. D. Weiß, gab ein Bild von der Umwandlung des liberalistischen Pressewesens in die neue organisatorische Form, deren gesetzliche Grundlage das Schriftleitergesetz geliefert habe. Das, was die deutsche Presse heute brauche, seien charakterfeste Männer mit soldatischer Disziplin, Kämpfernaturen, die sich jeden Augenblick ihrer Verantwortung gegenüber dem neuen Reich und vor allem gegenüber dem Führer bewußt seien. Hauptmann Weiß kam dann auf die Nachwuchsfrage zu sprechen. Größter Wert werde auf die systematische Auswahl eines Nachwuchses gelegt, der selbst zum Journalismus eine innere Berufung fühle.

Sven Hedin sprach in Halle

Innerasien in Wort und Bild.

Im Jahre 1892 promovierte an der Friedrich-Wilhelm-Universität Halle-Wittenberg ein junger Geograph aus Schweden, der bereits zwei ungewöhnlich bedeutende Asienfahrten hinter sich hatte. Heute, nach 43 Jahren steht derselbe, nunmehr 71 Jahre alte Präsident der Schwedischen Akademie der Wissenschaften, Dr. Sven von Hedin, auf einer Vortragsreise durch Deutschland begriffen, auf der Bühne des überfüllten Thaliasaals und erzählt — mit lebhaftem Begrüßungsbeifall empfangen — von seiner letzten Asienreise, zu der er am 21. Oktober 1933 in Peking aufbrach und die nach zahlreichen Fährnissen — die Expedition wurde zweimal gefangen genommen und einschließlich ihres Leiters mit Erschießen bedroht — am 14. Februar 1935 in Nanking endete. Er bedankt sich bei seinen Zuhörern für das Interesse ihres Erscheinens, bedankt sich bei der Stadt für den Empfang und spricht von seinen Beziehungen zu Halle, wo er zu Füßen des großen Geographen Alfred Kirchhoff studierte und wo er heute, mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet, Ehrenmitglied der Kaiserlich-Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher ist.

Er entschuldigt sich für die Unmöglichkeit, alle seine seit 1885 ausgeführten Reisen binnen anderthalb Stunden auch nur andeutungsweise erzählen zu können — er hat Persien, Mesopotamien, Chorassan und Turkestan, Pamir, die Sandwüste Taklamakan, das Hochland von Tibet, die Wüste Gobi und die Kette des Transhimalaja erforscht und neben seinen geographischen Entdeckungen zahllose kulturgeschichtliche Dokumente und die Lösung großer, zukunftswichtiger Verkehrsfragen gefunden, und er ist heute dank seiner Selbstlosigkeit und Bescheidenheit der einzige und wahrscheinlich letzte Europäer, der in Asien überall und bei jedermann uneingeschränkten moralischen Kredit besitzt.

Sven Hedin erzählte von den Vorbereitungen zu einer deutsch-schwedischen Expedition, die die Vorbedingungen zur Einrichtung einer Fluglinie Berlin—Schanghai untersuchen sollten. Als diese im Jahre 1927 an der Unmöglichkeit gescheitert war, über gewissen Provinzen Innerasiens eine Flugerlaubnis zu erhalten, zog er zum zweiten Male mit einer schwedischen wissenschaftlichen Expedition aus, auf der das baltischen Geographen Walter Standardwerk über die Wüstenbildung wichtige Hilfsdienste leistete und Erweiterungen wie Bestätigung erfuhr. Eine dritte Reise endlich galt der Auffindung einer Autostraße quer durch den asiatischen Kontinent, die Sven Hedin in Anlehnung an die uralte Seiden-Handelsstraße von Osten nach Westen suchte, auf der schon die Seidenballen für das kaiserliche Rom in vielmonatigem Kameltransport geführt wurden. Heute besteht technisch die Möglichkeit, die gleiche Strecke in 52 Flugstunden zurückzulegen, wie das der deutsche Pilot Lutz getan hat. Da jedoch gewisse Provinzen Innerasiens noch immer gegen die Anlegung von Landungsplätzen und Ueberfliegung ihres Gebietes sind, kann ein regelmäßiger Flugdienst der „Eurasia"-Fluggesellschaft auf der 17 000 Kilometer langen Flugstrecke noch nicht stattfinden, da ja die Frage der Brennstoffergänzung die Grundfrage für solche Unternehmungen ist.

Die letzte Expedition Sven Hedins wurde mit Automobilen unternommen. Auch sie war zunächst nur durch Brennstoffdepots, vorbereitend von Kamelkarawanen angelegt und durch Vorräte der Eurasia-Depots möglich, auch sie litt unter den Schwierigkeiten des Geländes, steiniger Gebirge und sandiger Wüsten, vor allem wurde sie unliebsam unterbrochen durch kriegerische Ereignisse (General Ma, das „große Pferd", erpreßte unter Todesdrohungen gegen die Forscher deren Autos, um sie zu seiner Flucht zu benützen, danach erbeuteten sie seine Verfolger, um das Nachsehen zu beschleunigen) aber Sven Hedin teilte mit, daß mit dem Bau der Anfangsstrecke inzwischen bereits begonnen sei.

Auf dem Wege durch Innerasien hat die Expedition, der mehrere europäische Gelehrte angehörten, wichtige Vermessungen vorgenommen, die an keiner anderen Stelle der Erde so günstig und vielseitig gemacht werden konnten, etwa Pendelversuche in einer Höhenlage von 250 Meter unter wie auch 5500 Meter über dem Meeresspiegel; paläontologische Fundstellen konnten festgestellt, Schriftdokumente auf Holztäfelchen mit dem ansehnlichen Alter von 2000 Jahren gefunden und entziffert werden, anthropometrische Messungen wurden gemacht, meteorologische Versuche u. a. m.

Insgesamt hat Sven Hedin 4,5 Millionen Quadratkilometer durchforscht und Gelegenheit gehabt, eines der interessantesten Probleme der Erdoberfläche, das des wandernden Sees Lop-Nor, zu lösen. Dieser See nimmt die Wasser des Flusses Tarim auf und war auf alten Karten an einer Stelle verzeichnet, an der ihn weder Sven Hedin noch andere Forscher aufzufinden vermochten. Oberflächenmessungen ergaben nun, daß der Tarimfluß auf einer unseheuren Ebene dahinströmt, die so völlig gleichmäßig flach ist daß sich auf 81 Kilometer Entfernung nur 2 Meter Höhenunterschied ausmessen ließen. Die Ebene wiederum besteht aus lockerem Wüstensand, der durch die periodisch auftretenden Stürme bewegt wird und zwar derart, daß sich seine Oberfläche im Jahr um 1 bis 2 Zentimeter verändert. Wenn nun der Fluß durch sein Wasser genügend Schwebeteilchen in seinem Bett wie im Lop-Nor abgelagert hat, erhöht er dadurch die Erdoberfläche bereits genügend, um dahin abströmen zu können, wo der Wind zwei Zentimeter Höhenlage weggefegt hat. Das hatte Sven Hedin bei seiner ersten Expedition im Jahre 1902/05 erkannt und eine Verlagerung des Flusses und Sees vorausgesagt. Als er 1928 wieder auf dem Tarimfluß fuhr, fand er seine Prophezeiung erfüllt, und Eingeborene berichteten, daß die Wanderung des Wassers tatsächlich im Jahre 1921 stattgefunden habe. Die alten Karten, die den See in einer Südlage verzeichneten, hatten also keineswegs etwas falsches enthalten; sie waren lediglich zeitrichtig. Heute findet sich der See im Norden der Wüste Gobi, und auch das ist wieder nur eine zeitgebundene Lage.

Ein reiches Bildmaterial ergänzte den Vortrag. Menschlich ergreifend war die Geschichte eines alten Asiaten, den der Forscher im Photo vorführte: ein weißhaariger Alter, der am Ufer des Tarim gestanden und den Kanus der Expedition zugewinkt habe. Bei der Landung zeigte es sich, daß es einer der Diener war, die Sven Hedins erste Expeditionen vor dreißig Jahren begleitet hatten. Er hatte von der Rückkehr des Forschers gehört und war in dem viele Millionen Quadratkilometer großen Erdteil auf die Suche nach seinem früheren Herrn gegangen. Am Flusse Tarim hatte er die vorübergleitenden Boote entdeckt und heranrufen können. Er soll so erzählt Sven Hedin, vor Freude über das Wiedersehen geweint haben.

Dies und vieles anderes erzählte der Forscher einer atemlos lauschenden Zuhörerschar, die sich mit rauschendem Beifall bedankte.

E—s.

Von der Universität Halle. Der Reichs- und Preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den nichtbeamteten außerordentlichen Professor Dr. Heinrich Scholz in Göttingen beauftragt, an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im Wintersemester 1935/36 die Vertretung des freien Lehrstuhls für Psychologie zu übernehmen. — In die medizinische Fakultät der Universität Halle wurde der nicht beamtete außerordentliche Professor Dr. Rudolf Matz, Halle, berufen unter gleichzeitiger Ernennung zum Oberassistenten am Anatomischen Institut.

Professor Otto Albrecht 80 Jahre alt. Der Lutherforscher, Honorarprofessor an der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle, Pastor i. R. Dr. theol. h. c. phil. h. c. Otto Albrecht in Naumburg, vollendet heute das achtzigste Lebensjahr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512025/fragment/page=0002

Geist der Zusammengehörigkeit

Beamte und Handwerker für das WHW.

Der gestrige erste Adventssonntag brachte im ganzen Reich einen neuen Beweis von der Solidarität und dem Opfersinn des deutschen Volkes: Die deutsche Beamtenschaft und das deutsche Handwerk stellten dem Winterhilfswerk in einer zweiten Reichsstraßensammlung ihre Kräfte zur Verfügung. In Stadt und Land war die gesamte deutsche Beamtenschaft vom Minister bis zum jüngsten Staatsdiener auf den Plan getreten und mit ihnen setzten sich auch die deutschen Handwerksmeister mit ihren Gesellen und Lehrlingen für die in Not geratenen Volksgenossen ein. An den Sammlungen in Berlin beteiligten sich neben den Reichsministern Dr. Frick und Dr. Gürtner eine große Reihe von Staatssekretären, Reichsbeamtenführer Neef und Reichshandwerksmeister Schmidt. Ein sehr einträgliches Sammelverfahren war hier auch die amerikanische Versteigerung von Hasen durch Forstbeamte.

Zu Admirälen befördert

Admiral Foerster und Admiral Albrecht.

Mit Wirkung vom 1. Dezember 1935 sind befördert zu Admiralen: die Vizeadmirale Foerster, Flottenchef, Albrecht, Kommandierender Admiral der Marinestation der Ostsee; zu Vizeadmiralen die Konteradmirale Witzell, Chef des Marinewaffenamts im Reichskriegsministerium, Bastian, Chef des Allgemeinen Marineamts im Reichskriegsministerium. Kapitän zur See (Ing.) Dipl.-Ing. Packroß, bisher Mitglied des Erprobungsausschusses für Schiffe, ist jetzt zum Reichskriegsministerium kommandiert.

Entlassung kommunistischer Beamter

von der brasilianischen Regierung geplant.

In Rio de Janeiro fand eine Besprechung des Bundespräsidenten mit den Ministern für Heer, Marine und Justiz sowie mit den höchsten Militärrichtern statt, in der nach einer amtlichen Mitteilung die gesetzlichen Mittel erwogen wurden, die zu einer schnellen und durchgreifenden Bestrafung der am Aufstand Beteiligten notwendig sind. Fest steht bereits, daß heute im Parlament Sondervollmachten für die Regierung beantragt werden, die eine Entlassung aller Militärpersonen und Beamten, die sich erwiesenermaßen im kommunistischen Sinne betätigt haben, ermöglichen. Insbesondere sollen in der Bundeshauptstadt alle kommunistischen Beamten sofort entlassen werden.

Amnestie in Jugoslawien

Günstiger Eindruck im Lande.

Der jugoslawische Regentschaftsrat hat auf Vorschlag der Regierung Stojadinowitsch einen Erlaß unterzeichnet, der eine Amnestie und Straferlasse für politische Vergehen verkündet. Von diesem Erlaß werden etwa 1250 Personen betroffen. Der gleiche Erlaß gewährt eine allgemeine Amnestie für alle Vergehen gegen das Pressegesetz und gegen das Forstgesetz. Der Amnestieerlaß wird in ganz Jugoslawien sehr günstig aufgenommen und als ein großer Schritt vorwärts zur politischen Festigung des Landes gemäß dem Programm der Regierung Stojadinowitsch betrachtet.

Der französische Minister Herriot traf am Sonntag in London ein. Er wird heute zum Ehrendoktor der Universität von Reading ernannt werden.

Wer wird deutscher Reichsbürger?

Dr. Frick erläutert die Nürnberger Gesetze / Die Stellung der Mischlinge

Im neuesten Heft der „Deutschen Juristenzeitung" erläutert Reichsminister Dr. Frick die Unterschiede zwischen den Begriffen „Staatsangehöriger" und „Reichsbürger" sowie zwischen „Jude" und „Mischling". Grundsätzlich kann niemand Reichsbürger werden, der nicht deutschen oder artverwandten Blutes (deutschblütig) ist; ferner aber muß er durch sein Verhalten Willen und Eignung zum Dienst am deutschen Volke bekunden. Da die Deutschblütigkeit eine Voraussetzung des Reichsbürgerrechtes bildet, kann kein Jude Reichsbürger werden. Das artverwandte Blut wird mit dem deutschen nach jeder Richtung gleich behandelt.

Es muß aber jetzt bereits hervorgehoben werden, daß entgegen anders lautenden Gerüchten nicht daran gedacht ist, die Verleihung des Reichsbürgerrechts etwa nur auf die Mitglieder der NSDAP., also einen Bruchteil der deutschen Staatsangehörigen, zu beschränken. Es ist vielmehr in Aussicht genommen, die große Masse des deutschen Volkes zu Reichsbürgern zu machen. Ausnahmen werden nur bei solchen Personen, die sich gegen Reich und Volk vergehen, die zu Zuchthausstrafen verurteilt sind, oder in ähnlichen Fällen gemacht werden.

Die endgültige Verleihung des Reichsbürgerrechts wird noch geraume Zeit auf sich warten lassen müssen, da sie von der Erledigung einer umfangreichen Verwaltungsarbeit abhängig ist. Anschließend erörtert Dr. Frick noch einmal den Begriff „Jude". Die Mischlinge, d. h. diejenigen Personen, die von einem oder von zwei der Rasse nach volljüdischen Großelternteilen abstammen, haben zwar grundsätzlich die Möglichkeit, das Reichsbürgerrecht zu erwerben. Dagegen ist ihnen weder der Zugang zum Beamtentum und verschiedenen anderen Berufen eröffnet, noch können sie Mitglied der NSDAP. oder ihrer Gliederungen sein. In wirtschaftlicher Hinsicht sind sie den deutschblütigen Personen vollständig gleichgestellt. Mischlingen mit zwei volljüdischen Großeltern ist die Eheschließung mit deutschblütigen Personen nur mit Genehmigung gestattet. Den Mischlingen mit nur einem jüdischen Großelternteil wird durch die ohne weiteres zulässige Eheschließung mit deutschblütigen Personen das Aufgehen im Deutschtum erleichtert. Um dies nicht zu verzögern, ist ihnen die Eheschließung untereinander verboten.

Dr. Goebbels bei Kardinal Schulte

Reichsminister Dr. Goebbels stattete zusammen mit Gauleiter Grohé gelegentlich seiner Anwesenheit bei der Reichspressetagung in Köln dem Erzbischof von Köln, Kardinal Schulte, einen dreiviertelstündigen Besuch ab.

König Georg unterzeichnet Amnestie

Auch Venizelos will wieder heimkehren / Kabinett Demerdzis gestern vereidigt

Das griechische Amnestiegesetz ist gestern unterzeichnet worden. Von der Amnestie werden etwa 750 Personen betroffen, davon leben etwa 200 im Auslande. Venizelos will auch wieder nach Griechenland heimkehren, jedoch erst nach den zu erwartenden Neuwahlen. Der mit der Regierungsbildung beauftragte Professor Demerdzis stellte folgende Ministerliste zusammen: Demerdzis: Ministerpräsident, Außen- und Kriegsminister; Triantaphyllakos: Innen- und Marineminister; Paparhigopulos: Luftfahrtminister; Mantzavinos: Finanzminister; Canellopulos: Wirtschaftsminister; Benakis: Landwirtschaftsminister; Dekazos: Wohlfahrtsminister; Logthetis: Justizminister; Balanos: Unterrichtsminister. Die Regierung Demerdzis wurde bereits vom König vereidigt und wird in der Nationalversammlung die Vertrauensfrage stellen.

Die neue Regierung ist keine Parteiregierung. Sie will nicht die vollkommene Durchführung eines Programms in Angriff nehmen, das alle Zweige des nationalen Lebens umfaßt, sondern sie will sich auf eine Vorbereitungsarbeit beschränken, damit die Regierung, die aus der bevorstehenden Befragung des Volkes hervorgeht, bereits einen Anfang vorfindet und einen Boden, der bereits von den Unregelmäßigkeiten frei gemacht ist, die sich im Laufe der letzten Jahre eingestellt hatten.

Landeskirchenausschuß Kurhessen-Waldeck.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten hat jetzt auch für die Evangelische Landeskirche Kurhessen-Waldeck einen Landeskirchenausschuß gebildet, der aus folgenden Männern der Kirche besteht: Pfarrer Blendin in Wachenhausen bei Hanau, Landesgerichtsrat Dr. Fricke in Kassel, Pfarrer Happich in Treysa, Pfarrer Haupt in Kassel-Rotenditmold, Kreispfarrer Laabs in Ziegenhain und Pfarrer Rebermann in Korbach-Waldeck.

Ehrengrab für Luise Hoffmann

Ein Nachruf Wolfgang v. Gronaus.

Eine ehrenvolle Beisetzungsfeier wurde der jungen, in Niederösterreich verunglückten Fliegerin Luise Hoffmann in ihrem Geburts- und Heimatsort Bochum-Werne zuteil. Auf dem Friedhof, auf dem ihr die Stadt ein Ehrengrab gewidmet hat, bildeten die Fliegerstürme, SA. und HJ. Spalier. Commodore Wolfgang v. Gronau widmete der Toten im Namen der deutschen Flieger und des deutschen Aeroklubs einen zu Herzen gehenden Nachruf. Unter den vielen Kranzspenden befanden sich auch Kränze des Reichsluftfahrtministeriums Hermann Göring, des Reichsluftsportführers Robert Mahnke sowie des österreichischen Bundeskanzlers, des Vizekanzlers Fürst Starhemberg und des deutschen Gesandten v. Papen.

ZIG—1 im Gemüsegarten

Schwerer Flugzeugabsturz in Moskau.

Wie erst jetzt bekanntgegeben wird, stürzte Freitag in einer Moskauer Vorstadt in einem Gemüsegarten das neukonstruierte zweimotorige Flugzeug „ZIG—1" mit einer Besatzung von sechs Mann ab. Sämtliche Insassen fanden den Tod. Die Ursache des Absturzes ist bisher unbekannt.

Das Wettrennen auf der Landstraße

Rennfahrer wandert ins Zuchthaus.

Der 22jährige englische Rennfahrer Luis Fonte, der mehrere internationale Preise errungen hat, wurde in Warwick wegen fahrlässiger Tötung zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Sein Berechtigungsschein als Kraftwagenführer wurde ihm für die Dauer von zehn Jahren nach seiner Entlassung entzogen. Er hatte in angetrunkenem Zustand auf einer Landstraße ein Wettrennen mit einem anderen Kraftwagen veranstaltet und hierbei einen Motorradfahrer tödlich verletzt.

Spione in der Roten Armee

Organisation des estnischen Geheimdienstes.

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet aus Leningrad: „Dieser Tage wurde eine große Spionageorganisation des estnischen Geheimdienstes aufgehoben, die systematisch im Auftrage des estnischen Geheimdienstes die Sowjetgrenze zu überschreiten pflegte. Als man einen der Spione festnehmen wollte, leistete er mit der Waffe in der Hand widerstand. Er tötete einen Feldjäger und wurde im Laufe der Schießerei selbst getötet. Die aufgedeckte Spionageorganisation befaßte sich mit der Sammlung von Material aus den Garnisonen der Roten Armee. Sie bestand aus Esten, aus ehemaligen Weißgardisten und Kulaken, die im Augenblick ihrer Einziehung zur Roten Armee oder sogar während der Dienstzeit in der Armee zu diesen Zwecken geworben wurden.

Jeder sein eigener Heldentenor

Die Erfindung eines Gesangsprofessors.

Eine revolutionierende Erfindung auf dem Gebiete des Gesanges soll der Wiener Gesangsprofessor Brosius, der jetzt in Buenos Aires lebt, der Oeffentlichkeit vorgeführt haben. Es handelt sich um einen Apparat zur Verstärkung der Obertöne der menschlichen Stimme. Der Elektro-Oberton-Verstärker bewirkt einen Gesang von so unglaublicher Schönheit und Klangstärke, wie ihn bisher noch kein Mensch erreichen konnte. Brosius hat seine eigene Stimme mit Hilfe des Apparates als die eines prächtigen Tenors erschallen lassen, so daß die Zeitungen des Lobes voll sind. Ein eine äußerst geringe Menge Radium enthaltendes Präparat in Verbindung mit elektrischem Schwachstrom bewirkt dieses Phänomen, das zudem vollkommen ungefährlich für den menschlichen Organismus sein soll. Der Apparat wird unsichtbar am Körper getragen.

Zwei chinesische Fährboote mit etwa 100 Fahrgästen gerieten auf dem Liutang-Fluß in Nordkiangsu in einen schweren Hagelsturm und kenterten. Ueber 60 Insassen ertranken.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft, Otto Hendel-Druckerei, Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter: Fred M. Franke.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik und die Wehrbeilage: Dr. Harald Oldag; für den Nachrichtendienst und die Reisebeilage: Fred M. Franke; für Städtisches und Heimatteil: Hans Lanspach; für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Tonfilm und Funk", „Schrifttum der Zeit": Ehrhard Evers; für Arbeit und Wirtschaft und die Beilage „Deutscher Arbeitsdienst": Dr. Gerhard Stabenow; für Sport: Dr. Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung und die Beilagen „Hier spricht deutsche Jugend", „Mädel in der Zeit" und „Lesestunde für Kinder": Lieselotte Eckertz. Anzeigenleiter: Helmut Loeff. Sämtlich in Halle (S.)
D.-A. X/1935: Ausgabe Saale-Zeitung Halle (S.) 25 930, davon 1038 mit Beilage Weißenfelser Nachrichten, Ausgabe Merseburger Tageblatt Merseburg 3661, Ausgabe Weimarische Zeitung Weimar 4390, Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung Erfurt 18 093, davon 2456 mit Beilage Gothaer Anzeiger, Ausgabe Eisenacher Zeitung Eisenach 3395; insgesamt 55 469.
Gültig Preisliste Nr. 7.

Ein neues Streichquartett in Halle

Erster Abend im Saal der Berggesellschaft.

In Halle ist, nach mannigfachen vorhergegangenen Versuchen, ein neues Streichquartett an die Oeffentlichkeit getreten, dessen Gründung wohl auf die Anregung des ersten Solo-Cellisten des Städtischen Orchsters, Herrn Christian Klug, zurückgeht. Klugs Gambenkonzerte genießen ja hier bereits einen guten Ruf, und auch seine neuen Programme auf diesem Gebiet beanspruchen Beachtung. Neben Klug wirken in dem Quartett mit Herr Gerhard Meyer, der auf ein Probejahr verpflichtete Konzertmeister des Städt. Orchesters (1. Violine) sowie die Herren Hermann Tennstedt (2. Violine) und Karl Koch (Viola).

Die Vortragsfolge brachte das liebenswürdige Streichquartett Op. 77 Nr. 1 in G-Dur von Joseph Haydn mit einem durch synkopierte Taktverschiebung sehr reizvollen Menuett und einem Finale, in dem sich je zwei Stimmen paarweise gegenüberstehen (danach „Komplimentierquartett" genannt). Dann das dem König von Preußen gewidmete Streichquartett D-Dur von W. A. Mozart (K.V. Nr. 575) und das nachgelassene Streichquintett Op. 163 in C-Dur von Franz Schubert, zu dem Frau Paula Klug-Böckel für das 2. Violoncello mit herangezogen wurde.

Es ist selbstverständlich, daß eine so junge Quartettvereinigung noch nicht über die klassische Abgerundetheit des Tones und des Zusammenspiels verfügt wie ein jahrelang miteinander musizierende Gemeinschaft, doch stellt man bei unseren hallischen Künstlern mehr als den guten Willen: großes technisches Können gern fest. Besonders bemühte sich Gerhard Meyer, sein Können zu zeigen. Kleine Unreinheiten in den höheren Lagen bei ihm sind wohl nur eine Folge der Ungewohnheit der Aufgabe. Vielleicht hätte man auch statt des ganz außerordentlich schwierigen Schubert-**Quintettes bei dem erst relativ kurzen Zusammenarbeiten** lieber etwas Einfacheres wählen sollen.

Das Zusammenspiel der Instrumente war im Ganzen schon sehr schön. Um jedoch eine größere gegenseitige Abgewogenheit zu erreichen, müßten die zweite Geige und Viola durchweg weit stärker hervortreten, besonders bei ihren thematischen Stellen. Auch die Celli gingen in ihrem an und für sich richtigen Bestreben, sich unterzuordnen, gelegentlich zu weit, so daß Läufe und schnelle Triolen öfter zu hastig und dadurch recht undeutlich wurden. Diese Dinge fallen dem Zuhörer sicher stärker auf, als den Spielern, die für solche Mitteilung zweifellos dankbar sein werden, da es ja keiner allzu großen Mühe bedarf, dies zu ändern, da es ja keiner allzu großen Mühe bedarf, dies zu ändern, da es sich ja um ganz vorzügliche und überlegene Künstler handelt.

Insgesamt stellte dieser erste Kammermusikabend eine recht beachtliche Leistung dar, dem man gern weitere Fortsetzungen wünscht.

Dr. H. Christian Wolff.

Adventsmusik am „Gesundbrunnen"

Der junge Kirchenchor „Am Gesundbrunnen" hat sich in den zwei Jahren seines Bestehens erfreulich entwickelt; er bot am Sonntag abend in einer musikalischen Feierstunde zunächst kleinere Werke von Schütz, Händel und Bach, im zweiten Teil dann ein ausgesprochenes Adventsprogramm. Der kleine, aus Musikfreunden zusammengesetzte Streicherchor wird sich noch besser aufeinander einmusizieren müssen; der Chor unter Otto Zimmer dagegen war ein exakt musizierendes Instrument, klanglich gut ausgeglichen und fröhlich bei der Sache. Das gleiche galt von der Singeschar der Gemeindejugend. Durch teilweise Einbeziehung der Gemeinde, die man sich etwas zahlreicher gewünscht hatte, war die lebendige Verbindung zwischen Darbietenden und Hörern geschaffen. Als Solisten wirkten Margarete Nagel (Sopran), Magdalene und Rudolf Beyer (Soloviolinen) und Bruno Wiegand mit und gaben schöne Proben musikalischen Könnens; die adventliche Schlußandacht hielt Pfarrer Gieseke. Der Abend war ein schöner Beweis musikalischer Lebendigkeit in der jungen Stadtrandgemeinde.

Dr. F. W.

Uraufführungen an den Städtischen Theatern in Leipzig. Das Städtische Schauspiel (Altes Theater) bereitet für den 10. Januar 1936 die Uraufführung des Lustspiels „Die Weiber von Redditz" von Friedrich Forster vor. In der Städtischen Oper (Neues Theater) gelangt am 11. Januar 1936 „Der Eulenspiegel", ein musikalisches Spiel von Hans Stieber (Text vom Komponisten) zur alleinigen Uraufführung.

Literaturpreis für „Zwei Jahre hinter Klostermauern". Die Universitätsstadt Jena verlieh in diesem Jahre erstmals ihren im Jahre 1934 gestifteten Kunst- und Literaturpreis. Er wurde Erich Gottschling für sein Buch „Zwei Jahre hinter Klostermauern" zuerkannt.

Frieda Leider ist arisch. Der „Amtliche Preußische Pressedienst" teilt mit: „Von unberufenen Kreisen wird immer wieder die Behauptung verbreitet, die Kammersängerin Frieda Leider sei nichtarisch. Diese verleumderische Behauptung ist unwahr. Die arische Abstammung der Kammersängerin Frieda Leider steht einwandfrei fest."

Untersagung der amtlichen Tätigkeit für Professor Veil, Jena. Dem ordentlichen Universitätsprofessor für innere Medizin Dr. Wolfgang Veil in Jena ist vom Reichserziehungsminister die Ausübung seiner sämtlichen Amtsverrichtungen untersagt worden. Als Vertreter für Professor Veil ist Professor Dr. Lommel bestellt worden, der die Verwaltung des bisherigen Tätigkeitsbereiches von Professor Veil am 1. Dezember übernommen hat. — Professor Veil, bisher Direktor der Jenaer medizinischen Universitätsklinik, war Anfang November in einem Beleidigungsprozeß wegen übler Nachrede zu einer Geldstrafe von 3000 RM. verurteilt worden, weil er in einer Sitzung der akademischen Konzertkommission einem Sturmbannführer zu Unrecht nachgesagt hatte, daß dieser nichtarischer Abstammung sei.

Neue Schütz-Motetten im Rundfunk. Die von Hans Joachim Moser aufgefundenen achtstimmigen Motetten von Heinrich Schütz, die Weihnachtsmotette „Machet die Tore weit" und die Totenfestmotette „Ich bin die Auferstehung und das Leben" gelangten unlängst durch den Bremer Domchor unter Richard Liesche zur Uraufführung, die gleichzeitig durch den Reichssender Hamburg übertragen wurde. Die Weihnachtsmotette wird im Dezember durch den Berliner Domchor unter Alfred Sittard zur Berliner Erstaufführung kommen.

Neuer Landesleiter der Reichspressekammer. Der Präsident der Reichspressekammer, Amann, hat den Gaupresseamtsleiter Verlagsdirektor Schaafhausen zum Landesleiter der Reichspressekammer beim Landeskulturwalter für den Gau Magdeburg-Anhalt ernannt.

Intendant Kühn Landesleiter der Reichstheaterkammer. Der Präsident der Reichstheaterkammer Dr. Schlösser ernannte den Intendanten des Dessauer Friedrich-Theaters, Hermann Kühn, zum Landesleiter der Reichstheaterkammer im Gau-Magdeburg-Anhalt.

Buchhändler im Verwaltungsbeirat der Reichsschrifttumskammer. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer hat folgende Vertreter des Leipziger Buchhandels in den Verwaltungsbeirat der Reichsschrifttumskammer berufen: Dr. Heß, Wolfgang Meiner und Felix Gartmann; aus dem Berliner Buchhandel: Karl Thulke, Hans Joachim Siber und Johannes Mau. Dem Verwaltungsbeirat gehören bereits an die Buchhändler Kurt Bohwinckel, Heidelberg, und Martin Riegel, Hamburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512025/fragment/page=0003

Reichszentrale gegen Rauschgiftvergehen

wird jetzt in Berlin errichtet.

Zur wirksameren Bekämpfung, insbesondere des Schmuggels mit den dem Opiumgesetz unterliegenden Betäubungsmitteln, wird mit sofortiger Wirkung eine „Reichszentrale zur Bekämpfung von Rauschgiftvergehen" errichtet. Die Aufgaben dieser Reichszentrale übernimmt die bisherige Zentrale zur Bekämpfung von Rauschgiftvergehen des Preußischen Landeskriminalamts in Berlin. Gleichzeitig werden bei den Landeskriminal-(Polizei-)Aemtern „Nachrichtensammelstellen über Rauschgiftvergehen" eingerichtet.

Die Aufgaben der SA

Stabschef Lutze in Nürnberg.

Bei dem großen Führerappell der Gruppe Franken in Nürnberg hob Stabschef Lutze die neuen weltanschaulichen Aufgaben der SA. hervor, deren Umorganisation jetzt abgeschlossen sei. Aufgabe der SA. sei es, als politische Soldaten unser Volk hundertprozentig zum Nationalsozialismus zu erziehen.

Ukrainische Terroristen erschossen

In Kowel entdeckte eine polnische Polizeistreife die zwei seit mehreren Monaten gesuchten Mitglieder der ukrainischen Terrororganisation, Nikitiuk und Sulluk, die im Sommer dieses Jahres drei Polizeibeamte und einen Priester ermordet hatten. Da die Mörder sich mit der Waffe in der Hand der Verhaftung widersetzten, machten die Polizisten von der Schußwaffe Gebrauch und erschossen die beiden Terroristen.

Aegypten kauft Gasmasken

Im ägyptischen Innenministerium wird heute eine Besprechung über die Frage der Beschaffung von Gasmasken stattfinden. Die Regierung beabsichtigt, größere Bestellungen zu machen, um vor allem die behördlichen Einrichtungen schnellstens mit Gasmasken auszurüsten.

Sturmwind wütete über Frankreich

Unwetterverheerungen auch am Mittelmeer und in der Schweiz

Die über ganz Frankreich tobenden heftigen Weststürme, die den Sonntag über in unverminderter Stärke anhielten, haben überall beträchtlichen Schaden angerichtet, wobei auch Paris nicht verschont wurde. Zahlreiche Fensterscheiben und selbst Schaufenster wurden eingedrückt. Auch Schornsteine und Windrichtungsanzeiger wurden von der Gewalt des Sturmes heruntergerissen.

Auch im Mittelmeergebiet herrschen schwere Weststürme. Zahlreiche Schiffe haben beträchtliche Verspätungen. Der Dampfer „La Corse" ist auf den Felsen von Carro aufgelaufen; er konnte jedoch nach einigen Stunden mit eigener Kraft wieder freikommen. In einem kleinen Hafen bei Lannion an der bretonischen Küste wurde ein Motorschiff durch den Sturm überrascht, der Mast ging über Bord und das Schiff wurde gegen die Uferfelsen getrieben. Zwei Matrosen versuchten erfolgreich das Schiff aus der gefährlichen Richtung zu bringen, wurden aber dabei über Bord gespült und ertranken.

Ueber ganz Westfrankreich tobte ebenfalls ein heftiger Sturm, begleitet von starken Regenfällen. In Brest riß der Wind mehrere Dächer von den Häusern, im Hafen wurden zahlreiche kleinere Schiffe von ihren Ankern losgerissen. In Cherbourg hat der starke Regen an verschiedenen Stellen Ueberschwemmungen verursacht, so daß der gesamte Zugverkehr auf der Eisenbahnstrecke Sotievast und Couville eingestellt werden mußte.

*

Die Gegend von Zürich wurde gestern von einem Sturm heimgesucht, der verschiedene Unfälle und Sachbeschädigungen zur Folge hatte. In Zürich wurde ein 200 Quadratmeter großes Blechdach des Obdachlosenheimes auf die Oberleitung der Straßenbahn geschleudert, was eine Verkehrsunterbrechung von einer Stunde zur Folge hatte. Ein Straßenbahnwagen wurde durch eine einstürzende Reklamefassade beschädigt. Auch das Genfer Seegebiet wurde von dem Unwetter heimgesucht. Der Morges-Fluß trat über die Ufer und überschwemmte mehrere Bezirke der Stadt Morges.

„Einen Hausfreund in Ehren . . ."

Der „Radio-Liebhaber".

Einige amerikanische Rundfunkgesellschaften des mittleren Westens haben jetzt ihre Ankündigung in die Tat umgesetzt, den „Radio-Liebhaber" zu schaffen, den „drahtlosen" Hausfreund, der den Hausfrauen während der Abwesenheit ihrer Gatten in Ehren die Langeweile vertreiben soll. Zu diesem Zweck hat man den Beginn der „Liebe" auf 10 Uhr vormittags festgesetzt, eine Stunde, in der die überwiegende Mehrzahl der Ehemänner sich an der Arbeitsstelle befindet. „Nun sind wir nur noch zu dritt", flüstert dann eine wohlklingende Männerstimme aus dem Lautsprecher, „Sie, geliebte Frau, Ihr Rundfunkempfänger und Ihr Radioliebhaber. Setzen Sie sich ganz nahe heran und lassen Sie mich Ihnen von Liebe sprechen . . ." Und dann plaudert er und liest oder singt und musiziert, und alles dreht sich um die Liebe.

Ratten und Mäuse im Zimmer

Gegen krankhafte Verwahrlosung

In Hohenstein-Ernstthal sind seit Tagen mehrere städtische Arbeiter und zwei Scheuerfrauen damit beschäftigt, die Wohnung des Ehepaares Heinig einer Säuberung zu unterziehen. Man nimmt an, daß die Eheleute geistig nicht mehr ganz normal sind. Sie hatten nämlich seit Jahren nicht daran gedacht, die Wohnung zu reinigen. Die Zimmer und Möbel waren völlig verdreckt, die Betten hochgradig verwanzt. Die Dielen waren von Ratten und Mäusen zerfressen, die bei der Säuberungsaktion zu Dutzenden aus ihren Löchern hervorkamen. In der Küche hatte der Wohnungsinhaber zeitweise 15 Hunde und mehrere Hühner untergebracht. Die beiden Eheleute mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

„Raube der Jungfrau nicht die Liebe, wenn du sie nicht zur Gattin nimmst!"

Das Postministerium in China hat eine sehr originelle und interessante Anordnung ergehen lassen. Statt Bildnisse oder Landschaftsbilder auf den Briefmarken aufzudrucken, versieht die Post in Peiping die chinesischen Briefmarken mit moralischen Sentenzen. So kann man auf den Marken lesen: „Iß nicht zuviel Reis, denn das ist gesundheitsschädlich" — „Raube der Jungfrau nicht die Liebe, wenn du sie nicht zur Gattin nimmst!" Solche und ähnliche Sprüche lesen die Chinesen bei Empfang ihrer Briefpost. Daher erwartet der Chinese seine Korrespondenz mit nicht geringer Neugierde, denn er ist jedesmal gespannt, was ihm die nächste Post an neuen moralischen Verhaltungsmaßregeln bringen wird.

Religiöse Unruhen in Lahore.

Wie aus Lahore in Indien gemeldet wird, kam es dort zu schweren Zusammenstößen zwischen Sikhs und Hindus. Bei den Zusammenstößen zwischen den verschiedenen Religionsgemeinden wurden 3 Personen getötet und 25 schwer verletzt.

Erdbeben in Assam.

Wie aus Assam berichtet wird, ist die Stadt Dubri in Assam von zwei schweren Erdstößen heimgesucht. Durch das Erdbeben wurde eine Anzahl von Gebäuden zerstört.

Ausstellung „Die Straße" in Braunschweig.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, übergab gestern in der Braunschweiger Brunsviga-Halle die Ausstellung „Die Straße" feierlich der Oeffentlichkeit.

Zugzusammenstoß in Breslau

Vier Schwer- und 40 Leichtverletzte.

Bei der Einfahrt in den Breslauer Hauptbahnhof fuhr Sonnabend ein Personenzug aus Strehlen dem Personenzug aus Kaltern in die Flanke. Die Lokomotive und 5 Personenwagen dieses Zuges entgleisten. Vier Schwerverletzte wurden dem Krankenhaus zugeführt. Die Leichtverletzten — etwa 40 — wurden in der Roten Kreuz-Baracke des Bahnhofes verbunden.

Stadttheater Halle

Heute, Montag, 20 bis geg. 23½ Uhr
Figaros Hochzeit
Oper von W. A. Mozart.
Dienstag, 20 bis gegen 22¾ Uhr
Jenufa
Oper aus dem mährischen Bauernleben von L. Janacek.
Zahlung der 3. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Am Riebeckplatz
Morgen unwiderruflich letzter Tag!
Der gewaltige und vielbesprochene Spitzenfilm
FRIESENNOT
Deutsches Schicksal auf russischer Erde. — Ein Film von unerhörter Spannungswucht, mit:
Friedrich Kayssler, Jessie Vihrog, V. Inkijinoff
Richtekronen
über der Heeres-
Nachrichtenschule
in Halle
Jugendliche über 14 J. haben Zutritt!
4.00 6.00 8.15

C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Nur noch bis Mittwoch!
Der stürmische Lacherfolg!
Der Außenseiter
Ein köstlicher Film mit:
Heinz Rühmann
Lizzi Holzschuh
Annemarie Sörensen
Eine unbeschreibliche, komische Angelegenheit!

Unterschiede
gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer". Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter bekommen.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Schauburg
Ab morgen Dienstag!
Heinz Rühmann
unbeschreiblich komisch wie immer, in dem entzückenden Großlustspiel

Wer wagt-gewinnt!
Ein köstlicher Tonfilm nach der Erfolgs-Operette:
Bezauberndes Fräulein
von Ralph Benatzky
witzig und amüsant, mit treffsicheren Pointen.
Eine unbeschreiblich komische Angelegenheit mit
Heinz Rühmann, Lizzi Holzschuh, Annemarie Sörensen, Carsta Löck, Walter Steinbeck, Karl Günther.
Heinz Rühmann, der „Hans im Glück", der vor lauter Hemmungen und Komplexen im ewigen Kampf mit den Tücken des Schicksals sein märchenhaftes Glück nicht sieht.
Vorher ein fabelh. Beiprogramm
und die neueste
Deulig-Tonwoche.
Heute letzter Tag:
Die Heilige und ihr Narr

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen
Merseburgerstraße 3 Heiratsauskunft

Bankfachmann
seriös, mit langjährigen Erfahrungen aus nur ersten Häusern, anerkannte Erfolge, beste Referenzen, übernimmt noch einige
Vermögensverwaltungen.
Offerten E 5410 Gesch. §

dein SEKT sei Deinhard
DEINHARD KABINETT
vollendet in Geschmack und Bekömmlichkeit

Roli
2. Woche
das große Film-Erlebnis
Pola Negri
die wundervolle Künstlerin in Willy Forst's

Mazurka
Der Spitzenfilm der Tobis-Rota mit
Albrecht Schoenhals
Ingeborg Theek
Paul Hartmann
Friedrich Kayssler u. a.
Werkt.: 4.00 6.15 8.30 Uhr
Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Merseburger Straße 3.

Wintergarten
Täglich TANZ
dazu das
neue Kabarett-Programm
Helene Zander, Ansagerin und humoristische Vortragskünstlerin
Anita Frank, Humoristin und Soubrette
3 Rialma's, Equilibristik und Akrobatik (eine Dame, zwei Herren)
Charly Eichheim, der Conférencier mit seinem Solo am Flügel
Die neue Kapelle Feliz Mehlhorn mit 5 Solisten

Automarkt
Dreirad-Lieferwagen
250 ccm, Fabrikat Tempo, wie neu, gegen Kasse, 400 RM., zu verkauf.
Konditorei Kranowyk, Eisleben.

Kapitalien
Darlehen
300,— M., vom Selbstgeber für kurze Zeit gesucht. Off. E 5412 Gsch.

Lest die Saale-Zeitung

HOHNER
Accordeons
chromatisch und diatonisch in allen Preislagen
seit 70 Jahren
Musik-Müller
Gr. Märkerstr. 3 (am Markt)
Fachhandel
kein Konjunkturhandel

Die
„Kleine"
hat Format und Verbindungen darum wird sie auch von allen Heiratslustigen besonders geschätzt. Versuchen Sie ebenfalls Ihr Glück mit einer „kleinen" Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung" Sie werden über die netten Angebote erfreut sein

Der große
Grock
entfesselt Lachstürme im **Walhalla**
und das große internationale Varieté-Programm
Anfang 20.15 Uhr
. . . und im Kaffee: Bord-Fest
mit Adi Münster, dem fidelen Hamburger Jung.
Neue Kapelle! — Humor! — Stimmung!

Rundfunk am Dienstag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Choral und Morgenspruch. — Funkgymnastik.
6.30: Guten Morgen, lieber Hörer! Fröhliche Morgenmusik mit der Kapelle Otto Dobrindt und Ludwig Manfred Lommel. Dazwischen 7.00 Nachrichten und 7.30: Mitteilungen für den Bauer.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Sendepause.
9.40: Spielstunde für die Kleinsten und ihre Mütter.
10.00: Wetter, Wasserstand u. Tagesprogramm.
10.15: Togo, die deutsche Musterkolonie, Hörspiel von A. Rieth.
10.45: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Dresden: Mittagskonzert der Dresdner Philharmonie. Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Sendepause.
15.20: BDM. übt für das Leistungsabzeichen: Vorbereitende Körperschule für Jungmädel.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
15.50: Walter Götze spielt Unterhaltungsmusik für Gitarre.
16.20: Schenken bringt Freude! Bücherschau für Weihnachten.
16.30: Tiere auf der Wanderschaft; Dr. Heinz Graupner.
16.50: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten.
17.00: Nachmittagskonzert des Funkorchesters.
18.30: Die Dreikaiserschlacht bei Austerlitz 1805; Major Dr. v. Volkmann.
18.50: Ruf der Jugend.
19.00: Komm mit, Kamerad, durch Deutschland! 1. Die bayrische Ostmark, Hörszenen von Karlheinz Richter.
19.30: Umschau am Abend.
19.40: Reichssendung: Auslandsdeutschtum und Olympia 1936.
20.00: Nachrichten.
20.10: Leipziger Dienstags-Zeitung. Das allerneueste mit illustrierter Tonbeilage von gestern, heute und übermorgen.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Melodeklamationen. Das Leipziger Sinfonieorchester.
23.00: Scheherazade, gespielt von dem Leipziger Sinfonieorchester.

Radio-Apparate
Licht u. Wärme
G. m. b. H.
Gr. Ulrichstraße 54
Fachmännische Beratung
Zahlungserleichterung

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer!
6.00: Glockenspiel, Tagesspruch und Choral. — Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.10: Funkgymnastik.
6.30: Fröhliche Morgenmusik. Dazwischen um 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.
8.30: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
10.00: Sendepause.
10.15: Aus Grenzland und Ausland: Togo, die deutsche Musterkolonie. Hörspiel von A. Rieth.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.20: Frauen in Stadt und Land, unterstützt das Winterhilfswerk! Ingeborg Altgelt.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Deiche und Schleusen schützen das Land. Funkbericht aus Eiderstedt.
Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus München: Musik zum Mittag. Das Rundfunkorchester. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00: Glückwünsche.
18.45: Rufer der Jugend: Wolfgang
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei.
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.15: Selbstgefertigte Weihnachtsgeschenke für unsere Kinder; Hildegard Fochs.
15.45: Neue Bücher. Besprochen von Heinz Grothe.
16.00: Musik am Nachmittag. Aus dem Hotel „Der Kaiserhof", Berlin.
In der Pause: Sport der Jugend. Ein Funkbericht aus der Reichsjugendführung.
17.50: Klassische Klaviermusik.
18.25: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.45: Ruf der Jugend: Wolfgang Zinnemann.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Aus München: Ein Dorf singt und spielt. Volksmusik aus Bergen am Hochfelln im Chiemgau.
19.40: Reichssendung: Auslandsdeutschtum und Olympia 1936.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Aus der Truhe des Königswusterhäuser Landboten. Leitung: Helmut Hansen.
21.00: Wir bitten zum Tanz! Adalbert Lutter spielt neue Tänze.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Breslau: Tanzmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512025/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 281
Montag, 2. Dezember

Das junge Halle!

1. Vortragsreihe von Dr. Hünicken beendet.

Die erste Vortragsreihe der Volkshochschule, gehalten von Dr. Hünicken über „Was mußt du aus der Geschichte deiner Heimatstadt Halle wissen?" wurde gestern abend mit einem Vortrag über „Halles preußisches Zeitalter" und „Das junge Halle" abgeschlossen. Die gesamte Vortragsreihe soll im Druck erscheinen.

Dr. Hünicken hat versucht, einen Ueberblick über die Geschichte unserer Heimatstadt zu geben, der die Folgerichtigkeit und natürliche Entwicklung Halles durch die Zeit von 1000 Jahren zwingend aufzeigt. Natürlichen Gegebenheiten, seiner Lage und seinen Bodenschätzen verdankt unsere Stadt ihr Entstehen. In geradezu mathematischer Folgerichtigkeit entwickelt sie sich in der ersten Hälfte des zweiten Jahrtausends unserer Zeitrechnung zu einem mächtigen politischen Gemeinwesen, aus ihren inneren Kräften — als ein furchtbarer politischer Zusammenbruch sie trifft —, entwickelt sie in ihrer zweiten Lebensperiode ein kulturelles Leben und eine kulturelle Blüte von beherrschender Größe und über ein Jahrhundert lebt sie von der Ernte, von den inneren Schätzen dieser beiden großen Entwicklungsstufen, bis sie 1680, mit fast 5 Millionen Talern Schulden, entvölkert (von den 900 Häusern Halles standen damals 400 leer!) an Preußen kommt.

Als Brachland, als kraftlos und lebensunfähig vegetiert die Stadt dann 150 Jahre lang. Aber selbst noch als tote Grundlage vermag sie zum Ausgangspunkt großer Bewegungen, zum Träger mächtiger, ja sogar größter Lebensäußerungen des preußischen Staates und zu einer geistigen Hochburg Deutschlands zu werden. Als eine neue Zeit über Deutschland und der Welt aufdämmerte, war Halle bereit zu einer völlig neuen Lebensepoche. Im alten Halle gab es kaum noch alte Hallenser, Pfälzer, Hugenotten, und sächsische Textilarbeiter machten den weitaus größten Teil der Bevölkerung aus, und aus diesem neuen, jungen Halle erwuchsen Kräfte und Menschen, die die Zeit erkannten. Das junge Halle nahm seine Kräfte von dort, wo das Halle der Vorzeit begonnen hatte: vom Grund und Boden, den Bodenschätzen (nun nicht mehr Salz, sondern Kohle, Kali, Zuckerrüben usw.), und von seiner Verkehrslage. Ihrer Lage im mitteldeutschen Raum bewußt, schickt sich die Stadt der Arbeit nunmehr an, kulturelle und geistige Leistungen zu vollbringen, und bewußt steht die Universität, ihre Aufgabe erkennend, im Mittelpunkt dieser neuen Zeit. Kondi.

14 Kommunisten aus Halle verurteilt

Kammergericht Berlin tagte in Halle.

Nach dreitägiger Verhandlung vor dem 5. Strafsenat des Kammergerichts Berlin gegen 14 aus Halle stammende Angeklagte wurde am Sonnabend folgendes Urteil verkündet:

Wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens werden verurteilt: der 32jährige Otto Berger zu 15 Jahren Zuchthaus, der 33jährige August Wittmann zu 12 Jahren Zuchthaus, der 32jährige Kurt Schulze und der 21jährige Richard Röder zu je 9 Jahren Zuchthaus, der 28jährige Erich Wagela zu 5 Jahren Zuchthaus, der 28jährige Helmut Franz zu 4 Jahren Zuchthaus, der 34jährige Kurt Freund und der 25jährige Wilhelm Kunz zu 3 Jahren Zuchthaus, der 48jährige Adolf Bauer zu 1 Jahr neun Monaten Zuchthaus, die 27jährige Erna Lehmann zu 2 Jahren Gefängnis, der 36jährige Max Mangold zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und der 44jährige Georg Hirschfeld zusätzlich zu der gegen ihn wegen Devisenschiebung vom Sondergericht Halle verhängten Zuchthausstrafe von drei Jahren zu einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Zuchthaus (Einsatzstrafe 1 Jahr 3 Monate Gefängnis).

Von den erkannten Strafen sind durch die erlittene Haft verbüßt: bei Berger, Wittmann, Schulze, Freund, Röder, Büchner, Lehmann und Bauer je 10 Monate, bei Schmidt 9 Monate 4 Wochen, bei Kunz neun Monate und drei Wochen, bei Wagela neun Monate und eine Woche, bei Franz 8 Monate und drei Wochen, bei Mangold 8 Monate und eine Woche und bei Hirschfeld 5 Monate. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden aberkannt den Angeklagten Berger, Wittmann, Schulze, Röder und Schmidt auf die Dauer von je zehn Jahren, den Angeklagten Freund, Büchner, Wagela, Franz und Kunz auf die Dauer von je 5 Jahren. Polizeiaufsicht ist bei allen Angeklagten zulässig.

Beamte und Handwerker schufen WHW-Rekord

Alle 40000 Abzeichen ausgegeben / Das Ergebnis der vorigen Sammlung wurde weit übertroffen

Handwerker und Beamte haben gestern gemeinsam für das Winterhilfswerk gesammelt und dabei einen „Rekord" aufgestellt! Reichten bei der letzten Straßensammlung die 30000 kleinen Abzeichen nicht aus, so wurden gestern mit nicht geringerer Geschwindigkeit die 40000 Sonnenräder mit dem Edelstein unter die Leute gebracht und dann — auch ohne Abzeichen weitergesammelt!

Der gestern gesammelte Betrag macht mehr aus als die Opfer der vorigen Straßensammlung. Handwerker und Beamte können auf das Ergebnis ihres Kampftages für das WHW. mit Recht stolz sein, denn für sie war er wirklich ein Kampftag. Das Wetter war nicht gerade freundlich, und den ganzen Tag auf den Beinen sein, das war schon eine Leistung. Der Tag begann mit einem großen Aufmarsch von 5000 Beamten und Handwerkern auf dem Markte, wo Kreisleiter Dohmgergen vom Balkon des Rathauses eine Ansprache hielt. Immer, wenn ein deutscher Aufstieg begann oder das deutsche Volk Großes leisten wollte, stand das Opfer am Anfang. So war es 1813, so war es 1870/71, so begann der große Krieg, und mit schweren Opfern an Blut und Existenz hat die Bewegung sich den Weg zur Machtergreifung geöffnet. „Es gilt"; so führte der Kreisleiter dann noch aus, „auch weiter zu opfern, um das Werk des Führers, den Wiederaufstieg Deutschlands, zu vollenden!" Der Kreisleiter schloß mit dem Sieg-Heil auf den Führer die Kundgebung, an der auch viele Volksgenossen teilgenommen haben, die nicht zu den Handwerkern und Beamten gehörten. Platzkonzerte der Reichsbahn- und der Reichspostbeamten auf dem Markt und dem Universitätsring halfen dann mit, die Sammlungen zu beleben, bei denen immer ein Beamter, ein Handwerksmeister und ein Lehrling oder Geselle zusammengingen. Da die Handwerker ihre Berufstracht dabei trugen und die Beamten ihre Uniform, ergab sich manch lustiges Dreigespann. Der Oberbürgermeister hatte sich mit dem Obermeister der Schornsteinfeger zusammengetan, mancher Poster ging mit weißen Bäckern und mancher Bahner mit den Fleischern, und alle zusammen gingen mit wahrem Feuer ans Werk.

Wie sie am Tage gesammelt hatten, so trafen sie sich am Abend alle wieder zu einem Kameradschaftsabend, wie er bisher wohl noch nie gefeiert worden ist. Im großen Saal des „Stadtschützenhauses" (es war kein Stuhl mehr zu bekommen) saßen sie bunt durcheinander, der Eisenbahner, der Poster, der Justizsekretär an einem Tisch mit dem Bäcker von der einen und dem Fleischer von der anderen Ecke der Straße und tranken fröhlich gleich über drei Tische hinweg dem Meister Klempner und dem Meister Schneider zu, die dort drüben saßen. Der Meister Optiker benutzte gleich die Gelegenheit, seine Kunden zu fragen, ob die Brille sich auch gut trage, und so gab es viele bunte Gemeinschaft und manches fröhliche Bild. Für alle aber die große Ueberraschung, die Erkenntnis, wie sehr sie doch alle zusammengehören! Wie wenig trennend Beruf und Stand sind, und wie viel mehr die Verschiedenheit der Berufs- und Lebensaufgabe alle zusammenführt. Mancher entwickelte dabei geradezu Feldherrntalente, um alle diejenigen, die an ihm „beteiligt" sind, an seinen Tisch und um sich herum zu kriegen: Den, der ihm sein Brot bäckt, den, der ihm die Schweine schlachtet, den, der die Kleider macht, den Wasserhahn in Ordnung bringt, den gebrochenen Stuhl leimt. Ein Gang durch die Tischreihen zeigte immer wieder bunte Bilder. Den Berufen nach waren die meisten Tische bunte „Zusammensetzspiele"!

Das Beamtenorchester musizierte dazu unter seinem Stabführer Harpt mit einem Fleiß, einer Liebe und Begeisterung und mit seinem großen Können, daß die Hände, die ihnen dankten, kaum zur Ruhe kommen wollten. Die Handwerker trugen aber nach bestem Können und Vermögen auch zum Abend bei. Die Innungs-Gesangvereine sangen einige Lieder und fanden besonders für ein altes Handwerksburschen- und ein Soldatenlied beigeisterten Dank. Auch Heinrich Löffler vom Stadttheater erntete mit seinen Liedern starken Beifall.

Die Ansprachen des Abends wurden vom Kreisbeauftragten des WHW., Seifert, und dem stellvertretenden Kreishandwerksmeister, Knoch, gehalten, die beide vom Sinn des WHW.-Opfers sprachen und besonders die gute Kameradschaft der sammelnden Handwerker und Beamten betonten. Die Schlußansprache hielt der Gauschulungsobmann des Amtes für Beamte, Ziegler, der hervorhob, daß der Führer und der Staat ja die Macht hätten, einfach durch Gesetze Abgaben für die Winterhilfe von jedem einzelnen zu nehmen. Es solle aber das Winterhilfswerk ein Opfern, ein Erziehungswerk für die Volksgemeinschaft sein. Wie ernst es mit dieser Absicht sei, zeige eben die Tatsache, daß nicht durch Gesetz und staatliche Macht die Mittel für die Winterhilfe aufgebracht werden. Welche Erfolge damit möglich seien, zeige die Einigkeit und Kameradschaft zwischen Handwerkern und Beamten bei diesem Kampftag für das WHW. und dieser Kameradschaftsabend. Mit dem Gruß an den Führer und den Liedern der Nation schloß der Kameradschaftsabend — aber nicht das kameradschaftliche Beisammensein vieler, die sich nicht trennen wollten und noch lange beisammen blieben.

Rote Mitgliedskarte für Artisten

Aufruf der Reichsfachschaft Artistik.

Die Reichsfachschaft Artistik in der Reichstheaterkammer, Gleixner, teilt mit: Die Reichsfachschaft Artistik beginnt im Monat Dezember 1935 mit der Ausstellung und Ausgabe der neuen roten Mitgliedskarten. Mit dem 31. Dezember 1935 verlieren alle anderen Mitgliedsausweise ihre Gültigkeit. Vom 1. Januar 1936 darf kein artistischer Berufsangehöriger eine berufliche Tätigkeit ausüben, wenn er nicht im Besitze der Mitgliedskarte der Reichsfachschaft Artistik ist. Grundbedingung für die Ausstellung einer solchen Mitgliedskarte ist, daß der hierfür erforderliche Fragebogen und der vollständig erbrachte Nachweis der arischen Abstammung vorliegt. Wer also diesen Fragebogen noch nicht ordnungsgemäß eingesandt hat, muß dieses sofort nachholen, wenn er nicht sich der Gefahr aussetzen will, ab 1. Januar 1936 an der Ausübung seines Berufes gehindert zu werden. Wer einen solchen Fragebogen bereits ausgefüllt und eingereicht hat, kann mit der Zusendung der neuen Mitgliedskarte im Dezember 1935 oder Anfang 1936 rechnen, sofern auch der arische Nachweis bereits erbracht ist und die laufenden Beiträge ordnungsgemäß bezahlt sind.

Hitlerjugend besucht den Film „Friesennot".

Am Sonntagvormittag lief der Film „Friesennot" in einer Sondervorstellung in den C.-T.-Lichtspielen am Riebeckplatz vor etwa 1000 Hitler-Jungen und BdM.-Mädels in Anwesenheit des Führers der hallischen HJ., Oberbannführer Rudolf Henkel. Der Film war allen Besuchern infolge seines großen erzieherischen Wertes ein großes Erlebnis und wird in den Schulungsabenden der Hitler-Jugend noch weiterhin ausgewertet werden. ga—

Sven Hedin schrieb ins Goldene Buch

Feierlicher Empfang durch den Oberbürgermeister / Die Gabe der Stadt

Die Stadt Halle empfing am Sonnabend Abend im Rathaus den Asienforscher Dr. Sven Hedin, der vor 43 Jahren an der Universität Halle zum Dr. phil. promovierte und ehrte in ihm nicht nur den großen Forscher, den persönliche Beziehungen zu Halle binden, sondern auch den Mann, der Deutschland immer die Freundschaft bewahrt hat.

Zu dem feierlichen Empfang im Rathaus hatten sich Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Behörden, der Universität, des Gustav-Adolf-Vereins und der Halloren eingefunden. Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann erinnerte an die persönlichen Beziehungen, die zwischen Halle und dem Forscher Sven Hedin bestehen, er erinnerte daran, daß der nunmehr berühmte Weltreisende vor 43 Jahren in Halle promovierte, er erinnerte weiter an die Erinnerungen, die in Halle an den großen Schwedenkönig Gustav Adolf auch heute noch lebendig seien, er erinnerte an das Liebeswerk einer Elsa Brandström, deren Halle ebenfalls ehrend gedenke. Der Oberbürgermeister überreichte darauf dem Forscher Sven Hedin eine Emaillearbeit aus den Werkstätten der Stadt Halle, einen Teller, auf dem einem Symbol gleich, die flammenden Klippen der Wüste Gobi eingebrannt sind.

Prof. Dr. Weigelt ergriff dann das Wort im Auftrage des Rektors der Martin-Luther-Universität und wies darauf hin, daß man heute in Sven Hedin den Mann sieht, der unter Beweis gestellt hat, daß das Zeitalter großer geographischer Entdeckungen noch nicht vorüber sei. Professor Dr. Weigelt erinnerte an den großen Geographen der Universität, Prof. Dr. Kirchhoff, zu dem Sven Hedin in engster Beziehung stand, erinnerte weiter daran, daß die philosophische Fakultät der Universität zum 70. Geburtstag Sven Hedins das Doktordiplom erneuern ließ und daß die Deutsche Akademie der Naturforscher, die in Halle ihren Sitz hat, ihm die höchste Auszeichnung verliehen habe, die sie zu vergeben hat.

Dr. Sven Hedin dankte dem Oberbürgermeister für die ihm erwiesenen Ehrungen und betonte, daß sein Besuch in Halle einen Höhepunkt seiner Deutschlandreise bedeute. Er sprach seine Achtung und Bewunderung vor dem neuen Deutschland aus, dessen Führer ihm im Namen des ganzen Volkes zu seinem 70. Geburtstag Glück gewünscht habe; er sprach von einer Unterredung mit dem Führer, die ihn tief beeindruckt habe.

Dr. Sven Hedin trug sich darauf in das Goldene Buch der Stadt Halle ein. Kreisleiter Dohmgoergen sprach zum Schluß im Namen der Bewegung und brachte das Hoch auf den Führer aus. Dr. Sven Hedin begrüßte dann jeden einzelnen der anwesenden Vertreter.

(Ueber den Vortrag berichten wir an anderer Stelle des Blattes.)

S.Z.-Bilderdienst.

Sven Hedin im Gespräch mit Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann. Im Hintergrund die Schwester des berühmten Gastes.

Ein Sonntagsbummel nach Diemitz

Ein Winterhilfskonzert am 8. Dezember.

Alle Partei- und Volksgenossen von Diemitz erscheinen restlos zum großen Winterhilfskonzert am Sonntag, dem 8. Dezember, 20 Uhr, im Saale des „Gesellschaftshauses". Es spielt das Streichorchester der PO.-Kreiskapelle (Seifert). Die Musikfolge verspricht einen wertvollen Genuß. Am gleichen Tage von 11 Uhr vormittags an findet im „Gesellschaftshaus" ein großes Preiskegeln und -schießen statt. Zwei Fahrräder, vier Hasen und verschiedene andere wertvolle Sachen winken als Preise und werden sicher auch manchen Volksgenossen aus Halle und den umliegenden Ortschaften veranlassen, einen Sonntagsbummel nach Diemitz zu machen und dort sein Glück zu versuchen, zumal abends nach dem Konzert noch tüchtig das Tanzbein geschwungen werden soll. Der Ueberschuß aller Veranstaltungen kommt dem WHW. zugute. Darum: am 8. Dezember auf nach dem Diemitzer „Gesellschaftshaus"!

Der Weihnachtsmann auf dem Flughafen.

Wie bereits in früheren Jahren, wird auch in diesem Jahre, und zwar am 6. Dezember um 14.30 Uhr der Weihnachtsmann im Mitteldeutschen Zentralflughafen Halle/Leipzig (Schkeuditz) landen. Aus diesem Anlaß werden 50 bedürftige Kinder aus den Städten Leipzig, Halle und Schkeuditz auf den Flughafen eingeladen werden. Sie dürfen sich hier als Gäste der Deutschen Lufthansa und der Flughafengesellschaft betrachten und die vom Weihnachtsmann mitgebrachten Gaben und Geschenke entgegennehmen. Nach Möglichkeit soll auch allen übrigen Kindern verbilligte Rundflugsmöglichkeit geboten werden.

Wetterdienst der „Saale-Zeitung"

Dienstag: Etwas nachlassende, westliche bis nordwestliche Winde. Wechselnde Bewölkung, im einzelnen Schauerniederschläge. Temperaturen im Flachlande etwas über 0 Grad.

Mittwoch: Fortdauer des unruhigen und unbeständigen Wetters mit sinkenden Temperaturen wahrscheinlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512025/fragment/page=0005

Zahlen sprechen für „Kraft durch Freude"

Eine Feier zum 2. Jahrestag der NS-Gemeinschaft des Gaues Halle-Merseburg

Mit einer festlichen Veranstaltung wurde gestern in Halle, im würdig ausgeschmückten „Reichshof", der zweite Jahrestag der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" unter Teilnahme einer großen Menge von Hallensern, der Gauleitung, verschiedener Kreisleiter, von Vertretern der Partei, der Bewegung und der Behörden begangen. In der Reihe der Ehrengäste sah man unter anderen den Oberbürgermeister von Halle, Dr. Dr. Weidemann, und den Gauarbeitsführer Simon. Mit Fanfarenklängen des Trompeterkorps der Heeres-Nachrichtenschule nahm die feierliche Kundgebung ihren Anfang. Nach dem Einmarsch der Fahnen der Deutschen Arbeitsfront und der Betriebe, nach einem ernsten Prolog und dem Priestermarsch aus der „Zauberflöte", gespielt vom Kreisorchester, ergriff Gauwart Meyer das Wort, um mit einem ausführlichen Bericht die gewaltigen Leistungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau Halle-Merseburg aufzuzeigen, der Zeugnis von dem segensreichen Wirken der NS-Gemeinschaft ablegte.

Im letzten Jahre konnten 153 072 schaffende Volksgenossen auf Erholungsfahrten geschickt werden, und zwar 34 große Urlaubsfahrten, 216 Wochenend- und 583 Wanderfahrten, Zahlen, die um 370 v. H. höher liegen als die des Vorjahres. 40 Prozent aller dieser Volksgenossen waren Arbeiter mit einem Lohn von weniger als 190 RM. im Monat, 1,9 Prozent Beamte mit einem Einkommen von 200 bis 250 RM., 60 Prozent der Teilnehmer an den Urlaubsfahrten waren Arbeiter, 12,4 Prozent gewerbliche Angestellte, 15,8 Prozent kaufmännische Angestellte und die übrigen 11,8 Prozent Beamte, Pensionsbezieher, Rentner, freie Berufe und selbständige Gewerbetreibende.

Das Amt „Schönheit der Arbeit" hat 490 Millionen Mark für Betriebsverbesserungen eingesetzt. 284 Arbeitsräume wurden neu geschaffen, 20 Kantinen, 240 Aufenthaltsräume, 830 Umkleide-, Wasch- und Baderäume und Toiletten, 160 Grünanlagen, 32 Sportanlagen, fünf Schwimmbäder, vier Kameradschaftsheime, ein Feierabendhaus, 17 Fabriktore, 12 Umfriedungen, 200 Fahrradständ, 230 Lautsprecheranlagen und 125 Fabrikhöfe neu eingerichtet oder verbessert.

Das Gausportamt, das kaum neun Monate besteht, hat bereits in 3555 Sportstunden durch 56 Sportlehrer über 50 000 Arbeitskameraden sportliche Betätigung vermittelt. Für die kulturellen Veranstaltungen nannte Gauwart Meyer folgende Zahlen: 398 Konzerte und Betriebsveranstaltungen, an denen 35 573 Arbeitskameraden teilnahmen, ferner 30 Volksmusikabende, 137 Theateraufführungen, 11 Opern, 450 Varieté- und Kabarett-Vorstellungen, 430 bunte Abende und 450 Filmvorführungen, an denen insgesamt rund 400 000 Arbeitskameraden teilnahmen. Weitere 33 000 besuchten die 205 Führungen und 17 Ausstellungen. Die Gesamtzahl der Volksgenossen, die die kulturellen Veranstaltungen besuchten, beträgt nicht weniger als 1,1 Millionen!

Für die Gefolgschaften der Reichsautobahn wurden in drei Lagern des Gaues 27 Kinoveranstaltungen, 14 Bunte Abende, acht Konzerte, 16 Kameradschaftsabende, zwei Theatervorstellungen und 24 weltanschauliche Vorträge durchgeführt. Als Sonderveranstaltung ist auch der Großflugtag Mitteldeutschland zu nennen, an dem 100 000 Menschen teilnahmen. In der NSG. „Kraft durch Freude" sind 64 Parteigenossen hauptamtlich und 2131 Volksgenossen ehrenamtlich tätig; in der NS-Gemeinschaft wurde vom 1. Januar bis 31. Oktober dieses Jahres ein Umsatz von insgesamt 10,67 Millionen Reichsmark erzielt. Konnten in dieser Zeit aus den Veranstaltungen 275 495 Mark eingenommen werden, so werden im nächsten Jahre durch fremde Urlaubertransporte nach dem Gau Halle-Merseburg noch etwa 600 000 Mark mehr einkommen, Gelder, die durchweg zur Wirtschaftsbelebung verwendet werden.

Anschließend sprach Gauwalter Bachmann. Er betonte die Notwendigkeit von Festen auch in unserer Zeit, weil diese Feste den Zweck hätten, die Menschen einander näherzubringen und sie miteinander zu verbinden. Diese Gemeinschaft herzustellen, sei überhaupt das oberste Ziel der NSG. „Kraft durch Freude", die die Gemeinschaft unter den Volksgenossen nicht nur in den Betrieben, sondern auch außerhalb der Arbeit, nach Feierabend, erhalten will. Wenn diese Gemeinschaft innerlich fest gefügt sei, dann werde das ganze Volk nicht nur in guten, sondern auch in schlechten Tagen fest zusammenstehen. Die NS.-Gemeinschaft wolle allen Schaffenden, die ja soviele Opfer bringen müssen, Freude und Glück schaffen, sie wolle um die Seele jedes Einzelnen ringen, damit jeder schaffende Deutsche den Weg zur nationalsozialistischen Gemeinschaft findet.

Gauleiter Jordan hielt noch einmal Rückschau auf die gewaltige Leistung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" im Gau, die Feierabend-Organisation, deren Arbeit zwar noch in den Anfängen stecke, aber doch schon die größte Bewunderung nicht nur im Reiche selbst, sondern auch im Auslande finde. In der NS.-Gemeinschaft finde sich der Niederschlag nationalsozialistischer Grundsätzlichkeiten, ihr sei es gegeben, ein wahres, lebendiges Menschentum zu schaffen. Denn das Wesen einer Gemeinschaftsorganisation sei nicht der kühle Intellekt, sondern das Herz. Ihr endliches Ziel sei es, zu erreichen, daß die Herzen des ganzen deutschen Volkes im gleichen Takt schlagen, und damit ein glaubensstarkes Volk zu schaffen, das der Träger seines Glückes selbst ist. Gauleiter Jordan schloß mit Dankesworten an die Männer, die sich für die NS.-Gemeinschaft einsetzen, vor allem auch die unbekannten Männer draußen im Lande.

Den zweiten Teil der festlichen Veranstaltung füllte ein chorisches Spiel von Erich Otto Busch, Halle, aus, das bei dieser Gelegenheit seine Uraufführung erlebte. In diesem Spiel „Der Lendstreif" kommt die Macht des Willens zur Gemeinschaft zum Ausdruck, die gegen äußere und innere Feinde siegreich zu bestehen vermag.

10 Millionen für Wohnungsteilung

Leerstehende Räume werden dem Kleinwohnungsmarkt zugeführt

Am 27. November 1935 eröffnete der Bezirksführer des III. Bezirks des Haus- und Grundbesitzer-Vereins zu Halle e. V., Konrektor Burkhardt, die 3. Versammlung mit einem „Sieg-Heil" auf unseren Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Er begrüßte die Hausbesitzer und deren Angehörige, die in erheblicher Zahl erschienen waren. Er begrüßte auch den Kreisfachschaftswalter der Deutschen Arbeitsfront für Haus- und Grundstückswesen Leisering sowie die eingeladenen Gäste.

Der Bezirksführer wies darauf hin, daß der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine e. V. in Berlin als alleiniger anerkannter Spezialverband eine Hausturplakette herausgegeben habe, die von den Mitgliedern der örtlichen Vereine zur Anbringung an die Haustüren bezogen werden könne. Seine Ausführungen über die Beendigung des Wohnungsmangelgesetzes, die Ablehnung der Wiedereinführung der Wohnungszwangswirtschaft durch Reichsminister Seldte, die Auflösung des Reichsverbandes der Neuhausbesitzer und der Eingliederung in die örtlichen Vereine des Zentralverbandes, um deren Werbung er die Anwesenden ganz besonders bat, sowie die Ausführungen über die Tagung in Goslar über Rentabilität des Hausbesitzes unter Vermeidung von Mietsteigerungen, Kriesenmieten usw. wurden von der Versammlung mit großer Anteilnahme aufgenommen. Weiterhin teilte der Bezirksführer mit, daß die Reichsregierung wiederum 10 Millionen Mark Zuschuß für Wohnungsteilung und Umbau von Räumen zur Verfügung gestellt habe und daß Näheres darüber aus dem Organ des Vereins entnommen werden könne. Es seien in manchen Grundstücken noch z. Z. leerstehende Räume oder unvermietbare Großwohnungen vorhanden, die dem Kleinwohnungsmarkt unbedingt zugeführt werden müssen.

Schließlich wurden noch Fragen über die Vornahme und Zweckmäßigkeit von Schönheitsreparaturen, Ermäßigungsmöglichkeiten der Grund- und Hauszinssteuern, Verweigerung des Einfrierens von Wasser- und anderen Leitungen, der Tätigkeit der eingerichteten Schlichtungsstellen der Deutschen Arbeitsfront zur Vermeidung von Räumungen u. a. unter Beilegung des Streites im gütlichen Vergleichswege vom Bezirksführer Leisering und Herrn Jordan beantwortet. Herr Schmidt erläuterte das ab 1. Januar 1935 in Kraft getretene Erbschaftsteuergesetz sowie die vom gleichen Tage an geltenden und demnächst erscheinenden Einheitswerte und deren Prüfung. Er wies besonders auch darauf hin, daß es sich jeder Hausbesitzer unbedingt angelegen sein lassen müsse, rechtzeitig ein Testament über seinen zukünftigen Nachlaß in notarieller Form zu errichten.

Der Bezirksführer teilte den Erschienenen noch mit, daß die nächste Bezirksversammlung am 8. Januar 1936 im „Hofjäger" stattfinde, hat um weiteren Zusammenschluß aller in seinem Bezirk wohnenden Hausbesitzer und um die Erfassung der Neuhausbesitzer und schloß dann mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Führer die Versammlung.

Heute letzter Volksmusikabend

Am Dienstag Schluß der Musikausstellung.

Die Ausstellung der NS-Kulturgemeinde „Volk musiziert", die am Dienstag abend 21 Uhr geschlossen wird, bietet am Montag, dem 1. Dezember, 20 Uhr, im Marktschlößchen nochmals einen Abend mit volkstümlicher Musik. Es spielt an diesem Abend ein Doppelquartett, bestehend aus 4 Mandolinen, einer Mandola, einem Mandolencello, einer Laute und einer Baßlaute. Als Einzelspieler wirken die Herren Becker und Henkel mit. Die Vortragsfolge ist die gleiche wie bei dem ersten Auftreten dieses Doppelquartetts in der letzten Woche und umfaßt gute volkstümliche Musik, darunter eine Ouvertüre, Tänze, Lieder und einen Marsch von Zichiesing.

Ihr sollt treu sein, Ihr sollt tapfer sein

Führertagung des BDM. in Halle.

Auf einer Führertagung der Unterbannes IV und V/36 sprach die Führerin des Obergaues Mittelland, Käte Reisert, über die Aufgaben des BDM. Sie ging von der Feststellung aus, daß zwar die Ziele des BDM. und der HJ. die gleichen seien, daß jedoch die Wege verschieden bleiben müßten. Die Rednerin gab dann einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Bundes bis zur Gegenwart. Die HJ. habe in den Großen der Geschichte und der Gegenwart ihre Vorbilder. Dem BDM. dagegen hätten entsprechende Frauengestalten gefehlt. Trotzdem sei es in vierjähriger Arbeit gelungen einen neuen Mädeltyp zu schaffen, der weder mit dem Typ des „deutschen Gretchen" mit seiner zurückgezogenen, nur auf sich selbst gestellten Genügsamkeit, noch mit der Art der sogenannten Frauenrechtlerin das geringste gemein habe. Heute wissen die Mädel vom BDM., daß es gilt, sich auf die großen Aufgaben als deutsche Frau und Mutter vorzubereiten. Wenn in der Kampfzeit die Kameradschaft zwischen dem Hitlerjungen und dem Mädel vom BDM. eine Selbstverständlichkeit gewesen sei, so müsse heute dieser Begriff der Kameradschaft in gleichem Maße lebendig sein. Der BDM. habe heute zwei Hauptaufgaben zu erfüllen: die Erziehung zum Nationalsozialismus durch Schulung und zum andern die körperliche Ertüchtigung der Mädel durch Sport und Leibesübungen. Die Obergauführerin schloß mit den Worten des Führers: Ihr sollt treu sein! Ihr sollt mutig sein! Ihr sollt tapfer sein! Und Ihr müßt unter Euch eine große Kameradschaft bleiben!

53. Weihnachtsbazar

des Missionsfrauenvereins an St. Ulrich.

Seit einem halben Jahrhundert veranstaltet der Missionsfrauenverein an St. Ulrich alljährlich einen Weihnachtsbazar zum Besten seiner Missionsarbeit. Gestern, am 1. Adventssonntag, hatte der Verein zum 53. Bazar, verbunden mit einem Unterhaltungsabend in das Hotel „Rotes Roß" eingeladen. Pfarrer Schütz, der den Nachmittag eröffnete, hieß Mitglieder und Gäste aufs herzlichste willkommen. Auf langen Tischen waren die vielen bunten Werkausstellungsgegenstände, die alle von den Vereinsmitgliedern gearbeitet worden waren, ausgestellt. Da gab es schöne Decken in allen Größen und für jeden Zweck in den verschiedensten Handarbeitstechniken, da lagen reizende Kinderkleidchen, schöne handgearbeitete Gebrauchsgegenstände aller Art, praktische warme Kleidung, farbenfrohe Kissen — kurz, lauter Dinge, die mit Sorgfalt und Geschick hergestellt worden waren und auf jedem Weihnachtstisch Freude erregen werden. Natürlich waren die Tische umlagert und bald setzte ein fröhlicher Verkauf ein. An gemütlichen Kaffeetischen fand man sich dann plauderndd zusammen, während das Beer-Orchester unter Leitung von Kurt Theuring musizierte. Frau Riedermann führte mit jungen Mädchen der Ulrichsgemeinde ein stimmungsvolles Adventspiel „Licht in die Welt" auf und Oberstabsmeister Busch hielt einen interessanten Lichtbildervortrag über „Deutsches Leben in Südwest-Afrika". Den ganzen Nachmittag über herrschte ein ununterbrochenes Kommen und Gehen, so daß zu hoffen ist, daß der Weihnachtsbazar neben idealen auch einen materiellen Erfolg bringen wird. Heute nachmittag wird der Weihnachtsbazar fortgesetzt, beschlossen wird er mit einem Unterhaltungsabend mit Reigen, Märchenspielen und Konzert.

25 Jahre Beerdigungsanstalt „Palme".

Die hallische Beerdigungsanstalt „Palme", Rudolf-Hahm-Straße und Merseburger Straße, die von ihrem jetzigen Inhaber, Tischlermeister Wilhelm Jahnke, vor 25 Jahren gegründet wurde, feiert heute ihr silbernes Geschäftsjubiläum. Aus kleinsten Anfängen heraus hat das Geschäft im Laufe der Jahre sich zu einer beachtlichen Größe aufgeschwungen, so daß die Firma heute auch über die Grenzen Halles hinaus sich eines guten Rufes erfreut. Handwerklicher Fleiß und die Persönlichkeit des Inhabers sind die Grundlagen gewesen, die einen großen Kreis von Kunden [illegible] haben.

Eigene Freude schafft andern Freude

Heiterer Abend zu Gunsten des WHW.

„Eigene Freude schafft andern Freude". Unter diesem Motto fand am Sonnabend Abend im „Stadtschützenhaus" ein heiterer Abend zu Gunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes statt. Das Programm, das von einer Reihe namhafter durch den Rundfunk bekannter Künstler bestritten wurde, hatte eine stattliche Menge zum „Stadtschützenhaus" gelockt, sodaß der große Saal bald von einer Zuhörerschaft voll besetzt war, die gespannt der Darbietungen harrte.

Gretelott Braxis vom Staatstheater Dresden sagte an. Trude Niendorf-Leipzig sang lustige Lieder und Schwänke zur zehnsaitigen Laute. Ilke Schellenberg vom Stadttheater Halle entzückte durch ihre lebensfrohen Tanzschöpfungen. Die Höhepunkte des Abends stellten einmal die „Humoresk Melodios" dar, die durch ihre besondere Art in der Darbietung von Schlagern wie „Liebling im blonden Haar" und die „Regentropfen" sich starken Beifall errangen. Zum anderen aber Ernst Hinrichs vom Stadttheater Halle und Dita Dreesen, eine neu entdeckte Sopranistin, die beide erst allein und dann im Duett die Herzen im Sturme zu erobern wußten und den Beifall der Zuhörer durch immer neue Zugaben lohnten. Alle Künstler wurden in bester Weise von Walter Trolldenier begleitet. — Im Anschluß an die Darbietungen sorgte Kapellmeister Richter für die Musik zum allgemeinen Tanz.

15 Jahre Bund Deutscher Osten

Aufgaben und Ziele der nächsten Arbeit.

Mit einer festlichen Veranstaltung feierte am Sonnabend in den Albrecht-Sälen der Bund Deutscher Osten, Bund heimattreuer Posener, das 15jährige Bestehen der hallischen Ortsgruppe und gleichzeitig das neunjährige Bestehen des Frauendienstes der Ortsgruppe. Nach dem Einmarsch der Fahnen und einem Vorspruch von Lehrer Tiller, gesprochen von Frl. Lutzmann, hieß der kommissarische Ortsgruppenleiter Bartsch, die Landsleute und ihre Gäste willkommen, unter ihnen vor allem den Landesverbandsleiter Pomplun. Nach der Führerehrung begrüßte Frau Schilling, die Leiterin des Frauendienstes, die Vertreterinnen befreundeter Ortsgruppen; Vikar Otto wies in kurzen Worten darauf hin, daß auch der im Jahre 1929 gegründete Gemischte Chor der Ortsgruppe mit dem Stiftungsfest der Ortsgruppe sein eigenes verbindenden Kinde. Lehrer Tiller gab dann einen Rückblick auf die letzten 15 Jahre des ostdeutschen Volkstums und hielt dann Rückschau auf die hallische Ortsgruppe der heimattreuen Ostmärker, die im Jahre 1920 mit 66 Mitgliedern gegründet wurde. Ihre Aufgabe bestand darin, zunächst die äußere Not der deutschen Flüchtlinge zu mildern und durch Kulturpflege der Heimatgedanken zu vertiefen. Es wurde ein Wohnhaus für Flüchtlingsfamilien gebaut, eine Jugendgruppe und 1926 auch der Frauendienst gegründet. Nach der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges ist die Ortsgruppe dann seit dem Jahre 1933 wieder angewachsen. Als die Aufgaben der Zukunft nannte Herr Tiller vor allem die Verbindung mit der Partei, die Verbindung mit der Heimat durch einen Ostenschuß und die besondere Pflege der Kultur. Nach einer kurzen Ansprache des Leiters der Abteilung Ausland in der HJ., der größere Achtung vor den Deutschen des Ostens als den Vorposten gegen Bolschewismus und Asiatentum forderte, und einem ehrenden Gedenken an den verstorbenen Leiter der hallischen Arbeitsgemeinschaft der Grenzverbände, Lehrer Hans Steinicke, sprach Landesverbands-Leiter Pomplun. Er hob hervor, daß die deutsche Volkstumsarbeit nichts mit Politik und politischen Abmachungen zu tun habe. Die Landsleute aus dem Osten hätten die Pflicht, ihre Volksgenossen in der Mitte des Reiches über den Sinn des Grenzlanddeutschtums aufzuklären, das soviel für den Bestand des Reiches geleistet habe. Musikalische Vorträge des Gemischten Chores der Ortsgruppe und des Männergesang-Vereins „Haackische Liederfreunde" unter Leitung von Hans Otto schmückten die lange Vortragsfolge aus, die nach der Ehrung alter treuer Mitglieder mit einem Spiel ihren Abschluß fand.

Jeder kehre vor seiner Tür!

Polizeiverordnung über Schneebeseitigung.

Mit dem 1. Dezember tritt für den Stadtkreis Halle eine neue Polizeiverordnung über den Umfang der Verpflichtung zur Schneeräumung, Eisbeseitigung und zum Streuen mit abstumpfenden Stoffen in Kraft. Der Umfang dieser Verpflichtung war bisher durch den § 6 der hallischen Straßenordnung auf die Zeit von 7.30 bis 20 Uhr festgesetzt. Durch die neue Polizeiverordnung ist der § 6 der hallischen Straßenordnung abgeändert und die obige Verpflichtung wie folgt festgelegt worden:

Nach jedem Schneefall und bei Eintritt von Glatteis oder Glätte hat der zur Reinigung Verpflichtete dafür zu sorgen, daß a) in der Zeit von 7 bi° 20 Uhr die Gehbahnen frei von Eis und Schnee sind; b) in den Zeit von 7 bis 21 Uhr die Gehbahnen (Bürgersteige) mit Sand oder anderen geeigneten abstumpfenden Stoffen bestreut sind, daß gefährliche Glätte nicht entstehen kann.

Es wird darauf hingewiesen, daß die eingangs erwähnte Verpflichtung auf den Bürgersteigen innerhalb der geschlossenen Ortslagen nach dem Ortsstatut vom 24. Febr. 1934 den Eigentümern der anliegenden Grundstücke, gleichviel ob diese bebaut oder unbebaut sind, obliegt.

Gutes haben und Glück gehabt
beides durch Lose der
Arbeitsbeschaffungslotterie

Von den Hausmannstürmen wird geblasen

Wie uns der Evangelisch-Soziale Preßverband mitteilt, werden in der Woche vom 1. bis 7. Dezember folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Montag „Dein König kommt in niedern Hüllen" Dienstag „Es kommt ein Schiff geladen", Mittwoch „Gott sei Dank durch alle Welt", Donnerstag „Hosianna, Davids Sohn", Freitag „O du mein Trost und süßes Hoffen", Sonnabend „Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit".

Fahrplanänderung der Halle-Hettstedter.

Die Halle-Hettstedter Eisenbahn gibt eine Fahrplanänderung bekannt. Die beiden Vorortzüge 20 W und 21 W verkehren jetzt ab Halle-Klaustor 4.50, ab Nietleben 4.57, an Dölauer Heide 5.02 Uhr und ab Dölauer Heide 5.07, ab Nietleben 5.12, an Halle-Klaustor 5.19 Uhr.

73 Jahre alt. Der Privatmann Wilhelm Usbeck, Dölau, wohnhaft Parkstraße 6, feierte am Freitag seinen 73. Geburtstag.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512025/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 281
Montag, 2. Dezember

Feuer im Postamt

Die Wäscheranlage des Amtes zerstört.

Dessau. In der Wäscheranlage des Postamtes Dessau brach ein Brand aus, der die Stillegung des gesamten Betriebes zur Folge hatte. Es wurde sofort die Einrichtung eines Notbetriebes durchgeführt. Der Brand konnte vom eigenen Personal des Postamtes gelöscht werden, so daß die eintreffende Feuerwehr nicht mehr eingesetzt zu werden brauchte. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht festgestellt werden. Bis gegen Mittag war die Wiederherstellung des Telephonbetriebes so weit vorgeschritten, daß die Leitungen für den Ortsverkehr wieder freigegeben werden konnten. Es fehlen jedoch im Ortsverkehr noch die Amtszeichen und Besetztzeichen. Die Wiederherstellung des gesamten Betriebes wird noch längere Zeit dauern.

Wegen Reichsbeschimpfung verurteilt

Dafür war die Hitlerspende nicht gedacht.

Torgau. Es gibt Leute, die können es nicht leiden, wenn es ihnen gut geht. Zu diesen Leuten gehört offenbar der 25 Jahre alte Kurt Lück aus Torgau. Kurz vorher noch tüchtig von der Hitlerspende bedacht, betrank er sich auf einem Gefolgschaftsabend, bis er sich „recht stark fühlte". Er hänselte dann einen Kameraden und schimpfte auf den Staat in ungezogener Art, wobei er zur Bekräftigung sich den Kragen aufrik und seine Titanenbrust zeigte. Sein Vater behandelte ihn ganz richtig, indem er ihn kurzerhand an die Luft setzte. Wegen Reichsbeschimpfung verurteilt, kann der Bursche jetzt einmal zwei Monate lang darüber nachdenken, wie man sich in einem Staate der Ruhe und Ordnung aufzuführen hat. Der Staatsanwalt hatte neun Monate Gefängnis beantragt.

Dr. Ley besichtigte

die Junkerswerke und die Preußag.

Dessau. Im Flugzeug traf der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, in Dessau ein. Im Laufe des Nachmittags wurden die Junkerswerke besichtigt. An einem Kameradschaftsabend im Hotel „Goldener Beute" nahmen auch der stellvertretende Gauleiter, Landesbauernführer Staatsrat Eggeling, und der anhaltische Staatsminister Freyberg teil.

Am Sonnabend besuchte Dr. Ley den Berley-Mayback-Schacht der Preußag in Staßfurt. In einer Begrüßungsansprache meldete der Betriebszellenobmann, daß der Betrieb wieder voll beschäftigt sei und sich die Produktion seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wesentlich gehoben habe. In herzlichen Worten dankte Dr. Ley dem Betriebszellenobmann. Im Anschluß daran fuhr er in den Schacht ein und wurde von den Arbeitskameraden unter Tage freudig begrüßt. Nach eingehender Besichtigung legte Dr. Ley am Ehrenmal des Bergwerks — 425 Meter unter der Erde — zwei Kränze für die Gefallenen des Weltkrieges und für die Opfer der Arbeit nieder. Nach der Ausfahrt hielt dann Dr. Ley an die Bergmänner eine kurze Ansprache.

Hochzeit im Hause Stolberg-Roßla

Roßlas Bevölkerung nahm großen Anteil.

Roßla. In der Kirche zu Roßla ließen sich am Sonnabend Prinzessin Karoline Christine zu Stolberg-Roßla und Hans von Boltenstern, Oberleutnant der Fliegertruppe in Greifswald, trauen. Die am 8. Dezember 1912 in Potsdam geborene Prinzessin ist das älteste von vier Kindern des Fürsten Christoph-Martin und dessen Gemahlin Ida, Schwester des 1917 verstorbenen letzten regierenden Fürsten von Reuß älterer Linie. Oberleutnant v. Boltenstern entstammt einer schwedischen Adelsfamilie. Die Trauung vollzog Konsistorialrat Holzhausen, Roßla. An der Feier nahm die Bevölkerung Roßlas regen Anteil. Die Vereine veranstalteten einen Fackelzug und bildeten am Hochzeitstage Spalier. Unter den Hochzeitsgästen befanden sich die Gemahlin des früheren Kaisers, die Herzogin Adolf Friedrich zu Mecklenburg sowie zahlreiche andere Fürstlichkeiten.

Der Vater Boelckes gestorben

Dessau. Im 78. Lebensjahre starb hier nach längerer Krankheit Professor Max Boelcke, der Vater des deutschen Fliegerhelden Oswald Boelcke.

Im Dienste des deutschen Volkes

68 braune Schwestern wurden in Naumburg vereidigt

Naumburg. Eisenbahnen und Omnibusse brachten am Sonnabendmittag aus allen Städten und Ortschaften des Gaues Halle-Merseburg 68 nationalsozialistische Schwestern nach Naumburg, die hier in der Gauzentrale der NS.-Volkswohlfahrt feierlich auf den Führer vereidigt werden sollten. Der Theatersaal des Naumburger Parteihauses, in dem die Vereidigung stattfand, war mit den Reichsfahnen, mit Tannengewinden und frischen Blumen feierlich ausgeschmückt worden. Die vorderen Streihen nahmen die NS.-Schwestern in ihrer schlichten braunen Tracht ein, hinter ihnen saßen die Vertreter der NS.-Volkswohlfahrt und anderer Parteigliederungen sowie Vertreter der Aerzteschaft.

Nach einem musikalischen Vorspiel eröffnete Gauamtsleiter Uebelhoer die Feier mit der Führerehrung. Er begrüßte sodann Gauleiter Rudolf Jordan, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, die Reichsvertrauensschwester der NS.-Schwesternschaft Käthe Böttcher, die Vertreter des Staates, der Partei und der Wehrmacht und alle NS.-Schwestern. Dann nahm die Reichsvertrauensschwester das Wort. Sie freue sich besonders, gerade hier in Naumburg bei der Vereidigung anwesend zu sein, so sagte sie einleitend, da sie durch langjährige Tätigkeit als Schwester mit dem Gau Halle-Merseburg aufs engste verbunden sei. (Sie hat u. a. fünf Jahre in Leuna gearbeitet und die erste NS.-Gemeindestation in Merseburg eingerichtet.)

Sie werden heute in unsere NS.-Schwesternschaft aufgenommen, wandte sie sich dann an die Schwestern. Sie wissen, daß unser Leitmotiv heißt: allen Volksgenossen den Nationalsozialismus der Tat vorzuleben. Deshalb nennen wir uns NS.-Schwestern. Jede von ihnen wird angesehen als die Trägerin der nationalsozialistischen Idee. Wir können darum in unseren Reihen nur Schwestern aufnehmen, die aus innerstem Drange zu uns kommen, eigensüchtige Beweggründe würden jede scheitern lassen. Denn wir sind in den Dienst des deutschen Volkes gestellt. In diesem Dienen-wollen fühlen wir uns eins mit allen deutschen Schwestern. Bei uns allen steht das Du vor dem Ich. Wie alle Schwestern betreut die NS.-Schwesternschaft Junge und Alte, Gesunde und Kranke. Unsere höchste Aufgabe aber ist, gesundes Volk gesund zu erhalten. Wir kommen mit Menschen aller Schichten zusammen, alle müssen wir einspannen in den Dienst an der Volksgemeinschaft. Dazu brauchen wir frische, fröhliche Schwestern. An sie werden höchste Anforderungen gestellt, nur Menschen mit Charakter und ausgeprägtem Pflichtbewußtsein können ihnen gerecht werden. Wir gliedern uns in Krankenhaus- und Gemeindeschwestern. Für alle ist das Mutterhaussystem eingerichtet worden, damit die Schwestern wissen, wohin sie gehören und ein sorgenfreies Alter haben. Es werden keine großen Gehälter gezahlt, aber wir speisen unsere Schwestern auch nicht mit einem Taschengeld ab. Jeder Gau stellt eine Vertrauensschwester, die immer mit der Reichsvertrauensschwester in Verbindung steht, so daß der Zusammenschluß aller NS.-Schwestern im Reich aufrecht erhalten wird.

Sie tragen alle das braune Ehrenkleid der braunen Schwesternschaft, so schloß Schwester Käthe Böttcher, und sind damit eingereiht in die Armee Adolf Hitlers, die nur ein Ziel kennt: Deutschland.

Dann wandte sich Hauptamtsleiter Hilgenfeldt mit einer Ansprache an die NS.-Schwestern: Der heutige Tag soll ein Festtag für Sie sein, denn Sie verpflichten sich heute dem Führer und seinem Volk. Die Größe eines Volkes kann nur gemessen werden an den Opfern, die es zu leisten bereit ist. Der Mann hat seine Pflichten zu erfüllen, wenn das Reich in Gefahr ist, die Frau hat nach innen die gleiche Aufgabe zu leisten. Sie, meine Schwestern, sind Führerinnen auf diesem Wege, die Seele der deutschen Frauen heroisch werden zu lassen, damit das Geschlecht des Mannes noch heroischer, noch stärker wird. Daneben haben Sie die Aufgabe, die Volksgemeinschaft Wirklichkeit werden zu lassen. Sie darf nicht erst gebildet werden, wenn äußere Not an die Grenzen des Reiches pocht. Ihre Arbeit steht unter dem großen Du. Der Eid, den Sie heute auf den Führer leisten, verpflichtet Sie für Ihr Leben. Viele schwere Jahre liegen noch vor uns. Der Weg, den wir gehen, kann nur von starken Menschen gegangen werden, die an die Kraft des Volkes und an die Idee des Führers fanatisch glauben. Sie sollen stolze Menschen sein, wenn Sie in die Gemeindestellen gehen. Und wenn müde, hilfsbedürftige Frauen zu Ihnen kommen, dann sollen Sie ihnen Kraft geben, und sie lehren, daß man auch aus einem harten und schweren Leben ein schönes Leben machen kann. Hier in Naumburg haben Sie ein steinernes Beispiel für den Glauben von Menschen. Niemals wäre der Dom entstanden, wenn nicht Generation in treuem Glauben Stein auf Stein gelegt hätten. Sie haben im Glauben an die nationalsozialistische Idee und an den Führer Stein auf Stein zu legen zum Fundament des Dritten Reiches.

Auf diese Rede folgte Beethovens „Pathetique", nach deren feierlichen Verklingen Gauleiter Jordan die Vereidigung der NS.-Schwestern vornahm. Er sagte die Eidesformel vor, die alle Schwestern nachsprachen: „Ich schwöre Adolf Hitler, meinem Führer, unverbrüchliche Treue und Gehorsam. Ich verpflichte mich, an jedem Platz, an den ich gestellt werde, meine Berufsaufgaben als NS.-Schwester treu und gewissenhaft im Dienste der Volksgemeinschaft zu erfüllen. So wahr mir Gott helfe." Nachdem der Eid geleistet worden war, verpflichtete sich jede einzelne Schwester durch Handschlag dem Gauleiter und der Reichsvertrauensschwester, die jeder einzelnen Schwester die Brosche der NS.-Schwesternschaft überreichte, während das Orchester das Lied „Ich hab mich ergeben" spielte. Mit der Führerehrung und den Nationalhymnen fand die schöne Feier ihren Abschluß.

L. E.

Kohlenstaubexplosion in der Brikettfabrik

Ein Mann tödlich, zwei schwer und vierzehn leichter verletzt

Senftenberg. Im Betrieb der Senftenberger Kohlenwerke ereignete sich am Sonnabend früh eine schwere Kohlenstaubexplosion. 17 Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer. Die Verletzten wurden in das Senftenberger bzw. Klettwitzer Krankenhaus geschafft. Der Materialschaden ist erheblich. Die Produktion der Grube Meurostolln muß längere Zeit unterbrochen werden. Die Lösch- und Aufräumungsarbeiten sind im Gange.

Von den 17 Verletzten konnten inzwischen bereits sechs in ihre Wohnungen entlassen werden. Die Verletzten erlitten größtenteils Verbrennungswunden. Erfreulicherweise wurden Verletzte oder Tote unter den Trümmern nicht mehr gefunden. Leider ist aber das 23jährige Gefolgschaftsmitglied Noatnick, infolge der erlittenen schweren Verbrennungen im Senftenberger Knappschaftskrankenhaus gestorben.

Zu dem Unglück gibt der Revierbeamte des Bergreviers Cottbus folgende amtliche Darstellung: Am Sonnabendmorgen ereignete sich in der Brikettfabrik Meurostolln in der Nähe von Senftenberg nach Einstellung des Betriebes eine schwere Kohlenstaubverpuffung, die sich über die ganze Fabrik (außer Naßdienst) verbreitete. Hierbei wurden ein Mann tödlich, zwei schwer, sechs mittelschwer und acht Mann leicht verletzt. Der Sachschaden ist erheblich. Die Feuerlöscharbeiten dauern noch an; die Aufräumungsarbeiten sind in Angriff genommen. Vertreter der Bergbehörde sind zur Feststellung der Ursache auf dem Werk anwesend.

Alle Gemeinden ohne Fehlbetrag

Anerkennung durch den Reichsinnenminister.

Dessau. Am 1. November meldete der anhaltische Staatsminister Freyberg dem Reichsinnenminister Dr. Frick, daß alle anhaltischen Gemeinden mit Hilfe des Anhaltischen Staatsministeriums das Rechnungsjahr 1934 ohne Fehlbetrag hätten abschließen können und im Jahre 1935 ohne jede Vorbelastung aus früheren Jahren arbeiten. Das Anhaltische Staatsministerium würde nunmehr dafür Sorge tragen, daß im nächsten Rechnungsjahre eine besondere Herabminderung der Schulden und die Bildung ausreichender Rücklagen erfolgen werde. Darauf hat der Reichs- und Preußische Minister des Innern an den anhaltischen Staatsminister jetzt folgendes Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr Staatsminister! Ihre Mitteilung, daß die Finanzen des Staates und der Gemeinden in Anhalt in Ordnung gebracht worden sind und hierdurch ein wichtiger Abschnitt des Aufbauwerkes unseres Führers erreicht ist, hat mich sehr gefreut. Ich spreche Ihnen und den beteiligten Dienststellen für das erreichte Ziel im Namen der Reichsregierung Dank und Anerkennung aus. Mit besten Grüßen und Heil Hitler Ihr gez. Frick."

Minister Freyberg gab dem Dessauer Oberbürgermeister Sander von dem Inhalt dieses Schreibens Kenntnis und fuhr dann fort: „Ich schließe mich dem von dem Herrn Reichs- und Preußischen Minister des Innern im Namen der Reichsregierung ausgesprochenen Dank und Anerkennung an."

„Die schwarze Hand"

Drei üble Burschen erwischt.

Köthen. Seit einiger Zeit gelangten an Lehrer und andere Personen Briefe unflätigen Inhalts, auch an junge Mädchen wurden Schreiben gerichtet, deren Ton von einem bedauerlichen sittlichen Tiefstand des Absenders zeugte. Unterzeichnet waren die Briefe meist mit „Die schwarze Hand". Vom öffentlichen Fernsprecher aus wurden verschiedene Stellen in gröblichster Weise angeflegelt. Um die Sache zu „verbilligen", lösten die Täter den Mechanismus des Fernsprechers mit selbstgefertigten Münzplatten aus. Dem Rektor der Mittelschule gingen die verschiedensten angeblich von ihm bestellten Waren zu. Diese Frechheit wurde aber den Bürschchen zum Verhängnis, denn dadurch kam man ihnen auf die Spur. Jetzt wurden die Täter — drei fünfzehnjährige Mittelschüler — die zu Ostern ihre Abschlußprüfung ablegen sollten, von der Schule verwiesen. Am schwersten werden natürlich die Eltern durch die Folgen dieser Rüpelei betroffen.

Stiftsrealgymnasium darf HJ.-Fahne hissen.

Zeitz. Da mehr als 90 v. H. der Schülerschaft der Hitlerjugend angehören, ist dem Zeitzer Stiftsrealgymnasium das Recht verliehen worden, die HJ.-Fahne ständig zu hissen. Das Stiftsrealgymnasium ist die zweite Schule im Kreise, der dies Recht zuerkannt worden ist.

Landarbeiterin ermordet aufgefunden

Der Mörder ging nach der Tat noch zu einem Stelldichein

Borna. Im Dorfe Flößberg bei Borna stieß ein Jagdaufseher im Garten eines Bauerngehöftes auf ein vermutlich von einem Fuchs in die Erde gegrabenes Loch, auf dessen Grund er stoffähnliche Teile bemerkte. Die gemeinsam mit der aus Prießnitz herbeigerufenen Gendarmerie sofort vorgenommenen Nachgrabungen ließen einen weiblichen Leichnam erkennen. Die Mordkommission des Kriminalamtes Leipzig nahm die weiteren Ermittlungen auf, die bei den weiteren Nachgrabungen die Leiche der am 3. September 1897 in Frohburg geborenen landwirtschaftlichen Arbeiterin Martha Margarete Ludwig geborene Zeug zutage förderten, die bis zum 24. September bei dem Besitzer des Gehöftes beschäftigt gewesen war. Am nächsten Tage wurde sie als vermißt gemeldet. Da sie früher einmal Selbstmordgedanken geäußert, hatte man angenommen, daß sie freiwillig aus dem Leben geschieden sei. Die gerichtliche Sektion ergab jedoch schwere Schädelverletzungen, die von einem scharfkantigen Instrument herrühren.

Die von der Kriminalpolizei zusammen mit der Gendarmerie einsetzenden Ermittlungen führten bald zu einem vollen Erfolg. Es hatten sich Anhaltspunkte ergeben, die den an seiner Arbeitsstelle in Ballendorf überraschend festgenommenen Täter, den am 2. August 1908 in Gestewitz bei Borna geborenen Arthur Erwin Schmidt als der Tat dringend verdächtig erscheinen ließen. Unter dem Zwange des ihm vorgelegten Beweismaterials legte er ein volles Geständnis ab und schilderte die Tat etwa folgendermaßen.

Mit der Ludwig habe er einige Wochen vor der Tat ein Verhältnis gehabt. Obwohl er die Beziehungen zu ihr gelöst hatte, habe sie ihm in einer ihn belästigenden Weise fortgesetzt nachgestellt. Da seine Versuche, sie loszuwerden, gescheitert seien, sei in ihm der Gedanke reif geworden, sie um die Ecke zu bringen. In dieser Absicht sei er noch dadurch bestärkt worden, daß sie ihm sagte, sie erwarte ein Kind von ihm. Aus diesen Gründen habe er sie am Abend des 24. September in den Holzschuppen des Gehöftes seines Bauern bestellt. Zunächst sei es, da sie tatsächlich völlig ahnungslos kurz nach dem Abendbrot in den Schuppen gekommen sei, zu Auseinandersetzungen und einem Wortwechsel gekommen. Dann habe er wahllos nach den neben ihm in der Ecke befindlichen Geräten gegriffen, habe eine Hacke erwischt, mit der er sie zweimal auf den Kopf geschlagen habe. Sie sei schreiend zusammengebrochen. Dann habe er aus dem Pferdestall neben dem Schuppen ein Bund Bindfaden geholt, der L. eine Schlinge um den Hals gelegt und so lange zugezogen, bis die L. keinen Laut mehr von sich gegeben habe. Zunächst habe er die Tote liegengelassen, da er hiernach noch ein Stelldichein mit einem anderen Mädchen hatte. Kurz nach Mitternacht habe er dann die Tote auf seinen Armen aus dem Schuppen in den Garten getragen und sie hier vergraben.

Schmidt wurde nach seiner Festnahme dem Polizeipräsidium zugeführt und wird nunmehr der Staatsanwaltschaft Leipzig übergeben.

Für Hände, die im Haushalt schaffen : Leokrem !

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512025/fragment/page=0007

Abschied von Polizeipräsident Roosen

Dankesworte vom Gau, den Behörden, den Soldaten und den Beamten

Zu einer Abschiedsfeier für den aus dem Amt scheidenden Polizeipräsidenten Roosen hatten sich die Beamten, Angestellten und Arbeiter der staatlichen Polizeiverwaltung in Halle in der „Saalschloßbrauerei" zusammengefunden. Zahlreiche Gäste waren zu diesem Abschiedsabend erschienen: man sah Gauleiter Staatsrat Jordan, man sah Vertreter der Partei und Parteigliederungen, man sah Vertreter der Behörden und der Wehrmacht. Regierungsrat Dr. Deutschbein sprach als Stellvertreter des Polizeipräsidenten die Worte der Begrüßung und gab im Namen der Beamtenschaft die Versicherung ab, daß alle stets in Dankbarkeit und Verehrung des scheidenden Polizeipräsidenten gedenken würden.

Abschiedsrede des Polizeipräsidenten

Es ergriff dann das Wort Polizeipräsident Roosen, der allen denen, die zu seinem Abschiedsabend erschienen waren, mit herzlichen Worten dankte. Mit Stolz dürfe er, so führte Polizeipräsident Roosen aus, auf seine ganze Beamtenhaft blicken und er danke von Herzen dafür dem Regierungsrat Dr. Deutschbein, und damit der ganzen Beamtenschaft, dem Major der Schutzpolizei, Karrasch, den Abteilungsleitern und dem Oberamtmann Gaartz für ihre Arbeit, die sein Vertrauen vollauf gerechtfertigt habe. Zum dritten Male, so fuhr der Polizeipräsident fort, scheide er aus dem Staatsdienst. Das erste Male als Armeeoffizier auf Grund des Versailler Diktates und das zweite Mal als Kommandeur der Schutzpolizei Königsberg durch das Diktat der Leuchte der November-Revolution, des Herrn Grzesinski. Damals in Königsberg habe sich auch seine Beamtenschaft zu einer Abschiedsfeier zusammengefunden. Sie mußte aber abgesagt werden, da sie nach einer Mitteilung des Oberpräsidenten Stirnrunzeln in Berlin hervorrufen könne. Im Februar 1933 habe dann der Minister des Innern, Hermann Göring, ihn zu sich gerufen, um ihm Genugtuung für die ihm und seiner Beamtenschaft angetanen Beschimpfung zu geben, und am 17. Februar 1933, an seinem 60. Geburtstag, habe er sein Amt als Polizeipräsident angetreten.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache ging der Polizeipräsident auf zwei besonders eindrucksvolle Ereignisse seines Lebens ein, die den Umbruch der Zeit charakterisierten. Er erinnerte an den 4. Dezember 1918, als er mit den Truppen der 4. Gardedivision in die Heimat zurückkehrte und vor den Toren Berlins stand. Die Divisionen sollten durch ihre Soldatenräte vor dem Einmarsch in Berlin auf die neuen Machthaber den Eid leisten. Aber es gab bei diesen Soldaten keine Soldatenräte. Man einigte sich schließlich auf Vertrauensleute, die sofort nach Berlin kommen und dort vor den Volksbeauftragten den Eid ablegen sollten. So fuhr damals Polizeipräsident Roosen mit etwa 20 Offizieren und Unteroffizieren durch das rote Berlin zum Reichskanzlerpalais. Es gab lange Verhandlungen mit Scheidemann, Landsberg und Ebert, die forderten, die Truppen sollten ohne scharfe Munition einmarschieren. Das wurde abgelehnt, und in voller Ausrüstung marschierten die Soldaten zu ihren Kasernen. Damals war es leicht, so betonte der Polizeipräsident in seiner gestrigen Ansprache, Berlin zu erobern, aber der Mann, den uns das Schicksal bestimmt, war noch nicht da, das Volk noch nicht reif. Ein anderes Bild: der 14. Februar 1933. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Göring fand eine Sitzung der Oberregierungs- und Polizeipräsidenten statt. Göring sagte damals: „Ich weiß wohl, daß manche Juristen unter Ihnen auf Paragraphen verweisen, und unter Umständen mit dem, was ich gesagt habe, nicht einverstanden sind. Mögen sie ihre Einwände schriftlich niederlegen, wer Bedenken hat, möge gehen, aber wer bleibt, von dem verlange ich unbedingte Gefolgschaft." Uns allen, so sagte der Polizeipräsident, die dabei waren, wird diese Stunde unvergeßlich sein. Klar waren die Richtlinien, schwer die Durchführung, vor allem für die Polizei.

Im Anschluß an die Worte des Ortsgruppenleiters des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamter, Meister der Schutzpolizei Deppe, auf dem Fest der Polizei vor wenigen Wochen darf ich, so führte der Polizeipräsident weiter aus, am letzten Tag meiner Amtstätigkeit Ihnen, Herr Gauleiter Jordan, als dem politischen Führer die Versicherung abgeben, daß meine Beamtenschaft ausnahmslos von dem Willen beseelt ist, im nationalsozialistischen Geist Diener des Staates und Helfer jedes Volksgenossen zu sein.

Seinen besonderen Dank sprach der scheidende Polizeipräsident dem Kreisleiter Dohmgoergen aus, dem Regierungspräsidenten, dem Landeshauptmann Otto, Professor Dr. Weigelt, dem Oberhaupt der Stadt Halle Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, dem Generalleutnant Sachs, mit dem ihn Kameradentreue aus der Königsberger Zeit verbinde, dem Oberstleutnant Freiherrn von Düring, den Führern der SA. und SS., von denen u. a. der Führer der hallischen SS.-Standarte Obersturmbannführer von Arensleben erschienen war. Er dankte allen Vereinen, deren Mitglied er in Halle war, den Kameraden seines Kriegsregimentes 93 und dem Reichsbund der 4. Gardisten, dem Gardeverein, dem Kolonialkriegerverein, dem VDA., dem Bund der Elsaß-Lothringer, dem Bund Deutscher Osten und dem Halleschen Turn- und Sportverein. Sein besonderer Dank galt weiter dem Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamter und seinem ältesten Gefolgsmann, dem Ortsgruppenleiter Meister der Schutzpolizei Deppe.

Der Polizeipräsident schloß seine Rede mit Worten des Dankes an den Mann, der ihn berufen hat, an den Ministerpräsidenten Göring, und an einen Höheren, dem wir alles verdanken, was wir sind, an den Reichskanzler und Führer Adolf Hitler.

Deine Anwartschaft auf das Glück:
Lose der Arbeitsbeschaffungslotterie
Hauptgewinn RM. 100 000

Regierungspräsident Dr. Sommer

Regierungspräsident Dr. Sommer verlas darauf das Abschieds- und Dankschreiben des Führers an den scheidenden Polizeipräsidenten und gab gleichzeitig ein Telegramm des Ministerpräsidenten Göring bekannt, in dem ihm der Dank für die im neuen Staat geleistete Aufbauarbeit ausgesprochen wird. Der Regierungspräsident würdigte in seinen weiteren Ausführungen die Verdienste des Offiziers Roosen, des Trägers des Pour-le-Mérite, des Kämpfers in Deutsch-Süd-West, des Kämpfers im Weltkrieg, des Kameraden und des Polizeipräsidenten Roosen.

Gauleiter Jordan

Gauleiter Staatsrat Jordan ergriff dann das Wort zu folgenden Ausführungen: Wenn der Polizeipräsident Roosen am heutigen Tage als Polizeipräsident aus dem Dienste scheide, dann scheide er auch aus dem Dienste der Metropole eines Gaues. Wenn er an diesem Abend als Politischer Leiter des Gaues das Wort ergreife, so nicht aus Gründen der Formalität, sondern weil es ihm ein Herzensbedürfnis sei. Der Gauleiter erinnerte an die Zeit, in der Polizeipräsident Roosen nach Halle kam, an die Zeit, in der sich in Halle gerade der revolutionäre Umbruch vollzog. Man habe damals schnell in dem neuen Polizeipräsidenten die Persönlichkeit schätzen gelernt, den Kameraden und den Parteigenossen, der mithelfen wollte, das schwere Aufbauwerk durchzuführen, den Mann, der nicht am Bürokratischen hängenblieb. Aus diesem Grunde bedauere es die Partei, daß er mit dem heutigen Tag als Polizeipräsident aus den Diensten scheide. Der Gauleiter schloß seine von tiefer Wärme getragenen Abschiedsworte mit dem Hinweis, daß der Name des Polizeipräsidenten Roosen in der Geschichte, die über die Gaustadt Halle geschrieben werde, Klang und Bedeutung haben werde.

Generalleutnant Sachs

Generalleutnant Sachs erinnerte an die militärische Laufbahn des Polizeipräsidenten, er sprach von seinen Kämpfen auf den Kriegsschauplätzen des Weltkrieges, er sprach von der gemeinsamen Zusammenarbeit in Halle und sprach gleichzeitig im Namen des Oberstleutnants Freiherrn von Düring und der Soldaten des Standortes Halle den Dank aller Soldaten aus. Es sprach der Soldat zum Soldaten. Generalleutnant Sachs brachte darauf ein dreifaches Hurra auf den Polizeipräsidenten aus. Das Trompeterkorps der Heeresnachrichtenschule ließ darauf den Parademarsch des Regiments erklingen, in das Polizeipräsident Roosen damals als Leutnant eingetreten war, der gleichzeitig der Hallische Standortmarsch ist.

Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann

Zum Schluß sprach der Oberbürgermeister der Stadt Halle, Dr. Dr. Weidemann, der darauf hinwies, daß Polizeipräsident Roosen zusammen mit ihm nach Halle gekommen sei zur Zeit des revolutionären Umbruchs. In wenigen Jahren habe sich hier eine Wandlung vollzogen und diese Wandlung sei in gemeinsamer Arbeit im Sinne des Nationalsozialismus herbeigeführt worden. Der Oberbürgermeister sprach dem scheidenden Polizeipräsidenten den Dank der Stadt aus und verband damit alle guten Wünsche für die Zukunft.

Im Kameradenkreise blieben die Teilnehmer an diesem Abend noch lange zusammen, der verschönt wurde durch musikalische Vorträge des Trompeterkorps und der Gefangsabteilung des Kameradschaftsbundes.

H. H.

Blick in buntes Weltgeschehen

Das „Baby mit der Zigarette" – Auf jeden Soldaten zwei Gangster in USA

Frau Harold Young aus Wichita (Kansas) wurde von der Polizei vom Autobus herunter verhaftet, weil sie sonst in Gefahr gewesen wäre, von den die Kinder liebenden Amerikanern gelyncht zu werden. Sie hatte es nämlich fertig bekommen, ihrem vier Jahre alten Sohn eine Zigarette zum Rauchen zu geben. Als man sie auf der Polizeiwache fragte, wie sie zu dieser eigenartigen Handlungsweise gekommen sei, erwiderte die Frau: „Wie soll sich das Kind denn sonst die Langeweile vertreiben, wenn es nicht mal rauchen darf?"

*

Geradezu unheimliche Zahlen über die Stärke der Verbrecherbanden, die in Amerika ihr Unwesen treiben, hat Generalstaatsanwalt Cummings in einem Vortrage gemacht, der größtes Aufsehen erregt hat. Er behauptete, daß in den Vereinigten Staaten auf jedes Mitglied der bewaffneten Macht einschließlich der Flotte zwei bewaffnete Verbrecher kommen. Cummings belegte diese Feststellung durch Zahlen, die sich auf die Jahresstatistiken von 1264 Städten mit 50 Millionen Einwohnern beziehen. Die authentische Zahl der bewaffneten Verbrecher betrage in Amerika 557 891, während die regulären Streitkräfte des Staates nur 241 570 Mann umfaßten.

*

Der „Völkische Beobachter" schreibt unter der Ueberschrift: „Ein Märchen der Wiener Hetzpresse oder: Lügen haben kurze Beine" folgendes: „Das Wiener Hetzblatt „Telegraph" hat in seiner Ausgabe Nr. 280 seinen Lesern erzählt: In einer bekannten Industriestadt Mitteldeutschlands sei es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Arbeitslosen und Polizei gekommen, wobei zahlreiche Personen, darunter auch mehrere Schulkleute, erheblich verwundet wurden." – Leider hat der „Telegraph" es unterlassen, den Namen der mitteldeutschen Stadt anzugeben. Da wir genau so wenig wie die Schriftleitung des Wiener Schmierblattes die Aufklärung geben können, wo sich in Deutschland der geschilderte Vorfall denn nun zugetragen hat, setzen wir für die Namhaftmachung dieses Ortes einen Preis aus.

Von drinnen und draußen

Kurzmeldungen vom Tage.

Ein Volksschädling wurde in der Person des Sägewerksbesitzers Gerhard Schröder von der Geheimen Staatspolizei Stralsund in Schutzhaft genommen und dem Gerichtsgefängnis Greifswald zugeführt. Bei jeder denkbaren Gelegenheit gab er sich als Staatsfeind zu erkennen. Für politische Leiter oder Amtswalter der DAF. war er nie zu Hause. Bei Neueinstellungen machte er „Neutralität in politischen Dingen" zur Bedingung. Dabei weigerte er sich, seinen Arbeitern gesetzlich zustehende Sozialleistungen auszuzahlen, so daß es erst behördlichen Druckes bedurfte. Nach Erlaß des Nürnberger Flaggengesetzes ließ er die beiden vor seinem Hause stehenden Fahnenmasten entfernen.

*

Ueber einen raffinierten Betrugsfall gibt die Justizpressestelle Stuttgart folgende Mitteilung aus: Die Lebensmittelhändlerin Schiefer aus Backnang hat im Oktober d. J. unter Mithilfe ihres Vaters von bulgarischen Kistenetern der Klasse B und C (Verkaufspreis 11¼ bzw. 11½ Pf.), den die Eier als Auslandseier kenntlich machenden roten Stempel mit dem Putzmittel Bim entfernt, oder, wo dies nicht ganz gelang, die Eier mit frischem Hühnerkot beschmiert und diese sodann in ihrem Laden und auf dem Markt als frische Landeier zu 12 Pf. das Stück verkauft. Die Sch. wurde zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Der Vater der Sch. erhielt eine Geldstrafe von 60 RM.

*

Die Polizeidirektion München weist die Oeffentlichkeit darauf hin, daß in der Vergangenheit alljährlich in den Wochen vor Weihnachten in der näheren und weiteren Umgebung Münchens unberechtigt Christbäume abgeschlagen wurden. Die Polizeidirektion werde derartige Forstfrevler empfindlicher Bestrafung zuführen.

*

Das Landgericht Köslin hat die Ehe eines Bauern geschieden und die Frau für den schuldigen Teil erklärt, weil sie es abgelehnt hatte, Kinder zu gebären. Das Gericht erklärte, daß die Frau in schwerstem Maße gegen die heutigen Anschauungen über die Ehe verstoßen habe. Gerade der Bauer als Blutsquelle des Volkes habe die Pflicht, diesen Blutstrom nicht zum Versiegen zu bringen, und die Frau müsse ihren Teil dazu beitragen.

*

Wie Dr. Todt in einer Unterredung, die er mit einem Vertreter des „Westdeutschen Beobachters" hatte, mitteilte, werden Gebühren für Benutzung der Autobahnen nicht erhoben. Es lägen Beispiele vor, daß beim Erheben von Gebühren selbst die schönsten Straßen vom Autofahrer unbeachtet gelassen werden.

Der Führer eröffnete die Deutschland-Halle mit einer großen Rede.

Die riesige Deutschland-Halle auf dem Reichssportfeld in Berlin wurde mit einer gewaltigen Kundgebung des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. feierlich eingeweiht. Der Führer hielt vor 20 000 Parteimitgliedern und Volksgenossen eine bedeutungsvolle politische Rede. Auf dem linken Bild sieht man den Führer in Begleitung von Dr. Goebbels bei seiner Ankunft. Das andere Bild gibt einen Ueberblick über die Kundgebung in der Riesenhalle. (Scherl-Bildendienst-M.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512025/fragment/page=0008

Hallische Fechter erfolgreich

Mitteldeutsches Turnier in Torgau.

In der Elbestadt Torgau fand gestern unter reger Beteiligung der besten mitteldeutschen Fechter ein Turnier auf Degen und Säbel für Männer und Florett für Frauen statt. Der Turn-Verein Torgau zeichnete für die Durchführung des Kampfes verantwortlich nd es ist erstaunlich, mit welchem Eifer und mit wieviel Liebe dieser kleine Verein ein Turnier aufgebaut hatte, das sich sehen lassen konnte. Wenn außerdem noch etwa 250 Zuschauer vom frühen Morgen bis zum späten Nachmittag Zeugen dieser Kämpfe wurden, dann wird eindeutig klar, daß die Fechterei in Torgau eine vorbildliche Heimstätte gefunden hat.

Unter der Obmannschaft der Gaufachamtsleiter Schubert-Leipzig und Knoch-Berlin wickelten sich Kämpfe ab, die auf einer sehr hohen Stufe standen. Wie stark beispielsweise die Degenendrunde besetzt war, geht daraus hervor, daß die ersten drei Fechter dieser Runde — Juppenlatz und Dr. Stabenow-Halle und Schmidt-Leipzig — mit gleicher Siegzahl an der Spitze lagen und um den ersten Rang stechen mußten. Nach dem Stichkampf ergab sich die gleiche Lage wie vorher und so mußte die Trefferzahl entscheiden, die zugunsten des HTPVers Juppenlatz sprach, dem mit geringem Unterschied Schmidt-Leipzig an zweiter Stelle und an dritter Stelle Dr. Stabenow (Deutscher Fecht-Club-Halle) folgten.

Im Säbelfechten standen nach guten Vorrunden wieder sieben ausgezeichnete Fechter in einer Endrunde zum Kampf um den ersten Platz auf der Fechtbahn. Nach anfänglicher Führung des Defauers Lamprecht arbeiteten sich Schmidt-Leipzig, Jänicke-Dessau und Dr. Stabenow-Halle auf die ersten Plätze vor. Im Entscheidungskampf gewann der Leipziger Schmidt gegen Jänicke; an dritter Stelle folgte abermals Dr. Stabenow.

Im Florettfechten der Frauen wurde mit besonders guten Leistungen aufgewartet, denn hier erschienen die zur deutschen Spitzenklasse zählenden Fechterinnen Brigitte Schöne aus Chemnitz und Helene Oslob aus Leipzig. Elf Fechterinnen traten zum Kampf im einer Runde an. Nach einem Sieg über Helene Oslob hatte Frl. Schöne keine Gegnerin mehr zu fürchten und überlegen sicherte sie sich den ersten Platz vor der Leipzigerin. An dritter Stelle finden wir die Hallenserin Dierke, die mit guten Aktionen zu gefallen wußte.

Deutscher Meister wurde Konrad Frey

Deutsche Gerätemeisterschaften, lebendiger Ausdruck turnerischen Wollens / Ein Bitterfelder plaziert sich

Die erste gewaltige Olympiaprobe der Turner, die Kämpfe um die Deutschen Geräte-Meisterschaften erreichten am Sonntagnachmittag mit dem Kürturnen der fünfzehn Besten der Olympiaklasse ihren Höhepunkt. Rund 12 000 Zuschauer, die seit Wochen ausverkaufte Festhalle in Frankfurt a. M. bis auf den letzten Platz besetzt hielten, begeisterten sich an großartigen Leistungen. Aus dem Kampf ging Konrad Frey (Bad Kreuznach), der bereits 1932 Deutscher Meister werden konnte, mit 237,1 Punkten als Sieger hervor vor Walter Steffens (Bremen) mit 235,5 Punkten, Ernst Winter (Frankfurt a. M.) mit 229,4 Punkten, Alfred Schwarzmann (Fürth), dem Meisterschafts-Verteidiger, mit 226,5 Punkten und Franz Beckert (Neustadt) mit 224,4 Punkten. Die auf jahrelange Erfahrung zurückblickenden Turner haben sich damit auf der ganzen Linie durchgesetzt. Im Turnen der Meisterklasse wurde Leuschel (Thalheim) mit 214,5 Punkten Sieger vor Stiegler (Mainz-Weisenau) mit 212,6 Punkten und Reuther (Oppau) mit 212,4 Punkten.

Glanzvoller Verlauf der Kämpfe

Mit der feierlichen Ueberführung des Bundesbanners in die Festhalle begann am Sonnabendnachmittag die große Veranstaltung. Wenig später schon wurden vor 5000 Zuschauern die Pflichtübungen in Angriff genommen, zu denen 44 Turner der Olympiaklasse und 91 der Meisterklasse angetreten waren. Es waren also fast alle gemeldeten Teilnehmer zur Stelle. Geturnt wurde in verschiedenen Riegen, so daß die Abwicklung bei ausgezeichneter Organisation weit weniger Zeit in Anspruch nahm, als angenommen werden durfte. Die Olympiaklasse turnte die sechs Olympischen Pflichtübungen, die Meisterklasse hatte ein etwas erleichtertes Pflichtprogramm, das sich jedoch eng an die Olympiapflicht anlehnte.

Als Ergebnis der Pflichtkämpfe darf festgestellt werden, daß sich unsere Olympiaanwärter mit den geforderten Uebungen über Erwarten gut abfanden. Unermüdliche Arbeit hat ihre Früchte gezeitigt. In der Reihe der 15 Besten, die schließlich ermittelt wurde, fehlten zwar einige Turner — wie z. B. Stangl-München — die man mit Sicherheit in der ersten Gruppe erwartete, doch blieben die ganz großen Ueberraschungen aus. Frey, Winter, Steffens, Schwarzmann, Sandrock, Friedrich, Beckert, Volz, Pludra, Mock, Stadel, Hörnis, Göbig, Schmelcher und Haustein waren schließlich diejenigen, die sich für den Entscheidungskampf am Sonntagnachmittag qualifiziert hatten. In der Meisterklasse führte nach Ablauf der Pflichtübungen Reuther (Oppau) vor Stiegler (Mainz) und Leuschel (Thalheim).

Stangl in der Kür ganz groß

Der Sonntagvormittag brachte vor mehreren tausend Zuschauern das Kürturnen der Meisterklasse und der nicht in die engere Entscheidung gekommenen Mitglieder der Olympiaklasse. Die Leistungen, die hier geboten wurden, waren so gut, daß man sich für den Endkampf kaum noch eine Steigerung versprechen konnte. Besonders glänzte in der Kür der Münchener Stangl, der seine etwas enttäuschende Pflicht weit überbot. In seiner Uebung erhielt er weniger als 19 Punkte, zweimal wurde ihm sogar die begehrte „20" zuerkannt, und seine Reckübung erweckte so großen Beifall bei den Zuschauern und so uneingeschränkte Anerkennung an oberer Stelle, daß er diese Uebung nachmittags im Rahmen der Entscheidungskämpfe vorturnen durfte.

Die Begrüßung im Kaisersaal des Römers

Im Kaisersaal des Römers fanden sich die Turnerführer und Teilnehmer am Sonntagmittag zusammen, wo sie von Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs im Namen der Stadt Frankfurt begrüßt wurden. Der Oberbürgermeister gab der allgemeinen freude Ausdruck, die darüber herrsche, daß die gewaltige turnerische Veranstaltung in Frankfurt a. M. zur Durchführung gelange. Dem Männerturnwart der DT., Martin Schneider (Leipzig) überreichte er im Namen der Stadt ein Bildnis Friedrich Ludwig Jahns.

Die erstaunliche Leistung des Meisters

Eine erwartungsvoll gestimmte Zuschauermenge strömte am Sonntagnachmittag zum Kürturnen der fünfzehn Besten, das die Entscheidung bringen sollte, in die mit Fahnen geschmückte Festhalle. Gäste aus Finnland, Ungarn und der Schweiz hatten sich eingefunden, aus jenen Ländern, die bei den Turnwettbewerben der Olympischen Spiele eine entscheidende Rolle spielen werden. Aber auch die Tschechoslowakei, Luxemburg und Frankreich waren vertreten. Da der Pferdsprung bereits am Sonnabend vorgeturnt war, blieben noch fünf Uebungen, die in der Reihenfolge Barren, Ringe, Seitpferd, Freiübung, Reck erledigt wurden. Konrad Frey, der in der Pflicht einen nicht unbedeutenden Vorsprung gewonnen hatte, turnte auch seine Kürübungen mit vorbildlicher Gleichmäßigkeit und Sicherheit. Man hatte das Gefühl, daß es bei ihm einen Versager überhaupt nicht geben könnte. So wurde abermals ein Würdiger mit dem Titel Deutscher Meister belohnt. Fünfmal erhielt Frey die höchstmögliche Wertung „20", für den Pflichtsprung am Pferd und die Pflicht-Freiübung, sowie für seine Kür am Barren, an den Ringen und die Freiübung. Die geringste Bewertung wurde ihm für die Kür am Seitpferd mit 19,2 zuteil. Eine erstaunliche Leistung! Zweiter wurde Walter Steffens (Bremen), der nach der Pflicht noch an dritter Stelle lag. Auch er turnte überaus gleichmäßig, reichte aber nicht ganz an Frey heran. Nicht ganz zwei Punkte trennten schließlich beide im Endergebnis. Den dritten Platz besetzte Ernst Winter, der Weltmeister am Reck. Winter holte sich am Reck eine „20", wie übrigens auch Steffens. Auch er hatte keinen Versager. Der Meisterschaftsverteidiger, Schwarzmann (Fürth) wäre ohne seine mißlungene Pflichtübung am Barren weiter vorn gewesen, hätte Frey aber ohnehin kaum geschlagen.

Schwarzmann kann, bewiesen seine Reckübungen. Sowohl in der Pflicht als auch in der Kür erhielt er die Höchstwertung, auch sein prachtvoller Hechtsprung am Pferd wurde mit einer „20" belohnt. Von Beckert, der in der Pflicht am Reck, viele mögliche Punkte eingebüßt hatte, sah man in der Kür eine vollendete Uebung am Seitpferd. Heinz Sandrock hatte sich in der Kür am Reck eine „20" erturnt.

Nach dem Kürturnen nahmen Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs und Oberturnwart Carl Steding die Siegerehrung vor.

Ergebnisse: Olympiaklasse: Deutscher Meister Konrad Frey (Bad Kreuznach) 237,1 Punkte. (Pflichtübungen, Reck: 19,4. Barren 19,9. Seitenpferd 19,9, Pferdsprung 20. Ringe 19,3. Freiübungen 20. Kür: Reck 19,8. Barren 20. Seitenpferd 19,2. Pferdsprung 19,6. Ringe 20. Freiübung 20). 2. Walter Steffens (Bremen) 235,5 Punkte. 3. Ernst Winter (Frankfurt a. M.) 229,4 P. 4. Alfred Schwarzmann (Fürth) 226,5 P. 5. Franz Beckert (Neustadt-Schw.) 224,4 P. 6. Heinz Sandrock (Immigrath) 223 Punkte. 7. Volz (Schwabach) 221,5 P. 8. Friedrich (München) 218,7 P. 9. Stangl (München) 216 P. 10. Schmelcher (München) 211,7 P. 11. Göbig (Mainz) 210,4 P. 12. Stadel (Konstanz) 210,2 P. 13. Hanns Mock (Berlin) 209,6 P. 14. Limbura (Rühla) 206 P. 15. Pludra (Forst) 208,1 P. 16. Hörnis (Frankfurt a. M.) 206,8 P. 17. Haustein (Leipzig) 206,2 P. 18. Popp (Schleiz) und Kindermann (München) je 205,5 P. 20. Kleine (Leuna) 205,4 P. 21. Bezler (Göggingen) 204,8 Punkte.

Meisterklasse: 1. Leuschel (Thalheim) 214,5 P. 2. Stiegler (Mainz) 212,6 Punkte. 3. Reuter (Oppau) 212,4 P. 4. Tretner (Altenburg) 207,1 P. 5. Neubert (Hohndorf) 206,8 Punkte. 6. Hakler (Bitterfeld) 205,8. 7. W. Kippert (Villingen) 205,2 P. 8. Hecker (Wirmasens) 204,9 P. 9. Winkler (Schmölln) und Strunck (Waldenburg) je 204,3 P. 11. Renner (Geisingen) 203,9 P. 12. Fiele (Heidelberg) 203 P. 13. Riage (Fürth) 202,8 Punkte. 14. Kribic (Harburg) 202,6 Punkte. 15. Wähner (Kuchen) 202,4 Punkte.

Anhalts Schwimmer wurden geschlagen

Halle-Merseburg gewann mit 12:8 Punkten / Anhaltinerinnen schwammen prächtig

In der ersten Hallenveranstaltung dieses Herbstes, die die Schwimmer gestern im hallischen Stadtbad durchführten, standen sich die Besten des Kreises Anhalt und des Bezirkes 2/IV Halle-Merseburg in einem großen Wettkampf gegenüber, der zu einem schönen Erfolge wurde. Nicht nur, daß die einheimischen Schwimmer aus dem Bezirk Halle-Merseburg den Wettkampf mit einem Gesamtergebnis von 12:8 Punkten gewinnen konnten, auch der Sport selbst stand auf beachtlicher Höhe, was in spannenden Kämpfen und knappen Ergebnissen vielfach zum Ausdruck kam. Die Folge der Wettkämpfe wies nicht einen einzigen Einzelkampf auf, sondern ausschließlich Mannschaftskämpfe, wodurch die ganze Veranstaltung außerordentlich an Reiz und an Bedeutung gewann, da ja heute gerade dem Mannschaftskampf ein besonders hoher sportlicher Wert beigemessen wird. Für verschiedene der Staffeln wurden die Mannschaften geteilt, so daß nicht nur zwei, sondern vier Mannschaften im Kampf lagen.

Die Kämpfe begannen mit der Kraulstaffel 10 mal 50 Meter für Herren. Man hatte hier die Kräfte der Mannschaften als gleichwertig angesehen, aber die Mannschaft des Bezirkes 2 zeigte doch von Anfang an eine leichte Ueberlegenheit, die sich immer mehr steigerte, so daß die Einheimischen mit einer halben Bahnlänge unangefochten sich durchsetzen konnten. In der Rückenkraulstaffel 8 mal 50 Meter für Frauen dagegen stand der Sieg der Anhaltinerinnen fest, die sofort in Führung gingen und mit einem Vorsprung von fast einer Bahnlänge den Sieg an sich reißen konnten. Die Bruststaffel 10 mal 100 Meter fiel ebenfalls an die Gäste, die allerdings von den Einheimischen verschiedentlich stark bedrängt wurden. Einen schönen Sieg konnte die Mannschaft des Bezirkes 2 überraschend in der Lagenstaffel 100, 200, 100 Meter für Herren erringen, in der sie nach schwerem Kampf mit geringem, aber klarem Vorsprung vor den Gästen das Ziel erreichte. In der Rückenstaffel 10 mal 100 Meter für Herren konnten sich die Anhaltiner nicht durchsetzen, obwohl der Sieg der Gastgeber mehrmals gefährdet war; nachdem der Kampf zunächst ausgeglichen war, setzten sich die Einheimischen langsam vor, wurden aber von dem Schlußmann der Anhaltiner, vor allem im Endspurt, stark bedrängt, so daß sie mit nur drei Zehntelsekunden Vorsprung siegten.

Die Bruststaffel 8 mal 50 Meter für Frauen entschieden die Anhaltinerinnen für sich, nachdem allerdings die Frauen aus unserem Bezirk etwas aufgeholt hatten. Einen sicheren, aber stark umkämpften Sieg errangen die Gastgeber in der Kraulstaffel 10 mal 100 Meter für Herren, die sie, nach anfänglicher Führung der Anhaltiner schließlich doch mit sicherem Vorsprung beenden konnten. Dagegen entschieden die Frauen aus Anhalt, auf deren Konto nicht weniger als drei von den vier Siegen der Gäste kamen, die Kraulstaffel 8 mal 50 Meter, die sie unangefochten, trotz des scharfen Endspurtes der einheimischen Frauen, mit klarem Vorsprung gewinnen konnten. Das Springen ließen sich die Herren des Bezirks 2 nicht nehmen. Bei dieser Konkurrenz, die einige ganz ausgezeichnete Leistungen erbrachte, erreichten die Einheimischen die Punktzahl von 160,93, während die Anhaltiner nur auf 108,05 Punkte kamen. Von den beiden Vertretern des Bezirks 2, die keinen Augenblick um den Sieg bange zu sein brauchten, erreichte Ritter (Halle 02) 76,80 und Strobel, Zeitz, 84,13 Punkte, die Anhaltiner Fuchs dagegen nur 44,23 und Sommer 63,82.

Die Folge der Mannschafts-Wettkämpfe wurde durch Wettkämpfe des Nachwuchses unterbrochen, bei denen die Jugend, Mädchen und Knaben, zum Teil sehr beachtenswerte, vielversprechende Leistungen zeigten. Ein Figurenlegen der Damenabteilung von Halle 02, das mit großer Sicherheit und Sauberkeit ausgeführt wurde, ein Schauspringen und ein humoristisches Springen sorgten für willkommene Abwechslung.

Den Abschluß des Wettkampfes bildete das Wasserballspiel der Herren, bei dem auf der Seite des Bezirks 2 Müller II (Halle 02), Löber (Saale 96), Struck, Müller I (beide Halle 02), Schmisch (GTSB), Hoehl (Saale 96) und Lehmann (Halle 02) standen. Obwohl man hier mit einem knappen Siege der Bezirksmannschaft gerechnet hatte, ging das Spiel doch unentschieden aus, nachdem die Anhaltiner sogar die längste Zeit geführt hatten. Das interessante und mit außerordentlich scharfem Tempo durchgeführte Spiel begann gleich mit der Führung der Anhaltiner, die bei Halbzeit mit 3:2-Toren im Vorteil waren. Nach der Pause konnte die Bezirksmannschaft den Toren der Anhaltiner nachziehen und den 4:5-Stand kurz vor Schluß durch einen Strafstoß (Lehmann) zum 5:5 ausgleichen.

Die Ergebnisse lauten im einzelnen folgendermaßen: Kraulstaffel 10 mal 50 Meter für Herren: 1. Bezirk 2 in 4:56,1 Min.; 2. Anhalt in 5:04,5; Rückenkraulstaffel 8 mal 50 Meter für Frauen: 1. Anhalt in 6:06,2; 2. Bez. 2 in 6:43,0. Bruststaffel 10 mal 100 Meter für Herren: 1. Anhalt in 14:26,0; 2. Bez. 2 in 14:32,8. Lagenstaffel 100, 200, 100 Meter für Herren: 1. Bez. 2 in 11:12,7; 2. Anhalt in 11:20,2. Springen für Herren: 1. Bez. 2 mit 160,93 Punkten; 2. Anhalt mit 108,05. Rückenstaffel 10 mal 100 Meter für Herren: 1. Bez. 2 in 14:14,1; 2. Anhalt in 14:14,4. Bruststaffel 8 mal 50 Meter für Frauen: 1. Anhalt in 6:03; 2. Bez. 2 in 6:09. Kraulstaffel 10 mal 100 Meter für Herren: 1. Bez. 2 in 11:36,6; 2. Anhalt in 12:0,04. Kraulstaffel 8 mal 50 Meter für Frauen: 1. Anhalt in 5:10,6; 2. Bez. 2 in 5:27,3 Min.; Wasserballspiel: Bez. 2 gegen Anhalt 5:5 (2:3).

Gesamtergebnis: Bez. 2 12 Punkte, Kreis Anhalt 8 Punkte.

Nelsonen können auch feiern

Frohe Stunden nach hartem Sommertraining.

Die Zeit der vielen Winterveranstaltungen ist herangekommen. Und haben die Mitglieder der hallischen Sportvereine die Sommermonate in Kameradschaft im Freien bei Sport und ernster Trainingsarbeit verbracht, so kommen sie nunmehr im Winter bei fröhlichen Festen in derselben Kameradschaft zusammen. Für die Rudergesellschaft „Nelson" bildete der Sonnabendabend mit einem großen Ball den Auftakt des gesellschaftlichen Wintertreibens. In den schönen Räumen der Bergagesellschaft trafen sich die Klubkameraden, um nun gleichsam als Abschluß des Trainingsjahres 1935 beim Tanz einige frohe Stunden zu verleben. Viele Freunde waren der Einladung der Gesellschaft gefolgt. Der stellvertretende Vorsitzende Jakob konnte mit herzlichen Worten die anwesenden Gäste begrüßen. Aber noch einen anderen Anlaß hatte die Veranstaltung am 30. November, konnte doch die Rudergesellschaft „Nelson", im Jahre 1874 von 11 Rudersportlern ins Leben gerufen, ihren 61. Geburtstag feiern. Viele sportliche Siege sind in dieser langen Zeit errungen worden. 254 Ruderpreise geben ein beredtes Zeugnis von dem Erfolg harter und entsagungsvoller Trainingsarbeit und erfüllen die Sportkameraden mit berechtigtem Stolz. Doch liegt ja die Stärke der Nelsonen nicht nur im Ruderboot auf dem Wasser, auch in der hallischen Leichtathletik haben sie ihrem Ruf alle Ehre gemacht und konnten so erstmalig den Wanderpreis des Staffellaufs „Quer durch Halle" endgültig gewinnen. Auch die Damenabteilung hat schon tüchtige Leistungen zu verzeichnen, außerdem widmet sich der Klub besonders der Ausbildung des Nachwuchses — 200 Schüler rudern augenblicklich im Nelson.

Und wer spielte nun zum Tanz auf? Als besondere Ueberraschung war das bekannte Fun-De-Orchester aus Leipzig herübergeholt worden, das exakt und durch und durch voller Rhythmus nach ein paar einleitenden Konzertstücken unseren alten deutschen Walzer, Fox und Tango fleißig und unermüdlich spielte. Ebenso unermüdlich wurde getanzt, denn Stimmung war bald genügend vorhanden und alle harrten bis zum Ende aus. J. L.

Scharfe Zurückweisung in England

Mr. Dunnico gegen Deutschlandhetze.

Herbert Dunnico, der frühere stellvertretende Sprecher im Unterhaus und Vorsitzende der landschaftlichen Verbände der Fußballklubs, wendete sich am Sonnabend mit großer Schärfe gegen den Schritt der Gewerkschaften in der Angelegenheit des Besuchs der deutschen Fußballmannschaft in London am Mittwoch. Auf einem Jahresessen des Middlesex Wanderers Football-Club beglückwünschte er den Fußballverband dazu, daß er sich geweigert habe, auch nur die geringste Notiz von dem Protest der Gewerkschaften zu nehmen. Der Protest einiger radikaler Juden in England, den diese vor einigen Wochen veranstaltet hätten, stelle keineswegs die Ansicht der vernünftigeren Juden dar. Die Haltung der Gewerkschaften beweise eine überhebliche Selbstanmaßung und sei nichts anderes als ein Beispiel für die Unfähigkeit des Gewerkschaftskongresses, die britische Volksseele zu verstehen. Die Gewerkschaften versuchten offenbar, den britischen Sport zu kontrollieren. Aber ein derartiger Versuch würde sich jedenfalls als vergeblich erweisen.

Henkel schlug Oestberg.

Der letzte Tag des Tennis-Länderkampfes zwischen Deutschland und Schweden in der Uhlenhorster Halle zu Hamburg begann mit einer für uns sehr erfreulichen Ueberraschung. Henrich Henkel gab eine ganz andere Vorstellung als am Freitag gegen Schroeder und besiegte den starken Schweden Oestberg mit 6:3, 3:6, 6:2, 6:2. Damit war der Gleichstand von 2:2 hergestellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512025/fragment/page=0009

Ueberzeugender Sieg von Wacker

Steinach verlor 6:1 in Halle / Sportfreunde reisten nach Lauscha und spielten nicht

Die größte Ueberraschung war gestern den hallischen Sportfreunden beschieden, die die weite Fahrt nach Lauscha durchführten, dort aber wegen des unfreundlichen Wetters einen unbespielbaren Boden vorfanden und demzufolge unverrichteter Sache die Heimreise antreten mußten. Eine Absage von Seiten der Lauschaer war insofern nicht mehr möglich, da sich das ungünstige Wetter über Nacht einstellte. Die beiden anderen Spiele dagegen wurden durchgeführt. In Halle zeigte sich Wacker den Steinachern im zweiten Spielteil hoch überlegen und distanzierte die Gäste mit 6:1. Dessau 05 mußte nach einem hartnäckig durchgeführten Punktkampf mit einem 1:1 einen wertvollen Punkt an den 1. SV.-Jena abgeben, der sich damit die erste Anwartschaft auf die Meisterschaft gesichert hat. In der Bezirksklasse beanspruchte das Spiel zwischen VfL. 96 und 99-Merseburg das größte Interesse. Die Hallenser bewiesen die bessere Gesamtleistung und sicherten sich einen verdienten 2:0-Sieg. Schwer fiel dem Zeitzer Sportverein der Sieg gegen den Tabellenletzten, Sp.V.-Neumark. Mit 2:1 vermochte sich der Tabellenführer zu behaupten. Die weiteren Spiel endeten: Sportfreunde-Naundorf gegen 98-Halle 2:1, Preußen-Merseburg gegen Schwarzgelb-Weißenfels 4:2, Ammendorf 1910 gegen Wacker-Nordhausen 1:1, TuR.-Weißenfels gegen VfL.-Bitterfeld 0:0 und Wacker-Mückenberg gegen Naumburg 05 2:2.

Wacker schlägt SV-Steinach 6:1 (0:1)

Etwa 2000 Zuschauer erlebten bei ungünstigem Wetter auf dem Wackerplatz zwei sehr verschiedene Halbzeiten. Kamen die Südthüringer Gäste während den ersten 45 Minuten zu einem dem bis dahin gezeigten Können gerechten 1:0-Sieg, so zeigte sich Wacker im zweiten Spielteil bei fast vollkommener Feldüberlegenheit als besonders drangvoll und landete mit 6:1 einen in dieser Höhe nicht erwarteten Sieg. Mit fünf Toren Unterschied fiel auch der Wackersieg etwas zu hoch aus. Dafür spricht in erster Linie die den Gästen beschiedene Benachteiligung. Bereits in der 38. Minute der ersten Halbzeit wurde der Steinacher Rechtsaußen Schecher, der sich bis dahin von bester Seite zeigte, verletzt (Schlüsselbeinbruch), und damit war die geschlossene Leistung der Gäste sehr gelockert. Daß das Spielglück zum Erfolg gehört, bewiesen die gestrigen Handlungen deutlich genug. Die besseren Steinacher der ersten Halbzeit mußten trotzdem die gefährlichen Torchancen den Hallensern überlassen, wobei sich jedoch Acke von allen guten Geistern verlassen sah und ein durchaus mögliches — dann allerdings nicht verdientes — 3:1-Resultat verschenkte. Was den Blauweißen aber in der ersten Halbzeit nicht gelang, glückte später um so sicher. Da wurden Flankenbälle erfolgreich ausgewertet und der Gegner in Grund und Boden gespielt.

Steinach 08 hat gegen die frühere Form erheblich eingebüßt. Da auch gestern noch Einhorn und Müller II, der bekannte Halbrechte, ersetzt werden mußten, fehlten gerade die für das sichere Kombinationsspiel garantierenden Strategen. So war man enttäuscht über die ungenauen Aktionen der Gäste, die mit halbhohem Spiel den Blauweißen beizukommen versuchten. Da solches System von den Hallensern abgewiesen wurde, bedienten sich die Steinacher schließlich einer härteren Note, womit sie ihre Sympathien bei den Hallensern leichtfertig aufs Spiel setzten. Außer dem Mittelläufer Sesselmann, der sich alle Mühe zur besseren Spielgestaltung gab, vermochte keiner der Spieler zu überzeugen. Wenn nicht alles täuscht, wird der SV.-Steinach 08, der nach dem gestrigen Spiele Tabellenletzter geworden ist, auch nicht weit von diesem Platz wegkommen, also in der Nähe des Abstiegs bleiben. Wackers Hoffnungen auf einen besseren Tabellenplatz sind dagegen wieder berechtigt. Gestern stand der Mannschaft erstmals der Halbrechte Böttge zur Verfügung, der trotz mangelnden Trainings der beste Stürmer auf dem Felde war und die alte Wackerschule im hellsten Lichte strahlen ließ. Das war sicheres, unbedingt verwertbares, dem Gegner keine Abwehrmöglichkeit einräumendes Kombinationsspiel. Da solche bestechenden, aus der Ruhe heraus erdachten Züge nicht vom Beginn an von den anderen Angriffsspielern verstanden wurden, sah deren Spiel unbeholfen aus. Gold profitierte durch diesen prächtigen Nebenspieler viel und stach damit in der Gesamtleistung den linken Flügel aus. Weiter war auch Wackers Läuferreihe mit Schulz auf der rechten Seite stärker, obwohl Blanke einige Gefahrenmomente durch tändelndes Einzelspiel heraufbeschwor. Das Schlußdreieck erwies sich als absolut sicher in jeder Beziehung.

Forsche Angriffszüge und energisches Abwehrspiel zeigten beide Mannschaften. Während die Hallenser dabei technisch überlegen vorzugehen versuchten, zeigten die Gäste große Schnelligkeit und erreichten dadurch Feldvorteile, gegen welche sich aber die blauweiße Hintermannschaft behauptete. Nachdem zuvor Acke zwei große Chancen nicht auszunutzen vermochte, kam Steinach in der 23. Minute zur 1:0-Führung durch den Rechtsaußen Scheeler, der den von Krüger nur schwach abgewehrten Ball einlenkte. Immer wieder sticht Böttges sauberes Kombinationsspiel hervor, für welches sich jedoch das in den letzten Spielen von den Blauweißen verfolgte System mit dem weit vorgeschobenen Mittelstürmer nicht zu eigen schien. So blieb es bis zum Seitentausch bei dem Führungstreffer der Gäste. Nach der Pause kam Wacker, jetzt mit dem Wind im Rücken spielend, gegen die zehn Steinacher mehr in Front. Bereits in der 5. Minute fiel der von den Gästen stark angezweifelte Ausgleichstreffer. Acke köpfte einen Eckball ins Tor, wo jedoch der linke Verteidiger Greiner nach seiner Meinung rettend klären konnte — der Meinung des Unparteiischen entsprechend aber diese Leistung erst hinter der Linie vollbracht haben soll. 1:1. Die jetzt stark zurückgedrängten Steinacher verlegten sich in der Folge nur auf Durchbruchsspiel, wobei ihnen die 18. Minute beinahe einen zweiten Erfolg gebracht hätte. Um nur wenige Zentimeter streicht der gutgemeinte Schuß des Halbrechten am Tor vorbei. Zwei Minuten später steht das Spiel 2:1 für Wacker, als Acke nach famoser Kombination von Böttge-Gold placiert einschießen kann. Von dieser Zeit an hatten die Gäste nichts mehr zu bestellen. Kagemann (28. und 36. Minute) und Acke (41. und 43. Minute) teilten sich in die vier weiteren Treffer, deren Mehrzahl nach Vorarbeit des rechten Flügels eingeschossen werden konnten. — Der Unparteiische Buhl (Nordhausen) löste die ihm gestellten Aufgaben gewissenhaft in jeder Beziehung.

Gauliga.

Dessau	10	5	3	2	21:12	13:7
1. SV. Jena	8	4	3	1	13:7	11:5
Kricket	8	8	4	1	12:10	10:6
1. FC. Lauscha	8	4	2	2	14:13	10:6
Wacker-Halle	9	3	3	3	20:14	9:9
Sportfreunde	8	2	4	2	12:11	8:8
SV. Erfurt	9	3	1	5	14:20	7:11
SC. Erfurt	8	2	2	4	6:14	6:10
96-Magdeburg	8	1	3	4	12:14	5:11
Steinach 08	8	2	1	5	11:20	5:11
Zusammen:	84	29	26	29	135:135	84:84

Halle 96 siegt 2:0 über Merseburg 99

Das mit Spannung erwartete Zusammentreffen der beiden Spitzenrivalen in der Bezirksklasse brachte den Blauroten nach interessantem Spielverlauf einen verdienten Erfolg. Mit einer präzisen Genauigkeit spielten die Platzbesitzer vom Anfang bis Ende ihr vorteilhaftes und modernes Sicherheitsspiel, gegen das auch alle Finessen der oft gerühmten Merseburger Stürmerreihe doch am Ende kapitulieren mußte. Es erwies sich einmal mehr, daß alle Schönspielerei einzelner Leute gegen den geschlossenen Mannschaftsgeist immer im Nachteil bleiben wird. Und so war auch gestern die Einsatzbereitschaft und der Wille zum Erfolg der Schlüssel für den verdienten Sieg der 96er. Hervorragendsten Anteil hat dabei, wie schon so oft, die tapfere Hintermannschaft Grosse-Enke-Müller, die immer und immer wieder die guten Einzelspieler des 99er Sturms am Erfolg hinderte. Auch die Läuferreihe Krampe—Lingesleben—Bergt entledigte sich ihrer Aufgabe durch betontes Störungsspiel den Gegner zu zermürben, in bester Manier. Sie bewies vor allem in der zweiten Spielhälfte, als die 99er zu einem verzweifelten Endspurt übergingen, durch ausdauerndes Stehvermögen ihre besondere Stärke, und war der gegnerischen Läuferreihe bei weitem überlegen. Im Sturm der Platzbesitzer stand Grosse wieder auf Halblinks und war auch hier wieder der Dirigent der schnellen Angriffe, die an Gefährlichkeit die der gegnerischen Partei bei weitem übertrafen. Warnecke dürfte für den vorgeschobenen Mittelstürmerposten doch nun der geeignete Mann sein, da er sich durch blitzschnellen Start und Erfassen der günstigen Schußgelegenheit, immer wieedr vorteilhaft in Szene zu setzen versteht. Die Gäste aus Merseburg zeigten recht unterschiedliche Leistungen. Während die Hintermannschaft durch Unsicherheit des Ersatztorhüters anfänglich reichlich nervös war, und auch den sicheren Schlag der hallischen Verteidiger vermissen ließ, enttäuschte die Läuferreihe fast im ganzen Spielverlauf. Schlechtes Abspiel und Abdecken des Gegners ließ die Hallenser immer wieder freien Raum gewinnen, und auch die Unterstützung zum Sturm unterblieb fast vollständig. Die Fünferreihe wies im Innentrio recht klangvolle Namen auf: Reinmann—Gaudig—Bieda zeigten auch im Mittelfeld manch technisch gute Leistung, leider fehlte aber diesen Stürmern der nun einmal nötige Druck- und Energieeinsatz vor dem Tor, und vor allem der Torschuß selbst. Auch hatte es den Anschein, als ob der Gau-Mitte-Spieler Reinmann das Verständnis für seine technisch gute Spielweise bei seinen Nebenleuten nicht zu finden scheint. So versuchte man immer wieder in nutzloser Innenspielerei zum Vorteil zu kommen, statt durch raumgreifendes Flügelspiel zum Ziele zu gelangen. Das war natürlich bei einer solchen Hintermannschaftsleistung, wie es gestern die hallische Deckung bot, fast aussichtsloses Beginnen und darum doppelt verwunderlich, daß Reinmann und seine Kameraden keinen anderen Weg zum Erfolg fanden.

Der Spielverlauf brachte anfangs verschiedene gute Angriffe der linken hallischen Stürmerseite Ilski—Grosse während bei den Merseburgern Reinmann mehrere Angriffe recht gut einleitete. Trotzdem war in der ganzen Spielauffassung eine gewisse Ueberlegenheit der Platzbesitzer schon jetzt unverkennbar. So konnte in der 10. Minute Hoffmann durch einen scharf geschossenen Strafstoß die Blauroten mit 1:0 in Führung bringen. Auf beiden Seiten mühten sich nun in der ganzen ersten Hälfte beide Stürmerreihen in periodenweiser Feldüberlegenheit ab, zum Ziele zu kommen, ohne dabei aber Erfolg zu haben. Nach dem Wechsel machte sich mehr und mehr das Nachlassen der 99er Läuferreihe bemerkbar, so daß die Blauroten zu recht guten Angriffen kamen. In der 65. Min. gelang es Warnecke im schneidigen Alleingang durch prächtigen Schuß aus ziemlicher Entfernung mit dem zweiten Treffer den Sieg der Hallenser sicherzustellen. Wohl rafften sich die Gäste aus der Domstadt nochmals zu einem Endspurt auf, aber eine Resultatänderung kam dabei nicht zustande, zumal man auch jetzt noch bei der unproduktiven Spielweise blieb. Schiedsrichter Blüher (Favorit), selbst ein alter aktiver Spieler, gab sich Mühe, den harten Punktkampf gerecht zu entscheiden.

Bezirksklasse:

SV. Zeitz	11	10	0	1	35:14	20:2
VfL. Halle 96	12	9	1	2	34:15	19:5
98-Halle	13	7	1	5	36:22	15:11
Bitterfeld	12	6	3	3	31:18	15:9
Tu.R. Weiß	12	6	2	4	25:29	14:10
99-Merseburg	11	6	1	4	24:19	13:9
Naundorf	11	5	1	5	24:22	11:11
Naumburg 05	12	4	4	4	28:29	12:12
Ammendorf	11	4	3	4	19:20	11:11
Preußen-M.	12	5	0	7	28:36	10:14
Schwarzgelb	13	4	1	8	21:38	9:17
Mückenberg	12	3	1	8	24:40	7:17
Nordhausen	10	2	1	7	13:23	5:15
Neumark	12	1	1	10	19:36	3:21
Zusammen:	164	72	20	72	361:361	164:164

Ammendorf gegen Nordhausen 1:1 (1:0).

In Ammendorf stellte sich 1910 mit einer auf mehreren Posten umbesetzten Elf vor. Man versprach sich von dieser Umgruppierung sehr viel, und sah sich auch in der ersten Halbzeit nicht getäuscht. Der erstmalig im Angriff spielende Marin schoß nach guter Vorarbeit von Preuß in der 29. Minute das 1:0, doch vergab der gleiche Spieler in der 37. Minute eine weitere Erfolgschance, als er einen Strafstoß (Elfmeter) nicht auszuwerten vermochte. — Im zweiten Spielteil war von den guten Leistungen der Gastgeber nicht mehr viel zu sehen. Im Gegenteil, jetzt zeigten die Wackeraner aus Nordhausen recht annehmbares Können und erreichten schließlich auch zehn Minuten vor Schluß das redlich verdiente Unentschieden (1:1) durch den Halbrechten.

SV. 98 in Naundorf geschlagen.

In Naundorf zeigten die dort beheimateten Sportfreunde recht guten Fußball, was sie auch in einem verdienten 2:1-Sieg ausdrückten. Mehr Treffer waren deshalb nicht anzubringen, weil sich die hallische Hintermannschaft in ganz vorzüglicher Form vorstellte. Mit dem Wind im Rücken hatten die 98er im erste Spielteil unverkennbare Vorteile, die jedoch nur durch einen von Thomas eingelenkten Treffer Mitte der ersten Halbzeit ausgenutzt wurden. Nach dem Seitentausch waren jedoch die Sportfreunde vollkommene Beherrscher der Lage, zumal von einem guten Zusammenarbeiten der 98er-Angriffsreihe nichts mehr zu sehen war. Gegen die überlegene Spielweise der Naundorfer stemmte sich mit Bravour die hallische Deckung. Der Ausgleichstreffer, durch den Mittelstürmer der Sportfreunde nach Eckball erzielt, und der erfolgreich vollzogene Handelfmeter 8 Minuten vor Schluß waren nicht zu verhindern.

Preußen besiegt Schwarzgelb 4:2.

Auf Merseburger Boden vermochten die Weißenfelser „Löwen" die gute Form der letzten Spiele nicht zu wiederholen. Sie mußten sich vielmehr die Spielhandlungen von den sehr eifrigen Domstädtern vorschreiben lassen. Letztere hatten durch Hapert und Eigentor der Gäste bis zur Pause bereits ein 2:0 erreicht und landeten schließlich einen verdienten 4:2-Sieg, der durch das Gestalten (2:1, 3:1, 3:2, 4:2) recht interessant verlief.

Wie spielte man in Berlin?

Fußball-Ergebnisse aus Gauliga und Bezirksklasse.

Im Berliner Fußball ging es wieder nicht ohne Ueberraschungen ab, wie aus nachstehenden Ergebnissen hervorgeht: Blau-Weiß-Hertha/BSC. 3:0 (!), Nowawes 03 gegen Tennis-Borussia 4:2 (!), Sportverein v. 1892 gegen VfB.-Pankow 4:0, Viktoria gegen Spandauer SV. 3:0, Wacker 04—Minerva 2:2. Die Tabelle der Gauliga hat folgendes Aussehen:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
Viktoria 89	10	7	0	3	30:16	14:6
Berliner SV. 92	8	5	1	2	24:13	11:5
Hertha-BSC.	8	5	1	2	22:13	11:5
Wacker 04	9	4	2	3	20:14	10:8
Blau-Weiß	8	4	1	3	19:11	9:7
VfB.-Pankow	9	4	1	4	14:19	9:9
Minerva 93	6	2	3	1	12:11	7:5
Nowawes 03	9	3	0	6	17:27	6:12
Tennis-Borussia	8	2	1	5	11:18	5:11
Spandauer SV.	9	1	0	8	4:31	2:16

Auch die Bezirksklasse hatte am Sonntag ihren „Schlager", den Kampf zwischen dem SC.-Charlottenburg und Union-Oberschöneweide. Die Schöneweider siegten mit 1:0 (0:0), also denkbar knapp. Sie sind damit einen der härtesten Verfolger auf dem Weg zur Meisterschaft vorläufig los. Die meiste Gefahr droht ihnen jetzt von Preußen. Von den Schwarz-Weißen wurde mit einem 5:0 (2:0)-Sieg über den Eberswalder SV. der Beweis ihrer derzeit guten Form erbracht. Ergebnisse: Norden: Post SV. gegen Spandauer BC. 2:3 (1:1), ABC./Columbia gegen Bavaria 0:0, Polizei-SV. gegen Corso 7:1 (0:0), Preußen-Eberswalde gegen Grünrot-Minerva-Wittenberge 1:1 (0:1). Süden: Berliner Sport-Club gegen Wedding 1:2 (1:1), SU.-Telefunken gegen Tasmania 2:2 (0:1), Norden-Nordwest gegen gegen Bewag 0:3 (0:2), Stern 1900 gegen SVg.-DD-Bank 3:0 (1:0), Hermsdorf gegen Kalkberge 3:2 (2:0). Osten: SC.-Charlottenburg gegen Union-Oberschöneweide 0:1 (0:0), 1. FC.-Neukölln gegen Siemens-Wolfswinkel 5:0 (3:0), Concordia-Wilhelmsruh gegen Grünauer BC. 0:2 (0:1), Preußen gegen Eberswalder SV. 5:0 (2:0), Havel 08 gegen Stern 20 1:3 (0:1); Westen: Ost 1910 gegen Lufthansa 4:5 (4:0), Berolina-LSC. gegen Reichskredit 1:1 (abgebrochen), Alemania 90 gegen Rathenow 06 3:0 (3:0).

52 Ortsgruppenführer erscheinen

Führertagung des DDAC.-Gau 18 in Halle.

Der Deutsche Automobil-Club Gau 18, Mitte, veranstaltet am 7. Dezember, am Tage seines Winterfestes, eine Führertagung, zu der die Referenten der Gauführung und sämtliche 52 Ortsgruppenführer erscheinen werden. Gauführer Dehne wird einen Rückblick- und Ausblick geben. Gausyndikus Rechtsanwalt Dr. Penkert wird über Rechtsschutz und Rechtsberatung durch den DDAC., Gauversicherungs-Sachverständiger Dr. Dr. Eichhorn über Kilometer-Versicherung, der Gausportleiter Hüttemann über den Kraftfahrsport im Gau 18 Mitte sprechen. Herr Referendar Bansi wird als Verkehrsdelegierter des Gaues Fragen des Kraftfahrtverkehr im Gaubereich 18 Mitte erörtern. Nach der Führertagung begeben sich die Ortsgruppenführer nach dem Stadtschützenhaus zum Winterfest des DDAC. Gau 18 Mitte, der einzigen Großveranstaltung gesellschaftlicher Art in diesem Jahre.

Borussia Herbstmeister der Kreisklasse

Borussia und Favorit in Front / Gieb.-Sportbrüder und Weise hoch geschlagen

Die Entscheidung um den Herbstmeistertitel der 1. Kreisklasse fiel zugunsten der hallischen Borussen aus, indem sie gestern den gefährlichen Rivalen VfL.-Merseburg mit 2:1 besiegten. Auch Favorit konnte gegen Kayna mit 3:2 einen weiteren Sprung nach oben in der Tabelle machen, wohingegen Giebichenstein-Sportbrüder gegen Beuna mit 3:6 und Weise-Halle in Leuna sogar mit 1:8 arg enttäuschten. Braunsdorf schickte Schkeuditz mit 5:2 nach Hause und Amsdorf holte sich in Mücheln mit 1:3 abermals Minuspunkte.

Tabellenstand am 1. Dezember 1935.

Borussia	11	9	1	1	27:13	19:3
Leuna	10	6	2	2	29:14	14:6
Favorit	12	6	2	4	29:18	14:10
Schkeuditz	11	6	1	4	30:27	13:9
Gieb.-Sportbr.	12	6	1	5	25:33	13:11
VfL.-Merseb.	10	5	2	3	23:17	12:8
Beuna	10	6	0	4	20:14	12:8
Kayna	12	6	2	4	18:18	12:12
Braunsdorf	11	5	0	6	25:21	10:12
Landsberg	11	2	3	6	19:27	7:15
Mücheln	10	3	2	5	18:20	8:12
Weise	11	2	2	7	16:25	6:16
Amsdorf	11	1	0	10	10:32	2:20

Borussia gegen VfL. Merseburg 2:1 (1:1).

Von Anfang bis Ende stand dieser entscheidende Punktkampf im Zeichen spannender Angriffs- und Abwehrleistungen. Wenn sich das Glück eben unserem hallischen Vertreter zugewandt hat, so müssen wir doch zugestehen, daß der Sieger hätte ebensogut Merseburg heißen können. Ein Unentschieden hätte dem Spielgeschehen am ehesten entsprochen. Reich an Torchancen war das Spiel, aber glänzend arbeiteten auf beiden Seiten die Schlußdreiecke. Zweimal rettete in der ersten Hälfte Schubert auf der Linie durch Kopfball und Kloß im VfL.-Tor hatte in der zweiten Hälfte ebenfalls großes Glück.

Vielversprechend begann Merseburg das Spiel. Bereits in der 9. Minute schien der erste Treffer für die Gäste fällig zu sein, aber Hollmann vergab aus nächster Nähe diese günstige Chance. In der 12. Minute nutzt Meißner einen Fehler Mertins aus und nach geschicktem Täuschungsmanöver ist Kapser zum ersten Male überwunden. In der Folge erreichten die Hallenser offenes Feldspiel und kamen wiederholt gefährlich vor das Gästetor. Aber erst in der 32. Minute glückte der Ausgleichstreffer durch bildschönen Kopfstoß des Halblinken nach Rechtsflanke. Mit voller Energie versucht Merseburg eine andere Spielentscheidung herbeizuführen, aber Borussias Hintermannschaft bleibt stabil. So rettet Schubert schließlich das 1:1 durch Abwehr der beiden von Brödel genau und scharf plazierten Strafstöße. Nach der Pause kam dann Borussia ganz plötzlich in der 5. Min. zum Siegestreffer. Ein Eckball vor dem Merseburger Tor wurde nur schwach abgewehrt und von Schubert beherzt eingeschossen. Durch diesen Erfolg spielten die Hallenser mehr im Zeichen des Vertrauens und schrieben dem Gegner das Tempo vor. War es während dieser Zeit zwar nicht vergönnt, den guten Merseburger Torwart zu überwinden, so blieben die Borussen immerhin so klug, um durch gute Taktik den Gegner in seinem energischen Endspurtspiel eine Resultatverbesserung zu versagen.

Favorit bezwingt Kayna 3:2 (2:0).

Das Spiel an der Delitzscher Straße trug den typischen Charakter eines Punktkampfes. Die Geiseltaler hatte in der Besetzung ihrer Flügelleute die größte Stärke, und da gestern die beiden Favorit-Verteidiger Hentschel und Jacob nicht auf gewohnter Höhe waren, fielen auch die sonst vermeidbaren Gegentreffer. Favorit hatte einen guten Start und schon in der 15. Minute schießt Wilhelm eine Rechtsflanke an die Latte und Werner vollendet durch Kopfball zum 1:0. — Kaum nach Anstoß versucht Wilhelm einen Fernschuß, der für den überraschten Kaynaer Torwart Scheller das 2:0 bringt. Nach der Pause spielen die Hallenser schwächer, wodurch die Gäste zur Ueberlegenheit und schließlich auch durch 2 Treffer des famosen Halblinken zum Ausgleich kommen, während sie bereits in der ersten Halbzeit einen Elfmeter nicht auszuwerten vermochten. Den Kampf um Sieg und Punkt entschieden die Hallenser zu ihren Gunsten, als Wilhelm einen Fehler der gegnerischen Deckung mit einem dritten Treffer beantwortete.

Gieb.-Sportbrüder unterliegt gegen Beuna 3:6 (2:4).

Vielversprechend begannen die Vereinigten und lagen schon innerhalb 10 Minuten durch Lauer mit 2:0 in Führung. Durch Elfmeter verkürzt Beuna auf 1:2 und der Halbrechte erzielt kurz darauf den Ausgleich. — **Bei diesem Stande beginnt die hallische Verteidigung sehr schwach zu werden, ein Selbsttor von Seele und ein Fernschuß bringt Beuna bis zur Pause 4:2** in Führung. — Nach der Pause geht Koch in den Angriff und kann auch durch Strafstoß das Resultat auf 3:4 verkürzen. Aber dann ist es auch mit der Kunst der Hallenser zu Ende. Beuna ist dagegen auf Grund ihres zähen Kampfgeistes weit erfolgreicher. Mit zwei Eckbällen erzielen sie bis zum Schluß noch zwei Treffer.

Braunsdorf gegen Schkeuditz 5:2 (0:1). Eine große Enttäuschung bot in diesem Kampf Schkeuditz seinen Anhängern. Bis zur Pause waren die Leistungen der Lufthafenleute noch einigermaßen gut. Aber nach dem Wechsel war es mit gutem System vorbei. Von nun an schrieb Braunsdorf das Tempo vor und siegte schließlich sicher.

Leuna gegen Weise-Halle 8:1 (4:1) !!! Wenn wir schon unserem hallischen Vertreter in Leuna keine Gewinnchancen einräumten, so hatten wir doch wenigstens mit einem ehrenvollen Abschneiden gerechnet.

Mücheln gegen Amsdorf 3:1 (1:1). Bis zur Pause hatte Amsdorf den Kampf noch nicht aufgegeben und war auch nach dem Wechsel im Feldspiel den Gastgebern durchaus gleichwertig. Mücheln war lediglich in seinen Angriffen glücklicher.

2. Kreisklasse: Restliche Verbandsspiele: Canena 1. gegen KTV.-Halle 1. 7:0 (5:0). — Eisdorf gegen Bennstedt 5:0 (Bennstedt nur 9 Mann). — Oberfarnstedt gegen Querfurt ausgefallen. — Oberfarnstedt 2. gegen Querfurt 2. 2:9.

Germanias Jugend siegt nur knapp

Holzweißig dominiert in leichten Gewichten.

Nun haben auch die Schüler- und Jugendmannschaften der Schwerathleten ihre regelmäßigen Mannschaftskämpfe. Dadurch wird es bald zu einem weiteren Emporblühen des Ringkampfsportes kommen, denn die den Kampf gewohnten Jugendlichen werden später in den Reihen der Senioren als Routiniers erscheinen. Der erste Mannschaftskampf Germania-Felsenfest gegen SV. Holzweißig in der Turnhalle der Hermannschule stand im Zeichen großer Begeisterung. Daß die Jugend den Kampf sucht und liebt, zeigte diese Veranstaltung deutlich. Verbissen kämpften beide Vereine um den Sieg, den schließlich Germania zu seinen Gunsten entschied. Gewann die Schülerstaffel mit 12:9, so trennten sich die beiden Jugendmannschaften mit einem 12:12. Leider wurde die ganze Veranstaltung durch Verschulden der für diesen Kampfvormittag verantwortlichen Leiter in die Länge gezogen. Meinungsverschiedenheiten über die Kampfregeln ließen erkennen, daß die klaren Auslegungen über die jeweiligen Kämpfe bisher noch nicht mit der nun einmal notwendigen Genauigkeit durchgelesen und begriffen worden sind. Leider beherrschte auch der Kampfleiter Bartholomäus, Reichsbahn, die Wettkampfbestimmungen nicht.

Die Ergebnisse: Schüler: Reißer (G.) verliert nach 5.45 Min. gegen Puter (H.). — Lukowiak (H.) besiegt Geith (G.) nach 1.20 Min. — **Beachtlichen Widerstand setzte Zacharias (G.) dem bekannten Thäle (H.) entgegen. Erst nach 5.50 Min. stellte letzterer den Schultersieg sicher. — In den schweren Gewichten kamen die Germanen zu Siegen. Kampflos gewann der Germane Lück die drei Punkte. Dann siegten: Placke III gegen Kaiser in 17 Sek., Köppchen gegen Kaiser II in 3.40 Min. und Placke II gegen Duda in 3.49 Min.**

Jugend: Die beiden ersten Gewichtsklassen besetzten die Hallenser nicht, so daß hier den Gästen der Punktgewinn zustand. Wieder behaupteten sich die Gäste in den ersten Klassen sicher. Siebert (G.) verlor bereits nach 1.35 Min. gegen Mierecke (H.), während Riehl (H.) nach 2.40 Min. zu einem Schultersiege über Frenkel (G.) kam. Die letzten vier Kämpfe standen wiederum im Zeichen der Germanen. **Zunächst kam der Germane Brill kampflos zu Punkten, und dann brachten drei wundervolle Blitzsiege doch noch das 12:12 für Germania in der Jugendklasse. Es siegten: Apitzsch über Klugs (H.) nach 11 Sek., Kopp über Woiziechenski (H.) nach 1.10 Min. und Placke I über Hintze (H.) nach 36 Sek.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512025/fragment/page=0010
DFG

Solche Spiele gefallen nicht

Männer-Hockey am Sonntag reichlich schlecht.

Der erste Adventsonntag brachte den halleschen Herrenmannschaften Niederlagen auf der ganzen Linie. Halle-96 sagte das Treffen der 1. Herren gegen Griesheim-Bitterfeld wegen Mannschaftsschwierigkeiten ab; sie wären wahrscheinlich der Dritte im Bunde der Geschlagenen gewesen. Dabei hatten es unsere Hockeyspieler diesmal wirklich nicht allzu schwer, über die auswärtigen Gäste zu triumphieren. Man braucht sich nach den gestern gezeigten Leistungen nicht zu wundern, wenn die Leipziger Vereine der Meinung sind, uns nur die 1-B-Vertretungen anbieten zu können. Jedenfalls versagte im Treffen

Schw.-Weiß 1. H. — ASC. Leipzig 1. H. 1:2

die Stürmerreihe. Keine einheitliche Aktionen waren zu sehen. Auch die Strafeckentechnik konnte sich nicht erfolgreich durchsetzen. In der ersten Halbzeit klappte es einmal im Angriff und die nach links gegebene Vorlage setzte Trawiel durch schönen Schrägschuß zum Führungstor in die Maschen. Nach dem Wechsel hatte der ASC. — dank des guten Mittelläufers — mehr vom Spiel. Leider nahm der Kampf aber auch an Härte zu. Die zwei Gegentreffer waren verdient. Zu gleicher Zeit spielten

Schw.-Weiß 1. Da. — ASC. 1. Da. 1:2

Die Platzbesitzerinnen hielten sich hierbei überraschend gut. Dem ersten Tor der Gäste setzte Frl. Regel noch vor dem Wechsel nach flottem Durchspiel den Ausgleich entgegen. Von Halles Torhüterin sah man diesmal recht schneidige Paraden. Der siegbringende Treffer war nicht zu verhindern. — Schw.-Weiß Knaben gegen ASC. Leipzig Knaben 0:4. Schw.-Weiß Mädchen — ASC. Leipzig Mädchen 0:9.

Auch auf der Peißnitz ging nicht alles programmäßig.

THC. 1. H. — Merseburg.-HC. 1. H. 1:3

ist ein Spielausgang, der nicht erwartet war. Obendrein hatte Merseburg nur zehn Mann zur Stelle. Diese entwickelten jedoch einen Eifer, der auch schließlich durch den Ueberraschungssieg belohnt wurde. Der junge Angriff der THC.er fand sich nicht zusammen und lief sich stets und ständig an der gegnerischen Hintermannschaft fest.

THC. 1. Da. — Merseburg.-HC. 1. Da. 8:0

ist zwar ein Sieg der Hallenserinnen, die Torquote mußte jedoch — gemessen an der technischen Ueberlegenheit — weitaus höher ausfallen. Mit 2:0 für Halle ging es in die Pause. THC. 2. H. — MHC. 2. H. 1:2. Auf dem Zooplatz gab es im Treffen

Halle 96 1. Da. — Griesh. Bitterfeld 1. Da. 10:0

die höchste Torzahl des Tages. Alle Bemühungen der Auswärtigen, die zweistellige Niederlage zu verhindern, scheiterten an dem schußfreudigen Innentrio Steinborn, Kilian, Soeffing. Die vereinzelten Durchbrüche der Gäste wurden eine sichere Beute der Läuferreihe und Hintermannschaft.

*

Frauenhockey Berlin—Hamburg

Der am Sonntag in Hamburg ausgetragene Frauenhockey-Städtekampf Berlin—Hamburg litt unter den schlechten Bodenverhältnissen. Die Begegnung endete unentschieden 2:2 (1:1) bei nahezu gleichwertigen Leistungen beider Parteien. Nachdem Frl. Göfecke (Hamburg) ein Tor vorgelegt hatte, glich Frau Keller vor der Pause aus. Frl. Mauritz brachte nach dem Seitenwechsel Berlin 2:1 in Führung und erst kurz vor dem Abpfiff kam Hamburg durch Inge Trede zum längst verdienten zweiten Tore. Auf Seiten der Hamburgerinnen waren besonders die Mittelläuferin sowie das Schlußdreieck gut auf dem Posten, während auf der Gegenseite die Angriffsreihe die besten Leistungen zeigte. In einem weiteren Spiel siegten die Männer des Uhlenhorster HC. gegen den HC. Hannover mit 6:0 (2:0).

In Hannover mußte die Begegnung zwischen Deutschen HC-Hannover und Eintracht-Hannover beim Stande von 2:0 für den erstgenannten Verein nach der Pause wegen spielunfähigen Bodens abgebrochen werden. Im Frauenspiel siegte DHC-Hannover gegen den HC-Hannover mit 5:1 (2:0).

Düsseldorf und Wuppertal lieferten sich in Wuppertal-Elberfeld den vereinbarten Städtekampf. Während des ganzen Verlaufes zeigten die Düsseldorfer eine klare Ueberlegenheit und gewannen den Kampf mit 5:1 (2:0). Erst in der letzten Minute erzielte Wuppertal den Ehrentreffer.

Vier deutsche sind mit dabei

Das Olympia-Kampfgericht im Skisport.

Gemäß den für die Durchführung der Olympischen Winterspiele geltenden Bestimmungen hat der Internationale Ski-Verband das Kampf- und Schiedsgericht für Garmisch-Partenkirchen festgesetzt. Deutschland ist dabei mehrfach vertreten, wie aus der nachstehenden amtlichen Liste hervorgeht. Offizieller FIS-Vertreter: Graf G. G. D. Hamilton (Schweden); Berufungsgericht: Graf C. G. D. Hamilton (Schweden) als Vorsitzender, Graf Aldo Bonacocca (Italien), Guy Schmidt (Deutschland), Aladar Hensch (Ungarn), A. Lunn (England), Dr. J. Moser (Tschechoslowakei). Kampfgericht für Langläufe, Abfahrt und Slalom: Oberst A. Bobkowski (Polen) als Vorsitzender, Dr. F. Lacq (Frankreich), Dr. F. Martin (Oesterreich), Direktor A. Palmros (Finnland), Kapitän Ole Reistadt (Norwegen), Direktor F. Schuler (Schweiz). Kampfgericht für Sondersprunglauf: Guy Schmidt (Deutschland) mit Dr. Baader (Deutschland) als Ersatzmann; Johan Asp (Norwegen) mit Ture Akerlund (Schweden) als Ersatzmann; R. Straumann (Schweiz) mit K. Jarolimek (Tschechoslowakei) als Ersatzmann. Kampfgericht für Kombinations-Sprunglauf: Gustav Räther (Deutschland) mit R. Klinger (Deutschland) als Ersatzmann; A. Palmros (Finnland) mit S. Faecher (Polen) als Ersatzmann; F. Schatz (Oesterreich) mit F. Terschak (Italien) als Ersatzmann.

Hamburgs Nachwuchs in Front

Großer Radballpreis der deutschen Jugend.

Vor ausgezeichnetem Besuch führte der RC. Groß-Lichterfelde 1894 am Sonnabendabend in Berlin sein traditionelles Zweierradball-Turnier um den „Großen Preis der deutschen Jugend" durch. Elf Mannschaften, darunter auch verschiedene aus dem Reiche, traten zum Kampf an. Der vorjährige Sieger RV. Schwalbe-Altengamme (Hamburg) war mit zwei Mannschaften zur Stelle, die sich ihren Mitbewerbern überlegen zeigten und die beiden ersten Plätze belegten. Die erste Mannschaft der Hamburger, Heitmann-Barnsdorf siegte im Endspiel mit 6:4 (3:2) gegen ihre Vereinskameraden Gebrüder H. und C. Wulff. Der RV. Borussia-Werder, der als einziger der brandenburgischen Vereine in die nähere Entscheidung gekommen war, behielt im Kampf um den dritten Platz über den Club Staßfurter Herrenfahrer erst nach zweimaliger Verlängerung mit 5:4 Toren die Oberhand. Viel Anklang fanden die Darbietungen, die der vielfache deutsche Meister im Kunstreigenfahren, Blitz-Neukölln, in den Pausen zeigte.

*

Richter siegte in Brüssel.

Nach längerer Pause kamen am Sonnabendabend auf der Winterradrennbahn in Brüssel wieder einmal die Berufsflieger zu Wort. Die beiden großen Gegenspieler Albert Richter und Josef Scherens teilten sich in die Ehren des Tages. Der deutsche Meister gewann das in Dreierläufen ausgetragene Treffen überlegen mit 3 Punkten gegen Scherens mit 5, Arlet mit 7 und Gerardin mit 9 Punkten. In einem gleichen Kampf in Zweierläufen siegte Scherens mit 3 Punkten vor Richter mit 4, Arlet mit 5 und Gerardin mit 6 Punkten. In einem Runden-Rekordfahren verbesserte Scherens den bestehenden Bahnrekord von 30,1 auf 29,3 Sekunden. Arlet wurde mit 30,4 Sek. Zweiter vor Richter mit 31 und Gerardin mit 31,4 Sekunden.

*

Möller fuhr in Antwerpen.

Zwei Dauerrennen über 30 und 50 Kilometer standen im Mittelpunkt der Radrennen im Sportpalast zu Antwerpen. Im ersten Lauf siegte Belgiens Meister Ronsse in 26:19 mit 30 Meter Vorsprung gegen Möller und Weltmeister Lacquehay (40 Meter zurück), den zweiten Lauf holte sich Lacquehay in 45:48,4 gegen Ronsse (40 Meter), Blanc-Garin (60 Meter) und Möller (80 Meter zur.). Die Gesamtwertung sah Ronsse mit 3 Punkten in Front vor Lacquehay mit 4, Möller mit 6, Blanc-Garin mit 8 und van Hoeck mit 9 Punkten. In einem Omnium in vier Läufen siegte der Franzose Lemoine mit 6½ Punkten vor Kaers-Belgien mit 7½ und Pijnenburg-Holland mit 10 Punkten.

Kraftvolle Handballspiele auf der ganzen Linie

Anhaltende Form beim PSV-Halle / Unerwartete Ergebnisse in der Bezirksklasse

Die Spiele im Handball hatten gestern unter den Witterungsverhältnissen arg zu leiden. Dabei gab es verschiedene recht unerwartete Ergebnisse. Recht erfreulich ist der Sieg des

PSV.-Halle gegen ATG.-Gera 13:10 (7:3).

Die Geraer, die nach zweijähriger Pause das erstemal wieder hier spielten, besitzen immer noch eine äußerst schnelle und wurfkräftige Mannschaft, in der Ille der geistige Führer ist. Unser PSV. hatte schwer zu kämpfen und nur ein kraftvolles Zusammenreißen kurz vor Schluß sicherte dann einen Vorsprung und damit den endgültigen Sieg. Der Sturm in der Besetzung der zweiten Hälfte mit: Escherich-Kämmerer-Lehmann-Jeglitza-Pfütze dürfte sich noch manche Erfolge erzielen und Spiele für den PSV. entscheiden. Der PSV. hatte in seinen schnellen Leuten eine Hauptstütze. Die Hintermannschaft wurde diesmal mit den schnellen Geraer Leuten nicht so gut fertig und war zeitweise recht nervös. Vor allen Dingen muß noch genauer abgedeckt und der Ball schneller nach vorn gespielt werden. Erst ging der PSV. in Führung, und zwar 1:0; dann war Gera 2:2 vorn und auch später kam Gera nochmals 8:7 in Führung, doch schließlich beherrschte der PSV. durch schnelles Stürmerspiel etwas mehr die Lage. Ein kräftiger Zwischenspurt führte dann zum 12:9-Vorsprung. Trotzdem versuchte der ATG. nochmals eine günstige Wendung für sich herbeizuführen, doch vergebens, denn als das 10:12 glückte, glich der schnelle Lehmann diesen Treffer — 13:10 — sofort wieder aus.

Die Leunaer Mannschaft fand sich auf dem morastigen Boden gar nicht zurecht. Einige Leute gaben den Kampf vorzeitig auf und ließen die Mannschaft im Stich. Eine Herausstellung reduzierte dann noch auf acht Mann. Unter diesen Umständen wird das irreguläre Ergebnis 10:0 (2:0) für Eisenach erklärlich. — Weißenfels zeigte gegen Magdeburg 8:11 (5:3) eine feine Leistung und mit Ruck wäre sicher ein Sieg möglich gewesen. — Junkers-Dessau nahmen an Fermersleben 10:5 (8:1) wie erwartet Revanche, die um so mehr überrascht, als dabei der Torschütze Knoll fehlte. — Auch Gera Zwötzen bot gegen MTV.-Neustadt 9:6 (4:3) eine recht gute Leistung und siegte durchaus verdient. — Die Tabelle zeigt nun folgendes Bild:

Junkers-Dessau	9	7	0	2	93:67	14:4
PSV.-Magdeb.	5	5	0	0	50:31	10:0
TSV.-Leuna	8	5	0	3	49:58	10:6
MSA.-Weißenf.	7	4	0	3	49:47	8:6
Wartb.-Eisenach	8	4	0	4	65:60	8:8
Fermersleben	6	3	0	3	44:42	6:6
PSV.-Halle	7	2	1	4	46:61	5:9
Gera-Zwötzen	6	1	1	4	42:49	3:9
MTV.-Neustadt	7	1	1	5	51:60	3:11
ATG.-Gera	7	1	1	5	69:83	3:11

Die Spiele in der Bezirksklasse

Da Diemitz gegen Wacker auf die Punkte verzichtete und das Spiel Unterröblingen gegen Stedten ausfiel, kamen nur die beiden Spiele

Weise SpVg. gegen Reichsbahn TSV. 8:6 (3:4) und VfB.-Schkeuditz gegen TV.-Giebichenstein 4:6

zur Durchführung. Zwischen Weise und Reichsbahn gab es ein spannendes Ringen. Ein prächtiger Anfangsspurt brachte Reichsbahn auf 4:0 davon. Allmählich fand Weise dann Anschluß. Nach der Pause war der Ausgang längere Zeit ungewiß. Doch da ereilte Reichsbahn ein Feldverweis des Rechtsaußen — ein harte Entscheidung — das wohl entscheidende Mißgeschick. Nachdem dann Reichsbahn noch das 5:5 erzwungen hatte, machte sich das Fehlen eines Mannes recht bemerkbar. Weise erhöhte auf 7:5, doch konnte Reichsbahn noch auf 6:7 abschwächen. In den letzten Minuten stellte Weise auf 8:6. Schließlich mußte noch Rasch (Weise) unmittelbar vor dem Schlußpfiff den Platz auf Geheiß des Schiedsrichters verlassen. In Schkeuditz konnte sich der VfB. gegen das kraftvolle Spiel der GTV.er nicht durchsetzen. Die schnellen Flügel der Schkeuditzer wurden gut abgedeckt und dadurch kamen diese nicht wie gewohnt zum Zuge. GTV. siegte verdient.

In der Staffel B gab es folgende Ergebnisse: 85-Merseburg gegen Friesen-Frankleben 12:8 (4:5), Artillerie-Naumburg gegen Neptun-Weißenfels 14:5 (7:3), MSV.-Eilenburg gegen Dolsiheida 9:8 (4:6).

In der 1. Kreisklasse konnte der SV. 98 den TV. Cröllwitz sicher mit 9:3 (5:3) abfertigen, während der KTV. überraschend gegen HTSV. mit 6:9 (2:6) verlor. — TV. Canena schlug Favorit überlegen mit 13:3 (8:1). — TSV.-Wörmlitz war gegen TV.-Büschdorf mit 4:3 (1:0) siegreich.

Flugsport-Werbetag in Tokio

Unsere deutschen Segelflieger begeistern.

Die drei deutschen Segelflieger Wolf Hirth, Stoltz und Bauer, die vom Segelflug-Verein Tokio für die Dauer von zwei Monaten als Segelfluglehrer verpflichtet worden waren, standen im Mittelpunkt einer großen flugsportlichen Veranstaltung, die am Sonntag auf dem Flughafen von Tokio zur Durchführung gelangte. Vielen der anwesenden Zuschauern war der Segelflug etwas völlig Neues. Umsomehr erregten die Leistungen der drei Deutschen Erstaunen. Es wurden nicht nur die verschiedenen Startarten und Schleppflüge vorgeführt, sondern die drei Deutschen zeigten mit ihren motorlosen Apparaten auch Kunstflüge schwierigen Grades und wurden von der begeisterten Menge zum Schluß stürmisch gefeiert.

Unentwegte kamen doch nach Mariendorf

Dillon-Dillon gewann den mit 8000 Mark ausgestatteten Adventspreis

Der anhaltende Dauerregen hatte die Anhänger des Trabersports vom Besuch der Sonntagsveranstaltung in Berlin-Mariendorf nicht abhalten können, hingegen fielen die Felder teilweise schwächer als sonst üblich aus. Das unerwünschte Naß hatte das Geläuf in einen Morast verwandelt, so daß die erzielten Zeiten weit unter normal blieben, wie überhaupt die Ergebnisse mit einem gewissen Vorbehalt aufgenommen werden müssen. Als Hauptnummer stand der mit 8000 Mark ausgestattete Advents-Preis, ein Vorlaufsrennen über 2000 Meter, auf dem Programm. Den ersten von 12 Pferden bestrittenen Vorlauf holte sich Yvette Bacon mühelos in 1:28 gegen Natuna, die in der Distanz von den Beinen gekommen war. Unter den 14 Teilnehmern am zweiten Vorlauf erwies sich überraschend Dillon Dillon als der Beste. Der Wallach, der sich auf dem tiefen Boden sichtlich wohl fühlte, ging im Einlaufsbogen an der Spitzengruppe vorbei und gewann in 1:28,5 leicht gegen die außen vorstoßende Rotschwänzchen. Zum Entscheidungslauf traten nur noch zehn Bewerber an. Bereits vor den Tribünen zog Dillon Dillon, hinter dem H. Krause im Rennwagen saß, an die Spitze, die er sich bis ins Ziel nicht mehr streitig machen ließ. Vergeblich bemühten sich Yvetta Bacon und Natuna, mit Dillon Dillon aufzuschließen, der in 1:28,1 sicherer Sieger blieb. Von den übrigen Prüfungen sei noch der Gnomen-Preis erwähnt, der elf erstklassige Pferde im Kampf über 2400 Meter sah. Angelus führte bis in die Gerade, wo er von Xifra angegriffen und in 1:28 sicher mit einer halben Länge geschlagen wurde. Dritter wurde Milosch, nachdem der noch gut im Rennen liegende Vitruv in der Geraden einen schweren Fehler gemacht hatte. Ergebnisse:

Dornröschen-Rennen, 2200 M., 1800 m: 1. G. Wüllows Fortunio (Weidner jun.), 2. Ysaye, 3. Darling, 4. Herenjunge. Tot.: 64, Platz 22, 36, 13, 26. — Advents-Preis, 4000 M., 2000 m: 1. R. Ebelings Dillon Dillon (H. Krause), 2. Yvette Bacon, 3. Natuna. Tot.: 58, Platz 16, 14, 13. — Schneewittchen-Preis, 2200 M., 2100 m: 1. Frau A. Wells Lord Watts (Amateur Witt), 2. Mustapha, 3. Star, 4. Xylander. Tot.: 44, Platz 18, 15, 22, 22. — Gnomen-Preis, 2700 M., 2400 m: 1. J. Middeldorfs Xifra (J. Frömming), 2. Angelus, 3. Milosch. Tot.: 19, Platz 14, 23, 29. — Waldteufel-Rennen, 2300 M., 2400 m: 1. W. Bartischs Donatello (Bartisch jun.), 2. Ladanum, 3. Pamina. Tot.: 52, Platz 15, 13, 16. — Aschenbrödel-Rennen: 2200 M., 2100 m: 1. Abt.: Fr. E. Ringius' Feldherr (M. Ringius), 2. Zürich, 3. Liguster, 4. Jeanne. Tot.: 267, Platz 23, 15, 46, 20. 2. Abt.: 1. E. Bruns' Gratulant (F. Schmidt), 2. Dalco, 3. Irmgard, 4. Orchidee. Tot.: 50, Platz 16, 13, 13, 18. — Dezember-Ausgleich, 2200 M., 2400 m: 1. O. Jamms Landstreicher (R. Großmann), 2. Ostermartha, 3. Wiking, 4. Huberta. Tot.: 732, Platz 110, 28, 30, 18.

Rennen zu Strausberg.

1. Rennen: 1. R. Kalffs Princeß Ronalda; 2. La Geralda; 3. Pinsepeter. Tot.: 22. Platz 11, 11. 2. Rennen: 1. R. Kalffs Altai; 2. Cuso; 3. Helmbusch. Tot.:33. Platz: 21, 19, 61. 3. Rennen: 1. Neumarks Piroland; 2. Peiracava; 3. Gleisner. Tot. 28. Platz: 13, 14, 14. 4. Rennen: 1. Graf Wuthenaus Oceanus; 2. Elm; 3. Marc-Atonius. Tot.: 13. Platz: 14, 26. 5. Rennen: 1. Macketanz Ronalda Ferry; 2. Oranier; 3. Chilos; 4. Corpsstudent. Tot.: 309. Platz: 22, 15, 14, 13. 6. Rennen: 1. Panses Goal; 2. Heldenfaust; 3. Lewall; 4. Chartreuse. Tot.: 135. Platz: 22, 22, 15, 17. 7. Rennen: 1. Abteilung: 1. Gestüt Prausts Poets Fancy; 2. Periflor; 3. Neandertal; 4. Sonnet. Tot.: 164. Platz: 21, 14, 12, 12. 2. Abteilung: 1. Gaidas Darius; 2. Peterle; 3. Carconne; 4. Lapsus. Tot.: 86. Platz: 19, 16, 20, 17.

Doppelwette: Piroland — Ronalda Ferry 804:10.

Rennen zu Enghien.

1. Rennen: 1. Dieppe; 2. Montaudin; 3. Scarlet Runner. Tot.: 41. Platz: 16, 23, 39. 2. Rennen: 1. Le Sarrazin; 2. Jongleuse; 3. Emprise. Tot.: 152. Platz: 50, 25, 50. 3. Rennen: 1. Karagen; 2. Yerimige; 3. Emissaire. Tot.: 386. Platz: 213, 42, 175. 4. Rennen: 1. Grélot; 2. Glackson; 3. Papillon Bleu. Tot.: 60. Platz: 20, 27, 14. 5. Rennen: 1. Prince Domino; 2. Masinette; 3. Belle Bleue II. Tot.: 55. Platz: 25, 25. 6. Rennen: 1. Soda; 2. Rose Reine; 3. Gaffe. Tot. 295. Tot.: 90, 59, 41.

Die Winterspiele rücken näher

Die neuesten Meldungen aus aller Welt.

Nachdem eine der größten norwegischen Tageszeitungen für die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen eine größere Gesellschaftsreise ausgeschrieben hatte, die bereits besetzt ist, wurde nun auch eine solche für Berlin ausgeschrieben. Nach der starken Nachfrage zu urteilen, darf damit gerechnet werden, daß auch diese Fahrt zahlreiche norwegische Sportfreunde nach Deutschland bringen wird.

*

Australien auch im Eisschnellauf.

Wie das Australische Olympische Komitee mitteilt, wird der kleinste Erdteil nicht nur im Skilauf durch den hervorragenden Abfahrtsläufer Mitchell vertreten sein, sondern auch das Eisschnellaufen besetzen. Es sind Meldungen für alle vier Strecken abgegeben worden.

Oesterreich bestellte 270 Olympiaquartiere.

Das Oesterreichische Olympische Komitee hat die Quartiere für die Sommerspiele bereits bestellt, und zwar für die große Zahl von 270 Teilnehmern. Der größte Teil davon wird naturgemäß im Olympischen Dorf untergebracht werden, während die Ruderer und Kanufahrer in Grünau, die Segler in Kiel wohnen werden.

DIE PAROLE

Kreisleitung Halle-Stadt.

Kreisschulungsamt. Besprechung der Schulungsleiter Dienstag, 3. Dezember, 20.30 Uhr, im „Hofjäger", Lindenstraße.

Ortsgruppe Paul Berck. Mittwoch, 4. Dezember, im Restaurant „Schreberhaus Süd" um 20 Uhr Ortsgruppenversammlung mit allen Gliederungen. Alle Volksgenossen sind eingeladen. Es spricht Pg. Brennecke zum Thema „Der Blutsgedanke als Staatsidee".

Ortsgruppe Thielenplatz. Donnerstag, 5. Dezember, 20 Uhr im „Hofjäger" mit allen Gliederungen sämtliche Politischen Leiter der Ortsgruppe. Es sprechen außer dem Schulungsleiter noch Vertreter der Frauenschaft und des Jungvolks.

Ortsgruppe Johannesplatz. Dienstag, 3. Dezember, 20 Uhr im „Hofjäger" mit allen Gliederungen öffentlicher Pflichtfilmabend. Es läuft der Normaltonfilm: „Die Saat geht auf" mit Beiprogramm. Karten zu 50, 30 und 15 Pf. bei allen Politischen Leitern und an der Abendkasse.

Ortsgruppe Leipziger Turm. Montag, 2. Dezember in der Schänke „Alt-Halle" zwei Filmveranstaltungen: „Der Choral von Leuthen" sowie ein Beifilm. Beginn der Kindervorstellung 17 Uhr, für Erwachsene 20 Uhr. Karten bei allen Politischen Leitern der Ortsgruppe und an der Abendkasse.

Ortsgruppe Roßplatz. Ortsgruppenpflichtversammlung, 4. Dezember, 20.15 Uhr im „Bierhaus Engelhardt". Es spricht Kreispropagandaleiter Pg. Grabow.

Ortsgruppe Hofjäger. Mittwoch, 4. Dezember, 20.15 Uhr in Brunnerts „Hofjäger" öffentliche Veranstaltung, in der der Asienforscher Walter Stötzner über „Im unerforschten Osten Tibets" unter Vorführung von 100 farbigen Lichtbildern sprechen wird. Für Parteigenossen und Mitglieder der Gliederungen Besuch der Veranstaltung Pflicht. Unkostenbeitrag 0,30 RM.

Ortsgruppe Lutherlinde. Montag, 2. Dezember, mit allen Gliederungen um 16 Uhr und 20 Uhr im großen Saal des „Reichshofes" zwei öffentliche Tonfilmveranstaltungen: „Die Saat geht auf" und „Altgermanische Bauernkultur". Karten zu 50 und 30 Pf. für die Abendveranstaltung und zu 15 Pf. für die Kinderveranstaltung am Nachmittag bei allen Politischen Leitern und Amtswaltern der Gliederungen sowie an der Abendkasse.

Ortsgruppe Trotha. Sonntag, 1. Dezember, in den Räumen des Halleschen Ruderclubs Filmabend mit „Die elf Schillschen Offiziere" nebst Beiprogramm. Nachmittagsvorstellung 16 Uhr, Abend-Vorstellung 20 Uhr. Karten zum Preise von 30 und 50 Pf. bei allen Politischen Leitern und an der Kasse. Jugendliche haben nur zur Nachmittags-Vorstellung zum Preise von 15 Pf. Zutritt.

*

NS-Kreisfrauenschaft.

Pflichtmitgliederversammlungen: Dienstag, 3. Dezember, 20 Uhr: Ogr. Gesundbrunnen im Schweizerhaus, Ogr. Universität im Café Bauer, Ogr. Pfännerhöhe im Gemeindehaus, Ogr. Roßplatz im Neumarktschützenhaus.

Ortsgruppe Paulusring. Montag, 2. Dezember, um 20 Uhr in der Saalschloßbrauerei Werbeabend.

Ortsgruppe Leipziger Turm. Dienstag, 3. Dezember, um 20 Uhr, in der Schänke „Alt-Halle" Unterhaltungsabend mit Gästen.

Ortsgruppe Wasserturm Nord. Dienstag, 3. Dezember, 20 Uhr, Adventsfeier in der Forsterschänke.

*

NSKOV., Ortsgruppe Halle.

Die CT.-Lichtspiele am Riebeckplatz gewähren allen unseren Mitgliedern gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte für den Besuch des Films „Friesennot" zu den Abendvorstellungen auf allen Plätzen, zu den Nachmittagsvorstellungen nur bei den Plätzen über 0,50 Reichsmark einen Preisnachlaß von 0,20 RM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512025/fragment/page=0011
DFG

Wo blieben unsere Hallenserinnen?

Gute Leistungen der mitteldeutschen Leichtathletinnen / Die 30-Besten-Liste erschienen

Der Gau VI Mitte des Fachamtes Leichtathletik veröffentlicht jetzt seine 30-Besten-Liste der Leichtathletinnen, aus denen sich eine erfreuliche Verbesserung des Leistungsstandes unserer Frauen ergibt. Der Ueberblick fällt um so leichter, da man in diesem Jahr entsprechend den Anordnungen des Fachamtes nur die sechs Olympischen Uebungen registriert hat. In allen sechs Uebungen wurden die Vorjahrsleistungen zum Teil ganz erheblich und vielfach auch gleich von mehreren Wettkämpferinnen übertroffen, ohne daß allerdings dabei neue Namen auftauchten.

In die Ranglistensiege teilten sich der Magdeburger Frauen-SC. und der SC. Erfurt, die je drei erste Plätze für sich in Anspruch nehmen. Für Magdeburg war Frl. Elger, die im 100-Meter-Lauf sowie im 80-Meter-Hürdenlauf die besten Leistungen vollbrachte, erfolgreich; außerdem erreichte der Magdeburger Frauen-SC. die Bestzeit in der 4 mal 100-Meter-Staffel. Die Erfurter Farben wurden im Hochsprung durch Frl. Scheibe, im Speerwerfen durch Frl. Mascher und im Diskuswerfen durch Frau Carl so gut vertreten daß es in diesen drei Disziplinen zu einem ersten Platz in der Rangliste reichte.

Bei einer Betrachtung der einzelnen Uebungen fällt auch auf, daß der Leistungsstandard nicht nur in der Spitze, sondern vor allem in der **Breite** eine erfreuliche Verbesserung erfahren hat. So wurden z. B. im letzten Jahr im 80-Meter-Hürdenlauf 22 Frauen registriert, von denen die schwächste Leistung 16,5 Sekunden war. In der diesjährigen Rangliste beträgt dagegen die Zeit der dreißigsten noch 16 Sekunden. Aehnlich liegen die Dinge auch in den übrigen Wettbewerben. Während man im Diskuswerfen im Jahre 1934 mit einer Leistung von 29 Meter noch Achte werden konnte, reichte es im letzten Jahr damit nur zum 16. Platz. Im Hochsprung kamen in der Rangliste des Jahres 1934 acht Wettkämpferinnen über 1,40 Meter. In diesem Jahre sind es 17 Leichtathletinnen, die bei dieser Höhe noch über die Latte kamen.

Nicht ganz Schritt gehalten mit diesen Leistungen hat die 4 mal 100-Meter-Staffel. Der Magdeburger Frauen-SC. hat seine Vorjahrsleistung zwar erheblich verbessern können, dafür sind aber die anderen Mannschaften nicht an die Bestzeiten des Vorjahres herangekommen.

Wir lassen nunmehr die zwölf Besten der einzelnen Ranglisten folgen:

100 Meter: 1. Frl. Elger-Magdeburger-Frauen-SC. 12,5, 2. Ulbrich-TV. Apolda 12,7, 3. Schönburg-Askania Bernburg 12,8, 4. Dempe-Tschft. Weimar 12,9, 5. Pöhlert-Nordhäuser Frauen SC. 12,9, 6. Bachmann-MTV. Wittenberg 13,0, 7. Freitag-Spvg. 04 Gera 13,0, 8. Görler-TV. Friedrichroda 13,0, 9. Hoffmann-Köthener HC. 13,0, 10. Rommel-Arnoldi-TuSV. 01 Gotha 13,0, 11. Brückner-Köthener HC. 13,1, 12. Drieling-Magdeburger Frauen-SC. 13,1.

80-Meter-Hürden: 1. Elger-Magdeburger-Frauen SC. 12,1, 2. Bachmann-MTV. Wittenberg 12,3, 3. Kreplin-Magdeburger Frauen SC. 12,4, 4. Dempe-Tschft. Weimar 12,4, 5. Brückner-Köthener HC. 12,8, 6. Hellmann-Magdeburger Frauen SC. 13,1, 8. Hellenschmidt-Lvg. Dessau 13,3, 9. Liszewski-Magdeburger Frauen SC. 13,4, 10. Riemenschneider-Köthener HC. 13,8, 11. Möbius-KTV. Wittenberg 14,2, 12. König-Junkers Dessau 14,5.

Hochsprung: 1. Scheibe-SC. Erfurt 1,56 Meter, 2. Lockemann-VfB. Jena 1,52, 3. Mascher-SC. Erfurt 1,50, 4. Carl-SC. Erfurt 1,46, 5. Görler-TV. Friedrichroda 1,45, 6. Zierath-Junkers Dessau 1,45, 7. Bohle-Städt. MTV. Weißenfels 1,43, 8. Kunze-TV. 61 Dessau 1,42, 9. Hornig-TuR. Weißenfels 1,41, 10. Hering-Köthener HC. 1,40, 11. U. Hornig-TuR. Weißenfels 1,40, 12. Korb-1861 Halberstadt 1,40.

Diskus: 1. Carl-SC. Erfurt 36,73 Meter, 2. Kunze-TV. 61 Dessau 33,84, 3. Bachmann-MTV. Wittenberg 32,67, 4. Pöhlert-Nordhäuser Frauen-SC. 32,50, 5. Hellmann-Magdeburger Frauen-SC. 32,40, 6. Wittkowski-Magdeburger Frauen-SC. 32,27, 7. Krannich-Wacker Nordhausen 31,76, 8. Wittkiewitz-Lvg. Dessau 31,26, 9. Mascher-SC. Erfurt 31,22, 10. Salzmann-Allianz Erfurt 30,87, 11. F. Hornig-TuR. Weißenfels 30,15, 12. König-Junkers Dessau 29,83.

Speer: 1. Mascher-SC. Erfurt 37 Meter, 2. Rispeler-Tschft. Weimar 33,83, 3. Wittkowski-Magdeburger Frauen-SC. 33,68, 4. Kreplin-Magdeburger Frauen SC. 33,52, 5. König-Junkers Dessau 32,56, 6. Hellge-Magdeburger Frauen SC. 32,42, 7. Hellenschmidt-Lvg. Dessau 32,23, 8. Metz-MTV. Erfurt 32,02, 9. Lederbogen-TuS. Weißenfels 31,35, 10. Krannich-Wacker Nordhausen 30,65, 11. F. Hornig-TuR. Weißenfels 30,30, 12. Bohle-Städt. MTV. Weißenfels 29,55.

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Magdeburger Frauen-SC. 51,2, 2. Nordhäuser Frauen-SC. 54,2, 3. SC. Erfurt 54,3, 4. KTV. Wittenberg 54,5, 5. TuR Weißenfels 54,9, 6. MTV. Erfurt 55,0, 7. Köthener HC. 55,1, 8. Junkers Dessau 55,4, 9. 1861 Halberstadt 55,4, 10 TuS. Halberstadt 55,5, 11. TV. Apolda 55,8, 12. TV. 61 Weißenfels 55,8.

Auffallend bei der Betrachtung der Ranglisten ist, daß der Bezirk II Halle-Merseburg nur sehr schwach vertreten ist. Lediglich Weißenfels, Wittenberg und Nordhausen tauchen in den Ranglisten mehrfach auf, dagegen fehlt Halle vollständig. Die größte Stadt des Bezirks müßte eigentlich auch in der Frauen-Leichtathletik stärker in Erscheinung treten, und hier wird in Zukunft noch allerhand zu tun bleiben.

66 vertreten Amerika

zu den Olympischen Winterspielen.

Nachdem das amerikanische Olympische Komitee bereits im Oktober für die IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen die Namen seiner Skiläufer und Springer sowie der Eisschnelläufer aufgegeben hat, wurden dem Organisationskomitee nun auch die **Bobfahrer** gemeldet. Die Ausscheidungskämpfe für die Eiskunstläufer und Eishockeyspieler werden erst Ende Dezember abgehalten und danach die Meldungen bekanntgegeben. Die Gesamtzahl der Teilnehmer wird noch eine Steigerung erfahren, denn es werden insgesamt 66 Teilnehmer für das Sternenbanner in die Wettkämpfe eingreifen. Unter den gemeldeten Bobfahrern befindet sich u. a. Curtis P. Stevens, der Sieger im Zweierbob von Lake Placid, der diesmal einen Vierer lenken wird, während Billy Fiske, der die beiden olympischen Viererbob-Rennen 1928 in St. Moritz und 1932 in Lake Placid gewann, als Ersatzmann genannt worden ist. Im einzelnen liegen von Amerika nun folgende Nennungen vor:

Ski: Nils Backström, Birger Torrisen (Norfolk), Alf Bright, Robert Livermoore (Boston), Warren Chivers, Richard Durrance, E. H. Hunter (Hanover), Donald Fraser (Seattle) Sverre Fredheim (Minneapolis), James Henriksen (Süddakota), Roy Mikkelsen (Auburn), Caspas Oimen (Anaconda), Richard Parsons, Magnus Saetre, Ottar Saetre (Salisbury).

Eisschnellauf: Delbert Lamb, Robert Petersen (Milwaukee), Allan Potts (Neuyork), Eddie Schroeder (Chikago).

Zweierbob: Gilbert Colgate-Richard W. Lawrence (Lake Placid), Ivan Brown-A. M. Washbond (Keene Valley AC.)

Viererbob: Don Fox (Steuer), Max T. Bly, Richard W. Lawrence, James Bickford (Bremse) von „The Rams" Lake Placid; Curtis P. Stevens (Steuer), Robert Martin, E. H. Varno, Crawford C. Merkle (Bremse) vom Lake Placid AC.

Eishockeykampf Kanada-England 5:4

Der zweite Eishockeyländerkampf zwischen England und Kanada, der im Londoner Streatham-Eispalast ausgetragen wurde, brachte den Kanadiern einen neuen Erfolg, und zwar mit 5:4 (1:1, 1:2, 3:1) Toren. Im Verlaufe des Spieles, in dem die Engländer meist tonangebend waren, prallte ein hoher Schuß gegen die Decke, und ein Regen von Glassplittern ging auf die Zuschauer nieder.

Der Boxkampf Ostpreußen-Danzig gegen Nordpolen am 7. Dezember in Königsberg mußte wegen Terminschwierigkeiten der Polen auf den Januar verschoben werden. Am 7. Dezember soll nunmehr eine Reichs-Städtemannschaft nach Königsberg kommen.

*

Belgiens Tennisrangliste 1935 sieht bei den Männern A. Lacroix an der Spitze vor Naeyaert. Bei den Frauen steht Fr. Adamson an erster Stelle vor Frau de Meulemester-Sigart.

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter Marianne mit dem Landwirt Herrn Hellmut Strumpf geben wir bekannt

Richard Reinicke u. Frau
Anne, geb. Berger

Unter-Peißen (Bernburg-Land)

Meine Verlobung mit Fräulein Marianne Reinicke Tochter des Bauern u. Kreisbauernführers des Saalkreises und seiner Frau Gemahlin Anne, geb. Berger beehre ich mich anzuzeigen

Hellmut Strumpf

Möderau (Saalkreis)

Julklapp 1935

Margarete Mittag
Georg Sander
geben ihre Verlobung bekannt
Beuditz 1. Advent 1935 Gottenz

Nach schwerem, in Geduld ertragenem Leiden verschied am 1. Advent, 9 Uhr vorm., meine treusorgende Frau, unsere herzensgute Mutter und Oma, liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Schwiegermutter

Emma Bittner
geb. Thal
im 69. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Georg Bittner,
Kriminalsekretär i. R.

Halle (Saale), den 2. Dezember 1935
Kirchnerstraße 2.

Beerdigung Mittwoch, 4. Dezember, ½3 Uhr, Kapelle Südfriedhof.
Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Elise Raacke
geb. **Wielandt**
geb. 10. IV. 70 gest. 29. XI. 35

In tiefer Trauer:
Hermann Raacke
Werner Raacke und Frau
Gertrud, geb. Olbricht.

Halle (Saale), den 2. Dezember 1935.
Moritzburgring 1.

Die Beerdigung fand dem Wunsche der Verstorbenen entsprechend heute in aller Stille statt. Für die uns erwiesene Anteilnahme danken wir herzlichst.

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.:
Minna Dauer geborene Biermann. — Karl Drascher. — Anna Gipser geb. Haumann, 83 J. — Marta Naumann geb. Heuschkel, 42 Jahre. — Oberpostsekretär i. R. Kopf, 85 J.

Aschersleben:
Gustav Engel, 51 J.

Bernburg:
Albert Werwigk, 75 J.

Bitterfeld:
Fritz Kirchner, 60 J. — Gustav Püschel, 68 J. August König, 77 Jahre.

Bruckdorf:
Liesbeth Petermann, 17 Jahre.

Bad Lauchstädt:
Anna Galander.

Morl:
Fritz Scheibe, 37 J.

Naumburg:
Friederike verw. Weber geb. Germanus, 81 J. Friederike Schlag geb. Nitschker, 79 Jahre.

Wischroda:
Albert Friedrich, 78 J.

Zeitz:
Emilie Motz geb. Krellert.

Schenkt nomel=Zuständig
Massive
Gold-waren
vornehme Muster von auserlesenem Geschmack
bei höchster Preiswürdigkeit
von
Juwelier Zittel, im Eck Schmeerstr. 12

Kind
diskret. Herkunft wird in liebevolle Pflege genomm. Off. R 6655 Gsch.

Undeutlich geschriebene Inserate

Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, **keinerlei Ersatz** geleistet zu werden. Das Reichsgericht hing hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, **deutlich** geschrieben sein müssen.
„Saale-Zeitung"

Detektei Beobachtungen Ehescheidungen Ermittungen!
Ludw.-Wucherer-Str. 31

Jugendliche, schicke Formen für die schlanke, für die kleine
aber auch für die starke Dame
Große Auswahl gut sitzender
fertiger Damenmäntel
auch mit Pelzfutter
Nur gute Stoffe aus reiner Wolle billiger als bessere Konfektion.
Eigene Werkstatt-Arbeit
oder nach Maß
nach fertigen Modellen.
August Göbel
Damenschneider.
Talamtstraße 1, II. Etage, am Hallmarkt

In der Filiale Leipziger Str. auch warm!
Feine Regensburger
Würstchen 20 Pf.
1 Stck. (Frischgew. ¼ Pfd.)
Hühner .. 1 Pd. 95 Pf.
Fett-Enten 1 Pfd. 98 Pf.
Ausgehackt, Bruststück . . . 98 Pf.
Ausgehackt, Keulenstück . 110 Pf.
Enten-Fett 1 Pfund 160 Pf.
Prima Hasen im Fell 60 Pf.
Hasen-Läufchen 1 Pfd 90 Pf.
Hasen-Rücken 1 Pfd. 110 Pf.
Hasen-Keulen 1 Pfd. 120 Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Lest die „Saale-Zeitung"!

VEREINS NACHRICHTEN

Volkshochschule Halle. Heute, 20 Uhr, Vortrag von Dr. Koch (Kulturreferent der Gaudienststelle der NS.-Kulturgemeinde) über „**Musik der Gemeinschaft**". Hörsaal 1 der Univ. — Morgen, Dienstag, Beginn der Vortragsreihe von Erbgesundheitsrichter Stadtarzt Dr. **Schumann**: „Erbbiologische Grundlagen der Volksgesundheit" (mit Lichtbildern). 20 Uhr, Hörsaal 16 d. Universität. — Mittwoch, den 4. Dezember, 20 Uhr, spricht Landesrat Dr. **Berger** über „**Dichter und Landschaft**". Dargestellt an Werk und Leben J. G. Sonnes. Hörsaal 17 der Universität.

Nie wieder dick!
Durch Sorglosigkeit und bequemes Leben wird man stark und rundlich. Wenn Sie trotzdem schlank sein wollen, dann trinken Sie den wohlschmeckenden, bekömmlichen Dr. Richters Frühstückskräutertee. Mit der Schlankheit bewahren Sie sich auch Jugendfrische und Beweglichkeit im Alter. Packg. RM 1,80, extra 2,25 auch als „Drix"-Tabletten erhältlich. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien nur den echten
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Gute Spielwaren
kauft man in Halle bei
Halle-Saale
RITTER
im Ritterhaus

Was schenken wir

Feldstecher
Operngläser
Stielbrillen
Brillen und Etuis
Barometer
Thermometer
Richard Flemming
staatlich geprüfter Optiker
Brüderstraße 16 — am Markt

Handwerks-arbeiten

Brillant-Wäscherei
Halle (S.), Ruf 32209
jetzt Neumarktstraße 6 wäscht mit weich. Wasser von 0 Grad schonend, sauber billig!

Haararbeiten
Perücken, Zöpfe, Locken.
Eig. Anfertigung. Reparaturen. Theaterfrisieren
G. Riedermann, Gottesackerstr. 12.

Schuhe verlängern
und weiten wir unt. Garantie bis zu 2 Nummern nach neuest. Verfahren. Schuhinstandsetz. „Fußwohl", Kirchnerstr. 18a.

Verloren

Jung. Terrier
schwarzbraun, Kennzeichen 2714, Sonntag entlauf. Gegen Belohnung abzugeben Troitzsch, Reideburger Straße 24.

Aktentasche verloren!
Sonnabd., 13 Uhr Straßenbahn 5 (n. Trotha), Inhalt f. Verlierer sehr wichtig, da Ausweise, schriftliche Arbeit., für Finder wertlos. Kann Mappe behalten. Inh. geg. Belohnung abzugeben. Fundbüro Schlachthof, Depot 1.

Große Fänge
daher billig
für lebendfrische Ware bürgt der Name

„NORDSEE"
Nach unseren Kochbüchern zubereitet eine Delikatesse.
Seelachs o. Kopf . Pfd. 22 ₰
Kabeljau o. Kopf . Pfd. 25 ₰
Schellfisch o. K. klein Pfd. 28 ₰
Goldbarsch o. Kopf Pfd. 30 ₰
Seelachsfilet . . . Pfd. 38 ₰
Kabeljaufilet . . . Pfd. 40 ₰
Goldbarschfilet . . Pfd. 44 ₰
Ferner:
ger. Seelachs i. Stück. ½ Pfd. 24 ₰
geräuch. Merlan . ½ Pfd. 24 ₰
Sprotten Kiste ½ Pfd. Inhalt 30 ₰
ausgewogen ¼ Pfund 15 ₰

jedem Haushalt eine
Tänzergrude
Morgen, Dienstag, nachmittag 4 Uhr
Vortrag über Stollenbacken
Zahlungserleichterung
Grudeöfen mit Seiten- und Oberhitze von 40.- RM. an
Aug. Domke, Taubenstr. 9
Auch Verkauf von Grude-Handgriff-Heiz-Ofen D.R.P. „Der Dauerbrenner".

Alle kaufen gern
Ob Nähmaschine, Fahrrad oder Schreibmaschine, Waschmaschine, Wringer, Wäschemangel od. Staubsauger, Rundfunkgerät, Schallplatten od. Zubehör immer erhalten Sie diese Dinge von wahrer Güte bei mir. Der Kauf wird für Sie leicht sein, Ratenzahlung ermöglicht dies. Fragen Sie unverbindlich
im Fachgeschäft
Prophete
Rannische Str. 15-16

Eine Aufklärung, die dringend nötig ist!

Die immer noch verbreitete Ansicht, als ob das altberühmte Köstritzer Schwarzbier als Kräftigungstrunk nur für Kranke, Genesende, junge Mütter, Blutarme usw. in Frage käme, ist vollkommen irrig. Für jeden in jedem Alter und jeden Beruf ist es bestimmt, denn so gesund ist niemand, als daß das Köstritzer Schwarzbier nicht noch eine Steigerung des Wohlbefindens spenden könnte. Da es außerdem noch köstlich schmeckt, ist es der gegebene Labetrunk für jedermann. — Generalvertrieb: Alfred Scheibe, Gustav-Nachtigal-Str. 7, Fernsprecher 263 98.

Kauft bei unseren Inserenten!!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512025/fragment/page=0012

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 281
2. Dezember 1935

Der Mut wächst mit der Gefahr!
Die Kraft erhebt sich im Drang.
Schiller.

Warenhaus Bananenbaum

Zu den nützlichsten Bäumen der Welt gehört der Bananenbaum von Uganda (Zentralafrika). Er wurde vor etwa 250 Jahren in Uganda eingeführt und kommt den Eingeborenen in jeder Weise zugute. Aus der Faser an der äußeren Rinde werden Matten, Seile, Gürtel usw. verfertigt, die Rindenhülle selbst dient für viele Zwecke und ersetzt ein sehr kräftiges und haltbares Papier. Aus den Blättern machen die Eingeborenen sich Hüte oder Umhänge. Wenn die Blätter geräuchert werden, werden sie wasserdicht und werden zum Verbinden von Wunden benutzt, ebenso als Bedeckung für solche Sachen, die gegen das Eindringen von Wasser und Luft geschützt werden müssen. Sie wirken also wie imprägnierte Stoffe. Wenn man sie trocknet, ergeben sie die Füllung für Matratzen und Kissen, auch Wand- und Fußbekleidungen. Die hohlen Stämme werden als Töpfe und sonstige Gefäße verwendet, und wenn der Baum abgeschlagen ist, sind die alten Stämme noch als Dünger nützlich.

Die rote Blume, die sich am Ende eines Bananenbündels befindet, ist bei den Kindern sehr begehrt, da sie mit ihr wie mit einer Puppe spielen. Bei gewissen religiösen Zeremonien wird der Saft der Blume als heilige Flüssigkeit zum Einreiben des Körpers von den Zauberdoktoren benutzt. Die Banane ist die dauernde Nahrung der Eingeborenen, und es kommt selten vor, daß sie verdirbt. Aber selbst die verdorbenen Bananen werden nicht achtlos weggeworfen, sondern mit Sand gemischt als Reinigungsmittel benutzt.

Ein geheimnisvoller Kaktus.

Unter den vielen eigentümlichen Kakteenarten, die uns durch ihre Formen oder ihre Blüten auffallen, ist ein Kaktus aus der Familie der Anhalonium-Kakteen, den die Indianer Peyotl nennen, der sonderbarste. Ißt man eine getrocknete Scheibe von diesem Kaktus und begibt man sich dann in einen dunklen Raum und schließt die Augen, so hat man die seltsamsten Gesichte. Man sieht wunderbare Landschaften mit tiefroten, phantastischen Bäumen, prächtige Paläste und herrliche Säle, die eigentümlichsten Fabeltiere, marschierende Soldaten, Arabesken, glitzernde Edelsteine und viele andere Seltsamkeiten, auch hört man eine ferne, bezaubernde Musik. Dabei ist man aber bei vollem Bewußtsein und kann ganz klar denken. Der Zeitbegriff jedoch ist völlig zerstört, und wenn man sich endlich von diesem Rauschzustande wieder erholt und ins Freie kommt, beurteilt man zunächst alle Entfernungen falsch.

Die Indianer in Mexiko haben die Wirkung dieser Pflanze auf die Nerven seit Jahrhunderten gekannt, und sie benutzen sie bei religiösen Festen in der Ueberzeugung, daß der Gott des Feuers und des Lichtes in den Säften wohnt. Die Ursache der merkwürdigen Erscheinungen ist das im Kaktus enthaltene Gift, das man als Mezkalin bezeichnet.

Blumen an Bord.

In der Besatzung eines Ozeandampfers fehlt auch ein Gärtner nicht, und er hat sogar nicht wenig zu tun an Bord. Ein solcher Meergärtner hat schon seit dreizehn Jahren Dienst getan und ist auf fünf der Ozeanriesen gefahren. Seine Aufgabe war, in jedem Hafen, der angelaufen wurde, genügend Blumen zu beschaffen, um 120 Vasen füllen zu können. Außerdem sind die Schnittblumen für die Tafeldekorationen zu besorgen, die in den Kühlräumen aufbewahrt werden, von wo sie wie frisch geschnitten für den Gebrauch hervorgeholt werden. Außer den Schnittblumen aber müssen die meist über tausend Topfpflanzen gepflegt und besorgt werden, die sich in den Gesellschaftsräumen befinden, und das ist keine geringe Arbeit. Im allgemeinen halten sich Pflanzen an Bord gut, nur dürfen sie nicht dem Meerwasser ausgesetzt werden. Etwas schwierig sind Chrysanthemen zu halten, denn wenn die Räume für die Fahrgäste die richtige Temperatur haben, ist es für die Chrysanthemen viel zu heiß.

Was geschah am 2. Dezember?

Vor 22 Jahren (1913): Der Lustspieldichter Franz von Schönthan starb in Wien (geb. daselbst 20. 6. 1849).

Vor 125 Jahren (1810): Der Maler Phil. Otto Runge in Hamburg gestorben (geb. in Wolgast 23. 7. 1777).

Vor 130 Jahren (1805): Sieg Napoleons I. über die Russen und Oesterreicher bei Austerlitz (Dreikaiserschlacht).

Vor 388 Jahren (1547): Fernandez Cortez, der Eroberer Mexikos, gestorben (geb. 1485).

Die Blutmette König Christians II.

Aus Schwedens dunklen Tagen / Sechshundert Opfer eines königlichen Verräters
Lübeck hilft dem Befreier Gustav Wasa

Christian II. aus dänischem Stamm — ein dunkles Kapitel in der Geschichte Schwedens. Die alten Chroniken schildern ihn als einen schönen und ritterlichen Mann, aber von ehr- und ruchlosen Ratgebern umgeben. Er herrschte wie sein Vater über die drei nordischen Königreiche: Dänemark, Schweden und Norwegen. Aber die Schweden waren ein freies Volk. Sie verlangten auch von ihrem König, daß er sich der freien Wahl unterwerfe und schrieben ihm zu diesem Zweck einen heiligen Eid vor. Sten Sture, der Reichsverweser, wollte wie sein Vater die Unabhängigkeit Schwedens behaupten; er hatte die Dänen bei Stockholm besiegt, erlag aber 1520 der Uebermacht — tödlich verwundet.

Im November desselben Jahres hoffte Christian die Bahn frei und kam nach Stockholm, um sich krönen zu lassen; aber er kam nicht guten Sinnes zum schwedischen Volk. Voll Haß und Groll gedachte er des tapferen Widerstandes, den die Mälarseefestung ihm bis zuletzt geleistet. Dieser Haß richtete sich besonders gegen die schwedischen Adelsgeschlechter, denen befohlen war, den Glanz und die königliche Pracht des Einzuges zu erhöhen. Zunächst durfte Christian seine Pläne noch nicht merken lassen. Es wäre ihm teuer zu stehen gekommen. Feierlich beschwor er die Zusicherungen, die das schwedische Gesetz verlangte, empfing das Sakrament und ließ sich die Krone aufs Haupt setzen. Schon in diesem Augenblick mußte er beschlossen haben, was später die ganze Welt mit Schrecken erfüllte.

„Obgleich König Christian in seinem Aeußeren" — so heißt es in einem Bericht — „gegen jedermann lustig und fröhlich tat und viele Krönungsgäste voll Tücke und gleißender Falschheit sogar ans Herz drückte und küßte, waren seine Pläne bereits geschmiedet." Drei Tage währten die Krönungsfeierlichkeiten, drei Tage währten die fröhlichen Feste und Gelage und die ausgelassene Lust des Volkes, das nichts Böses ahnte. Plötzlich wurden die Tore des Schlosses von Stockholm geschlossen, weil, wie der Erzbischof von Upsala in der späteren Klageerhebung ausführte, „sich unter der Reichsverweserschaft Sten Stures ein hochverräterisches Komplott sowohl gegen den König als auch gegen den erzbischöflichen Stuhl gebildet habe".

Bewaffnete drangen in den Saal. Die angesehensten und vornehmsten Männer des Landes wurden von der Tafel gerissen und durch dunkle Gänge in die Keller des Schlosses geführt. Sten Stures Witwe springt auf und zeiht den Erzbischof der Lüge. Der Bischof von Skara stellt sich an ihre Seite und erklärt den König selbst für einen Verräter der schwedischen Nation. Man ergreift sie und schleppt sie in den Keller zu den anderen.

Blutgericht in den Straßen

Die Einwohner von Stockholm erhalten vom Schloß herab den Befehl, Haus und Hof nicht zu verlassen, wenn sie nicht das Schicksal der übrigen teilen wollen. Ein Zeichen würde gegeben werden, das die Bürger auf den großen Marktplatz ruft. Die Straßen sind leer; hinter den Türen und Fenstern flüstert es verstohlen. Niemand weiß was geschehen soll. Um die Mittagszeit des nächsten Tages klingen Hörner durch die Straßen. Die Bürger dürfen ihre Häuser verlassen, der große Augenblick ist gekommen. Alles strömt auf den Marktplatz, wo das Blutgerüst errichtet ist. Ein königlicher Rat erscheint auf dem Balkon eines Hauses und ermahnt das Volk im Namen des Königs sich ruhig zu verhalten und dem Gesetz seinen Lauf zu lassen. Nur die Schuldigen werde die gerechte Strafe des Hochverrats treffen.

Dann werden sie herangeführt, die vor 24 Stunden noch an der königlichen Tafel saßen, in einem langen ernsten Zug. Die meisten unter ihnen sind noch im Prunk und Staat ihrer Festtagsanzüge. Murren wird laut, und dann erhebt sich ein Schrei, der über den ganzen Mälarsee rollt und rings ein tausendfaches Echo findet. Einer nach dem anderen wird auf das Schafott hinaufgerissen. Drei Henker zugleich tun blutige Arbeit. Fast hundert Köpfe fallen an diesem ersten Tage. Unter ihnen sind die besten und bewährtesten Männer des Landes: zwei Bischöfe, einige Reichsräte, der Bürgermeister und der Rat der Stadt Stockholm und eine große Anzahl der angesehensten Bürger.

Das Volk kann dieses Grausen nicht fassen und es wird von einer Panik ergriffen, verzweifelt an Recht und Gesetz. Greise, Frauen und Kinder eilen verstört und weinend umher. Sie stürmen auf das Schafott, brechen vor den unbarmherzigen Richtern in die Knie, werden von den Henkern in den Kreis gezogen und erleiden das Schicksal der anderen. Häscher gehen durch die Volksmenge, suchen die heraus, denen die Tränen in den Augen stehen, sie werden ergriffen und ohne Urteil vom Leben zum Tode befördert, vielfach auf schreckliche Weise qualvoll zu Tode gemartert.

Von einem Fenster des Schlosses herab sieht König Christian dem furchtbaren Schauspiel zu. Er hat es sich geschworen, dieses Volk wird er klein kriegen.

In der darauffolgenden Nacht werden Haus und Hof der Hingerichteten geplündert, zerstört und verwüstet. Drei Tage währt das Morden. Drei Tage hindurch bedecken Leichen die Straßen und Ströme von Blut ergießen sich in die Kanäle. Selbst die Leichen Sten Stures und eines seiner Kinder werden wieder aus ihren Gräbern gerissen und zur Strafe und Schmähung mit den anderen in einem mächtigen Scheiterhaufen verbrannt.

Noch während diese Blutmette vor sich ging, ließ der König die Botschaft an Land und Volk ergehen: Er habe sich genötigt gesehen nach Anhörung des Urteils der angesehensten Bischöfe, Prälaten und Räte des Reiches, mehrere hochverräterische Personen durch das Beil hinrichten zu lassen. Er verspreche jedoch das Land, nachdem die Ruhe wiederhergestellt sei, gerecht und nach dem Gesetz Erichs des Heiligen zu regieren.

Auch in den anderen Provinzen Schwedens spielten sich ähnliche Schreckensszenen ab. Selbst der achtzigjährige Bischof Henning Gadd mußte das Schafott besteigen. Mehr als sechshundert Schlachtopfer forderte die Blutmette Christians II. — erzählt eine schwedische Chronik — als der König gegen Ende des Jahres 1521 endlich die Grenzen des Landes verließ.

Der Rächer naht ...

Es war Gustav Erichson Wasa, der Nachkomme eines alten schwedischen Geschlechts, dessen Mitglieder schon seit vielen hundert Jahren im schwedischen Reichsrat vertreten waren. Auf die Nachricht von den furchtbaren Vorgängen im Lande machte er sich auf, um die reiche und vornehme Stadt Lübeck zu erreichen, von wo er Hilfe erhoffte. Er erschien bei einer Senatssitzung im Saal des Lübischen Rathauses, berichtete aufgeregt von dem Verrat des Königs an dem schwedischen Volke und rief den Schutz und Schirm der Hansa an. Der Lübecker Senat, der Christian II. ohnehin fürchtete und haßte, weil er jedem Schiff die Einfahrt in seine Seehäfen verwehrte, zog das Gesuch des Flüchtlings in Erwägung. Eine große gutbewährte Kogge der Lübecker verließ den Hafen und wandte sich unter Gustav Wasas Befehl der schwedischen Küste zu. Jetzt hieß es, das Volk zur Befreiung aufrufen, und in Dalekarien fand Gustav Wasa die ersten Anhänger. Von Gau zu Gau ziehend, sah er sein Heer wie eine Lawine wachsen. Die Chroniken sprechen von 15- bis 20 000 Mann, die militärisch geschult wurden und Armbrust, Streitaxt und Speer führten. Im Mai 1521 fühlte sich Gustav Wasa stark genug Christian II. den Krieg zu erklären.

Im Sturm wurde die Stadt Westeräs genommen. Der Kommandant der Stadt war ein durch seine Untaten berüchtigter Barbiergeselle mit Namen Slaghöck (Schlachtgeier). Er hatte eine unheilvolle Rolle in der Geschichte Schwedens gespielt und galt als eine der Hauptstützen des Königs Christian. Es wurde eine schmähliche Niederlage für Slaghöck. Das Heer Wasas überwältigte die schwergerüstete Reiterei und machte die Geschütze gebrauchsunfähig. Der Barbier Slaghöck verließ fliehend das Schloß. Er flüchtete nach Kopenhagen, wo König Christian bereits gestürzt und zu lebenslänglicher Gefangenschaft verurteilt war. Das Kopenhagener Volk nahm ihn in Empfang; des Mordes an zwei Bischöfen angeklagt, endete er auf dem Scheiterhaufen ...

Wissenswertes Allerlei

Schnee ist nicht immer weiß. Es kommt vor, daß roter, gelber, blauer und grüner Schnee fällt. Solche Farbtönungen entstehen durch irgend welche Beimischungen, die sich im Schnee finden.

*

Tiger, Panther und Hyänen können die Stimmen anderer Tiere nachahmen und locken auf diese Weise ihre Beute an.

Herzen im Kampf

Roman von Liane Sanden Urheber-Rechtsschutz. Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

23. Fortsetzung.

„Ich denke gar nicht daran" erklärte Marlene energisch, nachdem sie das Kabel mehrfach durchgelesen hatte. „Ich denke gar nicht daran, von hier fortzugehen. Ich habe ja alle Ursache, allen Ihnen hier im Hause dankbar zu sein. Mich zieht es nicht hinüber."

„Nun, nun, Kind", meinte Christians, mit dem sie in Hannas Abwesenheit jetzt alle wichtigen Ereignisse besprach, „so ohne weiteres dürfen Sie dies Angebot nicht von der Hand weisen. Daß es uns leid tun würde, Sie zu verlieren, brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Für einen Journalisten aber ist es allzu wichtig, die Welt kennenzulernen. Früher oder später hätten Sie doch einmal hier heraus gemußt, um Ihren Horizont zu erweitern. Ein solches Angebot wie das Do Kinleys kommt nicht so schnell wieder. Kabeln Sie jedenfalls zurück, daß Sie gern zunächst einmal zu einer Besprechung kommen wollen. Eine Reise nach Amerika — und dazu umsonst — dürfen Sie sich nicht entgehen lassen."

„Aber ich kann doch nicht weg, Herr Direktor, solange Hanna nicht da ist."

„Müssen wir eben sehen, wie wir ohne Sie fertig werden. Wir haben nicht das Recht, Ihnen eine so glänzende Chance zu verderben. Im übrigen werden Sie, fürchte ich, nachdem Sie erst einmal Blut geleckt haben, in die Welt hinausfliegen wollen."

Marlene schüttelte den Kopf. Sie hatte immer noch eine große Angst vor unbekannten Dingen. Hier in der Redaktion war sie zu Hause. Hier schätzte man sie. Hier hatte sie Menschen, mit denen sie übereinstimmte. Kam Hanna erst zurück, dann war nichts mehr zu wünschen außer einem — aber dieser eine Wunsch konnte ja nicht in Erfüllung gehen. Mochte sie drüben oder hier sein.

So zögerte Marlene noch, das Kabel der Kinleys zu beantworten. Der Korrespondent der „New York News" hatte schon zehnmal angeklingelt, um eine endgültige Entscheidung Marlenes zu erzielen. Immer wieder bat sie:

„Lassen Sie mir doch noch ein bißchen Zeit. Wenn ich hinüberfahre zu einer Besprechung zu Mr. Kinley, das wäre eine halbe Zusage. Die will reiflich überlegt sein."

In diese Ueberlegung hinein platzte das Funktelegramm Walter Jansens. Was alle Verlockungen Amerikas nicht vermocht, das erreichte dies Telegramm. Marlene sah in ihm den Wiederbeginn all der seelischen Kämpfe, die sie nun endlich überwunden glaubte. Walter würde kommen, würde sie vielleicht bestürmen, alles Trennende zu vergessen. Jetzt kam er und wollte sich zu ihr bekennen, nachdem sie gereinigt dastand. Jetzt besann er sich auf seine Liebe zu ihr.

Aber sie? Hatte sie noch die unmittelbare Kraft ihrer Liebe zu Walter? Sie wußte es nicht. Bei dem Gedanken, ihn wiederzusehen, erglühte ihr Herz. Aber etwas Bitteres war in dieser Liebe — die Enttäuschung über seinen Unglauben. Nein, nein, sie würde sie nicht überwinden können. Und selbst wenn sie es vergessen konnte, wie würde Walter den Kampf mit seinem Vater ausfechten können? Sie kannte den alten Jansen. Er war in seinem Ehrgefühl starr bis zum äußersten. Eine Schwiegertochter, um deren Namen so viel Skandal, Lärm und Sensation geballt gewesen, konnte ihm niemals willkommen sein. Im besten Falle würde Walter und sie all ihre Kräfte nötig haben, um den Widerstand des Vaters zu besiegen. Vielleicht würde es auch zwischen Walter und dem Vater eine Entfremdung geben. Diese Schuld wollte sie nicht auf sich nehmen. Hätte Walters Vater sich in seiner Anschauung über sie irgendwie geändert, vielleicht hätte sie jetzt ein Wort von ihm erwarten dürfen. Er hatte sie ja der Polizei angezeigt. An ihm wäre es gewesen, jetzt ein Wort der Versöhnung zu finden.

In dieser Nacht rang und kämpfte Marlene mit sich wie damals, ehe sie Walter seine Briefe uneröffnet zurückschickte. Als der Morgen kam, war der Entschluß gefaßt wie damals: Sie wollte ihn nicht wiedersehen. Sie wollte nicht wieder zurückgerissen werden in all den Kummer von früher. Am besten entging sie allem, wenn sie Mr. Kinleys Angebot annahm.

So flogen am Morgen zwei Nachrichten durch den Aether. Die eine war an Mr. Kinley gerichtet, enthielt die Zusage ihres baldigen Besuchs drüben in New York. Die andere war an Hanna Sturm gerichtet und lautete:

„Bitte unter allen Umständen Aussprache Jansens zu verhindern — annehme Angebot Stellung in New York — abreise in wenigen Tagen — Marlene."

Marlene war sehr bleich, als diese beiden Telegramme von ihr weitergegeben worden waren. Die Entscheidung war gefallen. Aber sie konnte nicht anders sein. Mit fieberhafter Eile betrieb sie ihre Reisevorbereitungen. Sie hatte dauernd das Gefühl, je schneller sie von hier fortkäme, um so sicherer würde sie vor Walter Jansen sein — um so sicherer vor allem vor sich selbst. Jetzt, da die Würfel gefallen waren, fühlte sie es ganz, wie tief dieser Schnitt zwischen Walter und ihr auch die eigene Seele getroffen hatte.

Christians und ihr kleiner Knappe Max waren ihr in allen Dingen sehr behilflich. Eine Passage für eine Kabine der „Bremen" war bereits bestellt. Das schöne Schiff des Norddeutschen Lloyd stach in vier Tagen von Bremerhaven aus in See.

Marlene kam eines Abends gegen 8 Uhr todmüde aus der Stadt. In ihrem kleinen Sportwagen stauten sich Pakete an Pakete. Es war doch allerhand, was sie selbst für einen achttägigen Aufenthalt in New York benötigte, denn länger wollte sie zunächst auf keinen Fall bleiben.

Chefredakteur Christians hatte ihr in großzügiger Weise einen erheblichen Vorschuß auszahlen lassen. Er hatte ihr zugeredet, ihn mit gutem Gewissen zu nehmen, denn die Vorfragen wegen Abdrucks der Hagenschen Arktisaufzeichnungen hatten stark eingesetzt. Die kaufmännische Abteilung hatte bereits einen Voranschlag gemacht. Man konnte mit Sicherheit auf einen sehr großen Verdienst aus diesen Aufzeichnungen rechnen. Außerdem durfte Marlene auch hoffen, durch die Verbindung ihres verstorbenen Vaters mit der Firmt Napshot Company Ltd. größere Summen in die Hand zu bekommen. Mr. Kinley hatte ihr bereits durch seinen Vertreter mitteilen lassen, daß er durch den besten New Yorker Anwalt ihre Ansprüche an die Firma Napshot Company Ltd. verfechten lassen würde.

Marlene saß gerade beim Abendbrot, als die alte Grete ihr zwei Herren anmeldete. „Sie wollen mit Ihnen wegen Ihrer Reise nach Amerika sprechen. Ich glaube, sie sind auch von einer Zeitung", fügte sie hinzu.

„Unten in den Salon, Grete."

Marlene fuhr sich schnell über die Haare, warf einen Blick in den Spiegel, zupfte die kleine Schleife am Kragen ihrer weißen Hemdbluse zurecht und ging hinunter.

Sie öffnete die Tür. Wie in einem plötzlichen Schwindelanfall klammerte sie sich an den Türpfosten. Im Zimmer standen Walter Jansen und sein Vater.

Walter Jansen wollte auf Marlene zugehen. Aber er verhielt den Schritt. So stand er und schaute Marlene an mit einem Blick, in dem alles lag: seine Liebe, sein Schmerz und das Geständnis seiner Schuld.

Marlene stand immer noch zitternd. Ihre Augen, von Tränen überströmt, vermochten das Bild des geliebten Mannes nur undeutlich in sich aufnehmen.

Generaldirektor Jansen war es, der sich zuerst faßte. Er ging auf Marlene zu. „Fräulein Hagen, hier kommen zwei Menschen, die sich tief

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512025/fragment/page=0013
DFG

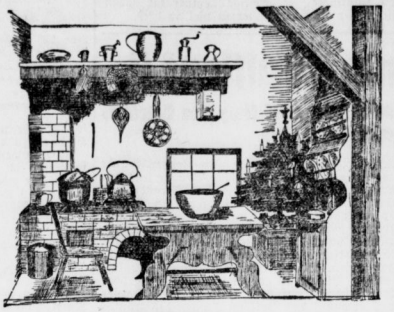
Weihnachtsdorf am Funkturm

Das ganze Deutschland auf der großen Weihnachtsschau in Berlin

(Von unserem Berliner Dr. Fr.-Sonderkorrespondenten.)

Man hat neuerdings mit Recht beanstandet, daß unsere großen, das Weihnachtsfest betreffenden Veranstaltungen nicht mehr zeitgemäß seien. Ihre süßlich-sentimentale Note sei unwahrscheinlich und das vorzeitige Ausbreiten der Weihnachtsherrlichkeit vor den Augen der Kinder bei den Weihnachtsbescherungen in großem Rahmen, andere Feiern dieser Art und die Auslagen in den Geschäften — soweit sie über ein nicht zu entbehrendes Maß hinausgehen — nähmen den Kindern die Freude und zerströmmelten das Fest der Familie.

Wenn daher in Berlin eine große Weihnachtsschau eröffnet wurde, so war dies ein Wagnis. Aber schon, wenn man das Weihnachtsdorf in der Vorhalle betritt, das da friedlich im Mondenschein daliegt, weiß man, daß der „Gemeinnützigen Berliner Ausstellungs-, Messe- und Fremdenverkehrs-GmbH." ein großer Wurf gelungen ist und alle naheliegenden Gefahren vermieden sind. Da steht man in den Häuschen die Weihnachtsstuben aller deutschen Gaue, zum Teil mit ihren lebenden Insassen. Entzückend die singenden Klöpplerinnen vom Erzgebirge, das überhaupt im Rennen ganz vorne liegt. Ein Beweis, wie es dem neuen Staate gelungen ist, auch wirtschaftlich diese abgelegenen Gebiete zu fördern. Mancher wird vielleicht sagen, daß es solch heimeligen altertümlichen Weihnachtsstuben doch nur noch ganz vereinzelt mehr gäbe. Nun, dann ist es gerade damit gelungen, an das alte, deutsche, fast im Aussterben befindliche Kulturgut anzuknüpfen und es in die neue Zeit hinüberzuführen!



Die Weihnachtsstube in einem der vielen Häuschen der Deutschen Weihnachtsschau.

Aber selbst die große Budenstadt, in der die Waren nach den Herkunftsbezirken gruppiert sind und auch vielfach deren Herstellung gezeigt wird, verdirbt keinem Kind seine Vorfreude. Ist es doch schon ein reizvoller Eindruck, daß dieser „Weihnachtsmarkt" in der mächtigen, hohen Halle der Ausstellung ganz „echt" wirkt. Auch die Krippenschau fügt sich trefflich ein. Eine Neuerung im Verkauf von Weihnachtsgeschenken verdient die Beachtung aller Spielwarenhändler: Die mannigfaltigen „Spiele" werden hier von jungen Leuten nicht nur vorgespielt, sondern die Kauflustigen können sie sogar gleich mitspielen. Die größte Einzelabteilung ist dem Weihnachtsbuch gewidmet. Die Reichsschrifttumskammer, die Reichsschrifttumsstelle und der Reichsbund deutscher Buchhändler haben diese Abteilung gefördert, während die Betriebsgemeinschaft „Druckmaschinen" einen ganzen Werk- und Maschinensaal ausstellt, in dem die Entstehung eines Buches gezeigt wird.

Ein Teil der großen Budenstadt.

Daß die Weihnachtsgebäckschau nicht fehlen darf, ist klar. Sie zeigt aber mehr als nur ein allumfassendes Sortiment von Leckereien, sie führt uns in die Eigenart des landschaftlichen Geschmackes und der heimatlichen Sitte ein, die sich nicht zuletzt in der Magenfrage zeigt. Im übrigen ist bei allen diesen Abteilungen auch die Weihnachtssitte in den auslandsdeutschen Gebieten nicht vergessen, wie überhaupt der Begriff des Weihnachtsbrauches in fesselnder Weise herausgestellt ist. Kurrende- und Julsänger in ihren heimatlichen Trachten und Vermummungen ziehen herum, und es erschallen die uralten Weihnachtslieder, sogar die alte deutsche, so rührend klingende Leier ist nicht vergessen. Studenten und Schülerinnen haben sich für diese kulturell ungemein wichtige Aufgabe zur Verfügung gestellt.

Und nun der Weihnachtsbaum! Zunächst fällt es auf, daß er sehr zurückhaltend verwendet ist. Ueberzeugt sich doch schon an den Weihnachtsstuben mancher Beschauer zum erstenmal, daß der Christbaum in manchen Gegenden Deutschlands noch gar nicht aufgestellt wird, sondern seine Vorgänger, die geschmückten Leuchter, „Pyramiden", Krippen und „Berge" noch gebräuchlich sind. Tatsächlich ist ja der geschmückte Tannenbaum erst seit knapp hundert Jahren in den Bereich des deutschen Weihnachtsbrauches eingetreten, obwohl er sich seither, wie eine Riesen-Weltkarte zeigt, auf der Erde schon einen großen Raum erobert hat. Und nun das Eigentümlichste und für unsere Kinderseele und Geschmackskultur ungemein Wichtige: Schulklassen haben sich an einem Wettbewerb für Christbaumschmückung beteiligt. Und was sehen wir da? Die Kinder haben den ihnen ganz fremden „modernen", vornehmen, kurz gesagt: leeren — Christbaum überwunden! Sie wollen wieder ihren reich behangenen und ihren bunten Baum haben! Der durchweg selbstgefertigte Schmuck zeigt wieder Phantasie und Formenreichtum, echten kindlichen und damit richtigen Geschmack. Ja, das junge Volk hat die schon fast vergessene Papier-Faltekunst wieder zum Leben erweckt und damit gerettet!

Am Weihnachtsabend in deutschen Gauen.

Die einzelnen Häuser der deutschen Gaue zeigen je eine Werkstatt mit den landesüblichen Heimarbeiten und eine Weihnachtsstube mit ihrem landschaftlichen Brauch.

Die Hausmusik, samt allen Instrumenten für die Jugend ist auch nicht vergessen. Aber verschwunden ist — überall und durchweg — jener üble Manufaktur-Massen-Kitsch, und es ist kein Zufall, daß man in unseren großen Tagen der Wieder-Wehrhaftwerdung unseres Volkes dem gewaltigen Ernst dieses Problemes Genüge getan hat, indem man der Soldaten-Spielerei und -Maskerade nur einen sehr beschränkten Raum eingeräumt hat.

Und nun meldet sich noch einer: unser alter guter Kasperle! Aber — rabauz! — er kommt im allerneuesten Gewande! Seine kleine Bühne steht im verdunkelten Raum und ist mit allen Schikanen der Bühnenbeleuchtung und Sachlichkeit ausgestattet. Prächtig schillern die bunten Seidengewänder. Ueber ein ganzes Orchester verfügt er durch seine Schallplatte und den Lautsprecher, nach dem er seine Teufel und Türken marschieren und tanzen läßt, trotzdem sind seine Späße die ewig alten und immer wieder neuen, entstanden zumeist aus dem Spott über die Türken, deren Fluten damals gegen die europäische Kultur anbrandeten. Darum hat der alte Kasperle auch heute wieder eine feine Nase für das Aktuelle! Entzückend seine Persiflage der Jazzband, nach deren plärrenden Synkopen „Prinzessin Sulima" vor dem Sultan tanzen muß! — Ja, sollte vielleicht hier die bisher vergeblich gesuchte Wurzel einer neuen, theatralischen Zeitgloſſe verborgen liegen?

Zum Schluß eine Stärkung auf der großen Kaffee-Terrasse, wo eine, garantiert echte oberbayerische Musikkapelle für Stimmung sorgt. Und wir naschen langsam und nachdenklich von dem „standardisierten" Kaffeegebäck" das eine wohlüberlegte Sammlung von Weihnachtsleckereien aller deutschen Gaue ist. Die mitteldeutsche Stolle ist auch nicht vergessen! Aber das ist ja gerade das Wesentliche, daß die Wintersonnenwende von Urzeit her ein fröhliches Schmausen war, eine Stärkung für die lange, kalte, harte und magere Zeit, die noch kommt, bevor es wieder Frühling wird.

Forschung an vorgeschichtlichem Holz. In der ägyptischen Wüste finden sich zahlreiche vorzeitliche Hölzer verschiedenster Pflanzengattungen, die nicht verkohlt, sondern verkieselt sind. Nunmehr ist es deutschen Chemikern und Petrographen gelungen, das Zustandekommen solcher Hölzer, die zu 88 bis 97 Prozent aus Quarz bestehen, aufzuklären. Sie sind zu dem Ergebnis gelangt, daß die Kieselsäure in gelöster Form die Zellwände durchtränkt hat und dann wieder zur Abscheidung gelangte, und zwar so, daß die feinsten Holzstrukturen dabei vorzüglich erhalten blieben.

Gigli sang für das Winterhilfswerk. Italiens großer Sänger Benjamino Gigli sang am Donnerstagabend in der Berliner „Scala" für das deutsche Winterhilfswerk. Zu dem von dem italienischen Botschafter veranstalteten Abend waren Tausende erschienen, um Gigli zu hören. Die Bedeutung des festlichen Abends wurde dadurch unterstrichen, daß der Führer, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, Reichsaußenminister von Neurath und zahlreiche führende Persönlichkeiten von Partei und Staat anwesend waren.

Eine kostbare Luther-Bibel soll verkauft werden. Aus der Holsteinborg-Bibliothek hat ein dänischer Buchhändler jetzt eine alte Luther-Bibel erworben, die eine bibliophile Rarität ist, weil sie handschriftliche Eintragungen von Martin Luther, Philipp Melanchton und anderen Großen der Reformationszeit wie Justus Jonas, Georg Major und Caspar Cruciger enthält. Die prächtig mit handkolorierten Bildern geschmückte Bibel war ursprünglich im Besitz einer Wittenberger Familie, in deren Kreis Luther und seine Freunde verkehrten. Die Widmungen, die hinter dem Titelblatt eingetragen sind, berühren den sogenannten „Majoristischen Streit", ob nämlich gute Werke eine Vorbedingung für die ewige Seligkeit seien. Georg Major hat in die Bibel, die jetzt für 9800 Kronen verkauft werden soll, den Satz eingetragen: „Das ist das ewige Leben, daß wir erkennen Dich, den einzigen, wahren Gott."

Die französische Himalaya-Expedition startet im März. Nachdem die Regierung der französischen Himalaya-Expedition ihre Unterstützung zugesagt hat, beabsichtigt diese, Anfang März nächsten Jahres von Marseille aufzubrechen. Erste Basis soll Srinagar sein, das erste Lager auf den Vorbergen des Massivs von Karakorum, dessen Besteigung vorgesehen ist. Die Genehmigung der britischen und tibetanischen Regierung liegt bereits vor. Für Frankreich ist diese Expedition die erste ihres Zeichens. Ihr Führer Dr. Jean Escarra, der aus seiner Tätigkeit als Ratgeber der chinesischen Regierung die östlichen Verhältnisse kennt, arbeitet seit zwei Jahren an den Vorbereitungen. Seine Gruppe wird aus etwa zehn französischen Alpinisten bestehen.

Wenn bei der kommenden Ziehung der Arbeitsbeschaffungslotterie jedes Gewinnlos einzeln gezogen und aufgerufen würde, müßte ein Mann bei 8-stündiger Arbeitszeit 2 Monate lang die Gewinne ausrufen. Er würde also erst Ende Februar den letzten Gewinn bekanntgeben können.

---

in Ihrer Schuld stehen. Mein Junge wagte gar nicht, zu Ihnen zu kommen. Aber ich habe ihm gesagt: Nach allem, wie ich Marlene Hagen jetzt sehe, nach all dem Guten und Schönen, das ich von ihr erfahren habe, glaube ich, sie ist gütig genug, um zu verzeihen und zu vergessen. Fräulein Hagen, ich habe einmal schwer an Ihnen gezweifelt. Es tut mir von Herzen leid. Aber sollte ich jetzt mit meinem Glauben an Ihre Güte nicht recht haben? Ich kann die schweren Fahre, die Ihnen mein Unrecht bereitet hat, nicht wieder abnehmen, lassen Sie mich mein Unrecht in anderer Weise wieder gutmachen. Lassen Sie mich Ihnen mein Haus und mein Vaterherz anbieten. Hier steht mein Junge, der Ihnen sicherlich noch mehr zu sagen hat, wenn Sie ihn anhören wollen."

Generaldirektor Jansen streckte seine Hand aus — Marlene zögerte einen Augenblick. Dann ergriff sie die dargebotene Vaterhand — ein Schluchzen erschütterte ihren Körper. Generaldirektor Jansen umschlang sie einen Augenblick liebevoll. Dann schob er sie Walter hin und meinte: „Ich glaube, deine Entschuldigung bringst du besser an, wenn ich nicht dabei bin, Junge." Er ging hinaus und sah gerade noch, wie Walter mit einem unterdrückten Laut des Glücks Marlene in seine Arme riß. Vor der geschlossenen Tür stand Generaldirektor Jansen einen Augenblick still. Er räusperte sich ein paarmal. Es saß ihm etwas heiß und brennend in der Kehle. Und in den Augen brannte etwas.

„Gott sei Dank", dachte er, „daß es noch so gekommen ist." Er ging die Treppe hinunter. Unten erschien sofort das Stubenmädchen.

„Wünschen der Herr etwas?" fragte sie.

„Doch wünsche ich etwas, mein Kind", gab Herr Jansen zur Antwort. „Sagen Sie mal, hat Ihr Fräulein Sturm im Keller vielleicht eine gute Flasche Sekt?"

Das Stubenmädchen sah den unbekannten alten Herrn erschrocken an.

„Es geht schon mit richtigen Dingen zu, Kleinchen. Also, wenn es da unten so etwas wie einen ordentlichen Schampus gibt, dann holen Sie ihn mal rauf. Da oben wird nämlich gerade zwischen Fräulein Marlene und meinem Jungen Verlobung gefeiert. Sie brauchen sich nicht zu beeilen, es wird ja noch ein Weilchen dauern. Stellen Sie den Sekt mal schön kühl."

An diesem Abend erlosch das Licht auf der Terrasse von Hannas Landhaus noch lange nicht. Im warmen Schein der Korblampe saßen drei glückliche Menschen beieinander und sprachen von Vergangenheit und Zukunft. Aber immer wieder, wenn die Schatten des Vergangenen das Glück verdunkeln wollten, hob Generaldirektor Jansen das Glas mit dem goldig perlenden Wein. „Wir wollen froh sein, Kinder, und vorwärts denken. Es gibt nichts Schlimmes, was sich nicht vergessen läßt, wenn Gegenwart und Zukunft nur hell werden."

In derselben Nacht ging noch ein Funktelegramm an Hanna Sturm:

„Walter und Marlene grüßen ihre liebe Hanna."

Der Berliner Korrespondent der „New Yor News" war sehr erstaunt, denn er bekam in der Nacht einen Anruf von Marlene: „Mr. Harriman, seien Sie bitte so gut, meine Fahrt auf den „Bremen" zu annullieren."

„Ja, wollen Sie denn nicht hinüberfahren?" war die erschreckte Frage des amerikanischen Journalisten.

Da lächelte Marlene glücklich. „Doch will ich hinüberfahren. Ich habe es Mr. Kinley zu versprechen. Aber ich fahre nicht mit dem Schiff, ich fahre mit dem Flugzeug meines Verlobten Walter Jansen."

„Um Gottes willen, Fräulein Hagen, so viel Sensation kann man ja gar nicht verdauen."

„Ach, wir Journalisten haben ja einen kräftigen Magen," war Marlene Hagens übermütige Antwort.

Das Telegramm Marlene Hagens und Walter Jansens war das letzte Zeichen aus der Heimat, das Hanna Sturm für eine ganze Zeit erreichte. Denn am gleichen Tage ereignete sich jenes furchtbare Unglück mit Hanna.

21.

Hanna Sturm hatte in dem „windigen Platz", so heißt Annatoak verdeutscht, einen aufrichtigen Bewunderer gefunden. Ein wenig Tragik war mit ihm verbunden. Bevor Koo-Loo-Ting-Wah die schöne weiße Frau kennen'ernte war er mit An-na-do-a verlobt, und die „Heißgeliebte" stand nahe vor der Hochzeit mit diesem ausgezeichneten Fischer und Robbenfänger.

Noch niemals hatte der armselige Eskimo, der als ehemaliger Begleiter einer anderen Expedition einige Worte englisch radebrechte, ein solches Wunder gesehen, wie es dieses weißhäutige, goldhaarige Wesen war. An-na-do-as blinde Liebe zu Hanna wandelte sich nach und nach in eben solche Feindschaft um, als sie bemerkte, daß ihr Verlobter nur noch Augen und Ohren für die Fremde hatte.

Das merkwürdige war, daß die junge Journalistin zuerst nicht einmal wußte, wem sie all die erfreu'ichen Ueberraschungen zu verdanken hatte, deren sie teilhaftig wurde.

Eines Morgens fand sie vor ihrem Zelt, das etwas abseits von den der Männer stand, den Balg eines prachtvollen langhaarigen Weißfuchses. Ein andermal ein paar adellose Robbenfelle für einen Pelzmantel. Ein nächstesmal — und darüber hatte sie nun herzlich lachen müssen — direkt vor ihrem Schlafsack drei Flaschen Tran. Man hatte sie unter den Expeditionsteilnehmern schon genedkt; Eisenegger hatte gemeint, ob Hanna denn sogar hier im Eskimolande alle Männerherzen brechen müßte.

Daran mußte Hanna heute denken, als sie jetzt in ihr Zelt zurückkehrte. Die Freude an dem abenteuerlichen Leben hier war durch die Verweigerung der Teilnahme an der Expedition ihr vollkommen zerstört. Sonst hatte ihr es immer ein ausgesprochenes Vergnügen gemacht, sich für die Männer ein bischen hausfraulich zu betätigen, für ihr Essen und den geringen Komfort zu sorgen, den man hier im Zeltleben der Artis aufrecht erhalten konnte. Heut' rührte sie keinen Finger. Sie empfand das Verhalten Eisenegger's und der anderen Männer wie eine Demütigung. Genau so hätte vermutlich Schrombeck gehandelt. Und nun verlor sie sich in ein bitteres Grübeln.

Plötzlich hörte sie Schritte. Sie sah sich Koo-Loo-Ting-Wah gegenüber. Sie glaubte ihn mit An-na-do-a und deren Mutter, Ma-Nee, fortgegangen. Nun war er allerdings aber zurückgekehrt. Mit scheuen Blicken strich er um sie herum, aber plötzlich faßte sie ihn fest ins Auge.

„Habe ich dir die schönen Felle und die Trangabe zu verdanken?" fragte sie ihn freundlich.

Das braune, plattgedrückte Gesicht unter den strähnigen schwarzen Haaren war plötzlich feuerrot. Verlegen wandte der Eskimo sich ab, dann drehte er den Kopf zurück und sagte mit kehligen Lauten:

„Jes Missus. Und wenn Missus machen wollen großen Fund, begleiten Missus auf Hundeschlitten Eskimomann. Ist nicht weit, liegt vergraben in Büchsen, Papier, wie die Mister von der Expedition mitgebracht haben neulich."

Hanna zuckte zusammen. Sollte Koo-Loo-Ting-Wah recht haben und die noch fehlenden Teile der Hagenschen Tagebücher zur Stelle schaffen können? Das wäre eine Gelegenheit für sie, etwas zu erreichen, was die Männer hier ihr kaum zugetraut hatten.

Koo-Loo-Ting-Wah hatte Hanna nicht aus den Augen gelassen. Offenbar las er aus dem Mienenspiel der weißen Frau ihre Gedanken. Nun sagte er leise:

„Habe ich Mister Hagen geführt damals. Habe ich es nur nicht gesagt, weil ich wollte weiße Frau führen. Habe ich die anderen fortfahren lassen und will ich jetzt sagen, wo Mister Hagen hat vergraben ein paar Büchsen. Soll ich Miß führen?"

Hanna fühlte, wie das Jagdfieber der Journalistin in ihr mit aller Kraft wach wurde. Es stand bei ihr fest, daß sie sich auf die Suche nach dieser Hinterlassenschaft Lorenz Hagens machen würde.

Am nächsten Tage wunderte man sich im Lager, daß Hanna Sturm nicht wie gewöhnlich zum Frühstück erschien, aber kein Mensch beunruhigte sich.

„Lieber Gott, sie schläft ein bischen länger," sagte Kommodore Decken und paffte gemütlich aus seiner kurzen Stummelpfeife. „Ein kapitales Geschöpf diese Hanna Sturm. Könnte ich mir ausgezeichnet als Frau Kommodore vorstellen."

(Nachdruck verboten)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512025/fragment/page=0014

Wie sieht das kommende Aktienrecht aus?

Dr. Schacht über die Aufgaben der Zukunft und Mängel der Vergangenheit

Auf der 9. Vollsitzung der Akademie für Deutsches Recht hielt Dr. Schacht eine Rede über das Thema „Die deutsche Aktienrechtsreform“, der wir folgendes entnehmen:

Aktie vereinigt kleine Ersparnisse

Der Erwerbsbetrieb ist und bleibt die naturgemäße Grundlage alles Wirtschaftens, er bleibt der stärkste Ansporn zur wirtschaftlichen Höchstleistung. Technische Neuerungen, Entdeckungen und Erfindungen in die Wirklichkeit der Produktion überzuführen, wird immer schwieriger, weil die großen Konzerne diese Dinge fast alle bei sich auffangen und weil die Notwendigkeit, bestehende und durch jene Neuerungen veraltende Produktionseinrichtungen abzuschreiben oft genug der einzuführenden Neuerung in den Weg tritt.

Daher könnte die Ahtiengesellschaft heute wie in den Anfängen der kapitalistischen Wirtschaftsperiode wieder berufen sein, uns über das Stadium der Armut durch die Vereinigung kleiner Einzelersparnisse hinwegzuhelfen. Die Aktiengesellschaft war und ist ein geeignetes Mittel, um durch das Zusammentragen der Ersparnisse vieler die Erstellung umfangreicher Kapitalgüter zu ermöglichen.

Demnach wird ein Aktienrecht, welches den Notwendigkeiten unserer Zeit gerecht werden will, grundsätzlich Gründung und Leben der Aktiengesellschaften erleichtern und nicht erschweren müssen.

Verkehrsfähigkeit der Aktie

Zu dieser Erleichterung gehört die Verkehrsfähigkeit der Aktie, das heißt eine leichte Veräußerungsmöglichkeit. Wäre nicht die Wertpapierreform mit ihrer leichten Uebertragbarkeit erfunden worden, so würde die Geldbeschaffung für Staat und Wirtschaft unendlich viel schwieriger sein.

Wir **können Wertpapiere am Kapitalmarkt in großem Umfange nur dann placieren, wenn wir dafür sorgen, daß ein Handel von einer zur anderen Hand ohne Erschwernisse und Reibungen möglich ist.**

Gedanken über Führertum

Es scheint mir aber nicht einmal ausgemacht, daß im Interesse des Unternehmens der Daueraktionär dem wechselnden Aktionär immer vorzuziehen ist. Der gelegentliche Wechsel im Aktienbesitz zwingt die Leitung eines Unternehmens zu einer Geschäftsführung, die sich das Vertrauen ihrer Geldgeber nicht nur erhalten, sondern täglich immer wieder erobern muß. Daueraktionäre, die einen wirklich ausschlaggebenden Einfluß auf die Leitung des Unternehmens ausüben, werden heute in der Regel nur noch juristische Personen sein, d. h. Daueraktionäre sind eine gewohnte Erscheinung in der Hauptsache im Rahmen der Konzernbildung. Aber Konzernbildung ist durchaus nicht das, was dem Nationalsozialismus als Ideal vorschwebt. Die Führer sind spärlich gesät, es sind viel mehr Führerposten als Führer vorhanden. Ein Führer wird nicht ernannt, ein Führer entsteht. Führer in einer Aktiengesellschaft entstehen genau so wie Führer auf allen übrigen Gebieten wirtschaftlichen Wagens.

Freiheiten der Generalversammlung

Aber auch ein Führer braucht Schranken. Das System zweier verantwortlicher Unterschriften, das unser ganzes wirtschaftliches Gesellschaftsrecht durchzieht, ist für jeden Führer die dauernde Mahnung, gewisse Schranken nicht zu überschreiten. Die Auffassung, als ob letzten Endes die Generalversammlung über die Geschäftsgebarung einer Aktiengesellschaft zu entscheiden hätte, ist ebenso abwegig, wie die Auffassung, daß das Unternehmen, nachdem es einmal von den Aktionären durch den einmaligen Gründungsmarkt errichtet und finanziert worden ist, nunmehr gewissermaßen ein Eigenleben führe, das sich außerhalb der Aktionäre abspielt. Darum ist die Notwendigkeit, der Generalversammlung über die Verwendung des der Leitung anvertrauten Geldes jeweils in Abständen Rechnung zu legen, ein unerläßliches Korrelat der Freiheit, die der Geschäftsführung in der wirtschaftlichen Handhabung des Betriebes gegeben ist. Andererseits wird man der Generalversammlung nicht die Freiheit geben können, mit den Ueberschußbeträgen in einer Weise zu verfahren, die die gesicherte Fortführung des Betriebes gefährden könnte.

Das Gesetz soll Spielraum lassen

Zu den Fehlern des bisherigen Aktienrechtes wird in erster Linie stets die Anonymität der Aktie gerechnet, die einen spekulativen Uebergang aus einer Hand in die andere und die Anhäufung von Aktienpaketen in einer Hand gestattet, wobei man in der Regel die Vermutung unterschiebt, daß eine solche Anhäufung gegen das Interesse des Unternehmens gerichtet sein müsse. Ich bin weit davon entfernt, eine derartige Möglichkeit zu leugnen, aber ich glaube, daß gerade hierfür die laxe Geschäftsmoral, die sich in der Systemzeit breit gemacht hatte, verantwortlich zu machen ist, und daß der allgemeine nationalsozialistische Erziehungsprozeß, den wir heute durchmachen, und die öffentliche Verurteilung aller üblen Machinationen auf diesem Gebiet ihren wohltuenden Einfluß geltend machen werden. Die Abstellung solcher Mängel ist im übrigen nicht Aufgabe der Aktienrechtsreform, sondern der Börsen- und Kreditgesetzgebung. Die Vorschriften, die nach dieser Richtung in dem Kreditgesetz vom 5. Dezember 1934 erlassen worden sind, und deren laufende Beachtung sichergestellt ist, bieten eine zur Zeit ausreichende Handhabe, um wirklichen Mißständen zu begegnen.

Was ist im neuen Recht zu beachten?

Andererseits ist die Anonymität der Aktie und ihre leichte Verwertbarkeit gerade dasjenige, was wir uns angesichts der Schwierigkeit neuer Kapitalbeschaffung erhalten müssen. Es ist leicht, vorhandene Aktiengesellschaften und Aktionäre zum Gegenstand einer Gesetzgebung zu machen, wie es auch leicht ist, für bestehende Schulden und Anleihen die Zinsen zwangsweise zu senken. Aber man muß sich klar darüber sein, daß durch eine falsche Gesetzgebung dann möglicherweise in der Zukunft die Rechtsform der Aktiengesellschaft in eine nur noch bescheidene Rolle hinabgedrückt und die Aufnahme neuer Anleihen unmöglich gemacht wird. Leidtragende hierbei wären der Staat und die deutsche Wirtschaft, die auf Verwirklichung neuer großer Aufgaben verzichten müßten, weil die Geldaufbringung unmöglich würde. Das Eingreifen des Staates darf somit nie in einer Form erfolgen, die seine Zukunftsaufgaben verbaut, und die Wirtschaftspolitik gerade eines kapitalarmen Staates muß so sein, daß sie nicht nur den Spartrieb und die Kapitalbildung, sondern auch die Bereitwilligung der Bevölkerung unterstützt, ihr Geld in Anleihen und Unternehmungen der Gesamtwirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Dr. Schacht faßte dann seine Ausführungen in folgenden zehn Leitsätzen zusammen:

1. **Rechtssicherheit auf wirtschaftlichem Gebiet ist unerläßlich.**

2. **Aktiengesellschaften sind ein geeignetes Instrument, besonders in einer kapitalarmen Wirtschaft, zum Aufbau moderner Wirtschaftsunternehmungen.**

3. Die **willige Mitarbeit** des einzelnen Unternehmers und Sparers ist unentbehrlich.

4. Die **leichte Verkehrsfähigkeit** der Aktie ist notwendig für die Aufbringung der erforderlichen Kapitalien.

5. Führer werden nicht ernannt, sondern entstehen und müssen sich als solche bewähren.

6. Das **Verantwortungsgefühl** des **Wirtschaftsführers** darf nicht geschwächt, sondern muß gefördert werden.

7. Zwischen Betriebsführer und Aktionären muß ein gleiches **Vertrauensverhältnis** bestehen, wie zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft.

8. **Rechnungskontrolle gegenüber dem Wirtschaftsführer** ist notwendig.

9. Die Verschiedenheit von Zweck und Inhalt der Aktienunternehmung bedingt eine gewisse **Freiheit** der **Satzung** in der Aufstellung der Organisationsvorschriften.

10. **Das neue Aktienrecht muß ebeno sehr auf die Aufgaben der Zukunft wie auf die Mängel der Vergangenheit ausgerichtet werden.**

Treue Mithelfer der Erzeugung

Entwicklung und Tätigkeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen

Der 44. Verbandstag der Landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten, der am Sonnabend in Halle durchgeführt wurde, brachte nach einer Ansprache von Landesbauernführer, Staatsrat Eggeling, über die bereits am Sonnabend an dieser Stelle berichtet wurde, einen Vortrag des Präsidenten Trumpf vom Reichsverband der deutschen landwirteschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — Berlin, über das Thema „Die Mitwirkung der landwirtschaftlichen Genossenschaften in der Erzeugungsschlacht“. Auf die umfangreichen Ausführungen kommen wir zurück.

Dann gab Dr. Berkel einen umfassenden Bericht über die Entwicklung der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Verbandsbezirk und die Tätigkeit des Verbandes, dem wir folgende Einzelheiten etnehmen: Der letzte Verbandstag, der vor mehr als drei Jahren durchgeführt wurde, stand noch ganz im Zeichen des Verfalls und der Krise. Obwohl mit dem Niedergang des Bauerntums auch die Genossenschaften in ihrem Bestande erschüttert waren, haben sie diese Krise doch leidlich gut überstanden, dank der Widerstandskraft, dem Eifer, der Pflichterfüllung und dem Einsatz aller Kräfte. Mit dem Nationalsozialismus kam dann auch für die Genossenschaften eine neue Zeit, und so standen die ersten beiden Jahre nach der Wende ganz im Zeichen der inneren Festigung und der weiteren Ausbreitung der genossenschfatlichen Idee.

Für diese Ausbreitung spricht die Gewinnung von 83 neuen Genossenschaften, so daß im Verbandsgebiet jetzt mehr als 1700 Genossenschaften mit rund 220 000 werktätigen Menschen als Mitgliedern bestehen. Alle diese Genossenschaften gehören jetzt dem Prüfungsverband an, und es gibt keine Genossenschaft mehr, die außerhalb des Verbandes steht.

Der weitere Ausbau des Genossenschaftswesens geht im Zuge der Neugestaltung der Agrarwirtschaft vor sich und galt und gilt der Schaffung von Gemeinschaftseinrichtungen für die Erzeugungsschlacht, der Verwertung landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf genossenschaftlicher Grundlage. So wurden zwei Flachsverwertungs-Genossenschaften gegründet, die eine in Gören, die andere in Anrode, ferner 55 Saatreinigungsanlagen, 35 Kartoffel-Dämpf-Kolonnen und mehrere Rübenblattrocknereien neu gegründet. Die insgesamt 177 Saatgut-Reinigungs-Genossenschaften haben bisher nicht weniger als 351 000 Zentner Getreide gereinigt und gebeizt. Es wurden weiter Obst- und Gemüse-Verwertungs-Genossenschaften neu gegründet, die für die Absatzregelung bereits erfolgreich gewirkt haben. Einen besonders wertvollen Zuwachs bedeute der Eintritt verschiedener gewerblicher und landwirtschaftlicher Banken in den Verband. Diesem großen Zuwachs gegenüber steht die Löschung von 38 Genossenschaften, die zum größten Teile ihre Aufgaben erfüllt hatten, ferner die Zusammenlegung von sechs Spar- und Darlehnskassen mit Nachbarkassen, die im Interesse der Steigerung der Leistungsfähigkeit erfolgte.

Wenn sich im Genossenschaftswesen Unzulänglichkeiten ergeben haben, so lag das nicht tem Wesen der Sache begründet, sondern ien der Persönlichkeit der Menschen, die sie führten. Im allgemeinen lag aber die Führung der Genossenschaften in Händen von Männern, denen Erfahrung, Können und das rechte Gefühl zur Seite standen. Die außerordentlich günstige Entwicklung des Genossenschaftswesens läßt die feste Hoffnung zu, daß es auch in Zukunft noch an Kraft und Stärke zunimmt.

Die Entwicklung des Geldwesens läßt die derzeitige Lage der Genossenschaften im Verbandsgebiet am besten erkennen. Es war möglich, den gesamten Bedarf an Betriebskrediten ausschließlich aus eigenen Mitteln zu decken, während früher stets fremde Mittel in Anspruch genommen werden mußten. Die Spareinlagen haben jetzt die noch nie dagewesene Höhe von 112 Millionen Reichsmark erreicht, während noch im Jahre 1926 15 Millionen an Krediten bei der Preußenkasse aufgenommen wurden! Besonders zu nennen ist die Spar- und Darlehnskasse in Bibra, die in zwei Jahren 271 Kleinsparer mit zusammen 24 000 RM. Spareinlagen neu hinzubekommen hat.

Im Geldwesen hat sich der örtliche Verkehr, der Ausgleich von Geldüberschuß und Geldbedarf im Dorfe, als die gesündeste Methode erwiesen, wobei die Gelder hauptsächlich zur Förderung der Erzeugung unter bäuerlicher Selbstverwaltung verwendet wurden. An den Spareinlagen sind nicht nur bäuerliche Betriebe beteiligt, sondern auch andere schaffende Menschen aus allen Kreisen; die Beteiligung der Bauern beträgt 38 Proz., der Kleinlandwirte 18 Proz., der Großlandwirte 2 Proz., der Handwerker und Gewerbetreibenden 16 Proz., der Arbeiter und Angestellten 32 Proz.

Ein besonderes Verdienst der Kassen liegt in der Erleichterung der Zinslast. So betragen die Zinsen für Kredite bei 45 Proz. der insgesamt rund 1000 Spar- und Darlehnskassen 5½ bis 6 Proz., bei 42 Proz. der Kassen 5 bis 5½ Proz, bei 13 Proz. der Kassen nur 4 bis 5 Proz., wobei außerdem auf Zahlung von Spesen und anderen Geldern vollkommen verzichtet wurde. Bei einem um nur drei v. H. höheren Zinssatz würde die Zinslast, bei einer Gesamtverschuldung von einer Milliarde, 30 Millionen Reichsmark mehr betragen, das heißt, die Hälfte der Zuckerrübenernte im Verbandsgebiet! An Wechselstempelsteuer werden durch die Genossenschaften jährlich nicht weniger als 40 000 RM. erspart, und so konnte jetzt insgesamt die Verminderung der Verschuldung bei den Bauern bereits sich günstig auf die Ertrags- und Preisregelung auswirken.

Da mit einer zweiten Reichsgenossenschaftshilfe nicht mehr zu rechnen ist, muß jede Hilfe aus eigener Kraft kommen. Deshalb muß bei den Genossenschaftsmitgliedern jede unwirtschaftliche Verschuldung vermieden werden, die gesamte Kreditwirtschaft muß vielmehr so gestaltet sein, daß sie Segen bringt.

Der Warenverkehr und die Absatzregelung haben eine grundlegende Wandlung ihrer Aufgaben erfahren. Den 100 Viehverwertungs-Genossenschaften haben sich, im Zuge der Neuordnung, 40 000 Betriebe angeschlossen Im vergangenen Jahre wurden durch diese Genossenschaften 300 000 Schlachttiere im Gesamtwerte von 30 Millionen RM. umgesetzt; an der Beschickung des Magdeburger Marktes, des größten Viehmarktes im Verbandsgebiet sind die Viehverwertungs-Genossenschaften mit 60 Proz. beteiligt. Gerade jetzt wollen die Genossenschaften bei der Schweinelieferung beweisen, daß sie nicht dazu da sind, zu verdienen, sondern dem Ganzen zu dienen.

Bei der genossenschaftlichen Eierverwertung ist die Mitgliederzahl von 13 000 auf 67 000 angestiegen, der Umsatz von 17 Millionen auf 130 000. Aus dem erfolgreichen, umfangreichen Wirken der Obst- und Gemüse-Verwertungs-Genossenschaften sei nur hervorgehoben, daß sie allein an Zwiebeln, Spargel und Frühkartoffeln zusammen für 15 Millionen RM. umgesetzt haben. Von besonderer Wichtigkeit sind gerade heute die Molkerei-Genossenschaften, die eine große Rolle in der Fettversorgung spielen, da 70 v. H. aller Milch, die molkereimäßig behandelt wird, durch die Genossenschaften gehen.

Aus der Tätigkeit des Verbandes behandelte Dr. Berkel vor allem die Prüfungstätigkeit, die zur Gesunderhaltung des Genossenschaftswesens unbedingt erforderlich sei, und die Schulung des Nachwuchses an Männern, die später im Genossenschaftswesen arbeiten sollen. Die Arbeit im Verbande habe in den letzten zwei Jahren keinerlei Störungen erlitten, es seien keinerlei Zusammenbrüche erfolgt, vielmehr sei allenthalben eine stete innere Festigung und eine beispiellose Aufwärtsentwicklung festzustellen. Nach Dankesworten an die Führung der Genossenschaften und an die vielen Mitarbeiter, die auf dem Lande täglich ihre ganze Arbeitskraft und ihre Erfahrungen für die Sache der Genossenschaften einsetzen, schloß der Vortragende seine oft durch starken Beifall unterbrochenen Ausführungen mit dem Hinweis, daß die Genossenschaften die treueste Mithelfer in der Förderung der Erzeugung seien.

Dr. Reuter, der sich dem Danke an alle Mitarbeit anschloß, wies darauf hin, daß noch eine Fülle von Arbeit bevorstünde, daß vor allem die Kreisverbände weiter ausgebaut werden sollten. Anschließend wurde die neue Satzung für Prüfungsverbände landwirtschaftlicher Genossenschaften einstimmig angenommen, die gegenüber der alten Satzung grundlegend geändert und die einheitliche Genossenschafts-Organisation im ganzen Reiche gewährleistet. Ebenfalls einstimmig erfolgte die Wahl von fünf ordentlichen Mitgliedern und fünf Stellvertretern für den Rechnungsausschuß des Verbandes. Als Ort des nächsten Verbandstages, der voraussichtlich im Mai des kommenden Jahres durchgeführt wird, wurde vom Verbandstag Magdeburg bestimmt. Mit der Führerehrung fand dann der Verbandstag, in dessen Verlauf auch des verstorbenen Landesökonomie-Rates Rabe, der 40 Jahre für die Organisation tätig gewesen ist, mit besonders ehrenden Worten gedacht worden war, seinen Abschluß.

„Organisierter Verbrauch“

Erste Arbeitstagung der Reichsarbeitskammer

Am Donnerstag fand in Berlin in Gegenwart Dr. Robert Leys die erste Arbeitstagung der Reichsarbeitskammer statt. Die Tagung stand unter dem Motto: „Organisierter Verbrauch.“ Nach einleitenden Worten des Organisationsleiters Selzner gab als erster Redner Professor Wagemann vom Institut für Konjunkturforschung einen Einblick in die konjunkturpolitische Lage Deutschlands. Vom Arbeitswissenschaftlichen Institut der DAF. sprach Bühler über das im Augenblick besonders brennende Problem „Fett oder Arbeit.“ Zusammenfassend erklärte Dr. Ley, daß der heutige Tag mit großer Deutlichkeit bewiesen habe, wie wichtig die Einrichtung der Arbeitskammer ist.

Frühverkehr von heute

Im vorbörslichen Frühverkehr lagen zwar noch keine nennenswerten Aufträge vor, indessen scheint die Grundstimmung weiter freundlich zu sein. Am Valutenmarkt traten keine nennenswerten Veränderungen ein. Der Dollar errechnete sich mit unverändert 2,488, das Pfund war mit 12,275 etwas fester.

Berliner amtl. Devisenkurse

vom 30. November

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent.(1P.-Peso)	0,68[illegible]	0,686	Japan . . (1 Yen)	0,714	0,716
Belgien (100Belga	12,02	42,10	Jugoslaw. (100D.)	5,634	5,646
Brasilien (1 Milr.)	0,14[illegible]	0,142	Norwegen (100Kr	61,51	61,63
Bulgarien (100L.)	3,047	[illegible],053	Österreich 100Sch	48,95	49,05
Dänemark(100Kr.	54,70	54,80	Portugal (100Esc.	11,11	11,13
Danzig (100Guld.	46,80	46,90	Schweden(100Kr.	63,16	63,28
England (1Pfund)	12,25	12,28	Schweiz(100Frk.)	80,32	80,48
Finnland(100f.M.	5,40	5,41	Spanien(100 Pes.)	33,92	33,98
Frankreich(100Fr	16,365	16,405	Tschechosl.(100K	10,27	10,29
Holland(100Gld.)	168,13	168,47	Ungarn100 Pengö	—,—	—,—
Italien (100 Lire)	20,13	20.17	Ver.Staat.(1 Doll.	2,486	2,490

Berlin, 2. Dez. Elektrolyt 50.50

Gottfried Lindner, Ammendorf: 110,50

Magdeburg, 39. Nov. **Zuckermarkt.** Terminpreise. Weißzucker inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
November	3,70	3,50	Februar	3.85	3,75
Dezember	3,70	3,60	März	4,00	3,90
Januar	3,80	3,70	Mai	4,10	4,00

Berliner Metallbörse vom 2. Dez. (Preise für 100 kg, Silber 1 kg). Elektrolytkupfer 50,75, Hüttenaluminium 144, in Walz- od. Drahtbarren 148. Reinnickel 269. Antimon (Reg.) —. Feinsilber 53,75—56,75.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz .	2.	+1,75	3	—	Außig . . .	2.	0,16	26	—
Trotha . . .	2.	+1,48	12	-	Dresden . .	2.	—1,53	16	—
Bernburg .	2.	+1,42	12	—	Torgau . .	2.	+1,94	—	4
Calbe O.-P.	2.	+1.42	—	3	Wittenberg .	1.	+2,37	—	2
Calbe U.-P.		+2,00	8	—	Roßlau . .	2.	+1,60	7	—
Grizehne	2.	+2.14	12	—	Aken . . .	2.	+1,82	8	—
					Barby . . .	2.	+1,64	4	—
Havel					Magdeburg	2.	+1,39	—	—
Brandenb. O.	2.	+2,24	—	6	Tangermünd.	2.	+2,09	—	1
Brandenb. U.		+0,7[illegible]	4	—	Wittenberge	2.	+2,01	—	5
Rathenow O.	2.	+2,68	-	—	Lenzen . .	1.	+2,37	-	—
Rathenow U.		+1,22	—	4	Dömitz . .	2.	+1,57	—	—
Havelberg .	2.	+1.23	4	--	Darchau . .	1.	+2,38	2	—

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg)

Leipzig, den 30. Nov. 1935

Dtsch. festverz. Werte

	30. 11.	29. 11.
Schatzanw. d. D. R. 23	99,75	99,75
Dt. Reichsanl. 27 .	100,30	100,30
Dt. Reichsanl. 34 .	97,25	97,25
Reichs-Schatz. KG. .	—,—	—,—
Younganleihe . .	102,00	102,50
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930 . .	97.25	97,25
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf. .	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge I	102,12	102,12
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge I	100,62	100,62
Anl.-Auslossch. d. D. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d.Ausl.-W.	—,—	112,30
Steuergutsch. Gr. II .	103,50	103,50
do. do. .	107,50	107,50
do. do. .	110,10	110,10
do. do. .	108,75	108,75
do. do. .	108,12	108,12
Altb. Stadt-G.-Anl. 26	91,75	91,75
Aschersleb. RM.-Anl.	—,—	—,—
Burger RM.-Anleihe	—,—	—,—
Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbrf. .	—,—	—,—

Industrie-Obligationen

	30. 11.	29. 11.
Aschaffenb. A.Bierbr.	101,25	101,25
Bank f. Brauindustrie	111,75	112,25
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp. . . .	103,37	103,37
Sächs.Gußstw.Döhlen	101,25	101,37
Chem. Fabr.v.Heyden	99,00	98,75
Hartwig & Vogel . .	94,00	94,00
Lauchhammerwerke .	—,—	—,—
Th.Gasg.z.Leipz. v.06	99,75	99,75
do. do. v.14	99,75	99,75

Sachwerte ohne Zinsberechnung

Ballenst. Ro.-W.-Anl.	85,00	85,00
do. do.	85,00	85,00
Zerbster Ro.-W.-Anl.	86,00	86,00

Industrie-Aktien

Akt.-Br. N.-Magd. .	110,00	112,00
Akt.-Färb. Münchbg.	60,00	60,00
Altenbg. Landkraftw.	130,00	130,00
Aschaffenb. Akt.-Br. .	111,00	111,00
Augsbg. Br. z. Hasen	33,00	33,00
Bachmann & Ladewig	75,00	75,00
Bank für Bauten . . .	—,—	—,—

	30. 11.	29. 11.
Baubank Dresd.	160,00	161,00
Baumw. Zwick.	—,—	—,—
Bautzener Brau.	148.00	148,00
Bergbrau. Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br. St. Prior . . .	257,00	257,00
Bibliogr. Inst. .	47,75	47,50
Böhme - Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	115,00	115,00
F.Braun, Zerbst	59,00	60,00
Chem. F. Buck.	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	116,50	116,00
Chrom. Najork	68,00	68,00
Domm. Ton .	134,00	134,00
Dortm.Ritterbr.	94,00	93,50
Dresd. Chromo	100,00	99,00
do. Gardinen .	66,50	67,75
do. Schnellpr.	73,75	74,00
Elektra	112,50	112,50
Elek. Crottdorf	91,00	90,00
El.W.Betr.AG.	113,00	112,75
Erste Kulmb. .	101,00	100,12
Europa-Hof . .	53,00	53,50
Expr. - Fahrrad	101,00	100,00
do. Vorz. - A.	—,—	—,—
Fabr.phot.Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	185,00	186,00
Falkenst. Gard.	86,50	86,50
Farb. Glauchau	73,00	73,00
Felsenkell. - Br.	73 62	73,25
Friedensgrube .	45,00	45,00
Fritzsche - Hag.	41,00	41,00

	30. 11.	29. 11.
Gasvsg. Ostsa.	90,50	90,50
Geblerwerke .	105,-0	102,50
Gehe & Co. .	76,50	77,62
Gelsenk. Bergw	—,—	—,—
Gera Strickgarn	170,00	170,00
Glauzg. Zucker	133,7	133,00
Görl. Waggon	24,50	24,75
Gohliser A.-Br.	115,50	115,50
Gorkau Soc.Br.	91,00	91,00
Großh. Webst.	97,00	97,00
Grüner-Bräu .	198,00	198,00
H. - Bräu Lüb.	23,00	23,00
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Heidenau. Pap.	—,—	—,—
Gebr. Hörmann	165,00	165,00
Hohb. Quarz .	108,00	107,00
Just & Co. . .	—,—	—,—
Kahla Porzell.	25,75	25,75
Kg. Schedewitz	—,—	—,—
Kasseler Jute .	114,00	114,00
Keramag . . .	106,00	106,50
Kirchner & Co.	54,00	55,00
Knoch, Nähm.	88,00	88,00
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	99,00	99,00
Kraftw. Thür. .	—,—	—,—
Kühltrans.A.G. Hamb. Lit. B.	—,—	—,—
Kulmb.Rizzibr.	101,75	101,75
Laurahütte . .	20,00	20,12
Lpz.Baumw.Sp.	106,00	106,00
do. Br. Riebeck	82,50	83,00

	30. 11.	29. 11.
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	—,—	—,—
Lpz.Kammgarn	90,00	—,—
do. Landkraftw.	105,00	105,00
do. Malzf.Schk.	—,	—,—
do. Spitzen . .	37,75	38,75
do. Trikotagen	99,50	99,50
do. Wollkämm.	125,00	125,00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
GeorgLieberm.	—,—	—,—
Lingner-Werke	152,50	152,00
Löbau.Akt.-Br.	—,—	—,—
Magd.Allg.Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	117,37	21,50
Mar.Kons.Brk.	21,50	—,—
Mar. Mosaikpl.	—,	—,—
M.-Fb. Buckau	—,—	117,50
Masch.Paschen	39,00	39,00
Mech.W.Zittau	28,50	28,00
Meißner Ofen .	67,00	67,00
Peniger Pat. .	28,75	28,75
Pitiler - Masch.	177,50	180,00
Plauener Gard.	79,00	79,00
do. Tüll- u. G.	74,00	74.00
do. Lagerkeller	26,50	26,50
Polyphon (jetzt Dtsch.Gramm.)	—,—	—,
Porz.-F. Tettau	84,75	84,75
Prehlitz. Brnk.	130,00	[illegible]
Radb. Exp.-Br.	150,00	150,[illegible]
Reichelbr. Klm.	107,00	107,00
Reinecker, J. E.	97,00	96,25

	30. 11.	29. 11.
Reuden. Ziegel	48,00	48,00
Riquet & Co. .	8[illegible],00	83,00
Rosenthal Porz.	46,75	48,00
Rositzer Zucker	86,50	89,00
Rudelsbg. Zem.	101,00	101.00
Sachsenwerk .	—,—	—,—
Sächs. Malzfab.	104,50	10[illegible],50
do. Webstuhl	83,25	83,75
Saline Salzung.	—,—	—,
Schl. Chemnitz	123,00	123,00
Schöffh. Bind.	102,00	102,00
SchneiderHugo	102,00	98,00
Schubert& Salz.	131,00	130,75
Seidel & Naum.	101,00	101,0
Siemens Glas .	90,00	90,50
Steat. Magnesia	1[illegible]8,00	128,00
Steingut Colditz	63,50	64,25
do. Sörnewitz	—,—	50,75
Stickwk.Plauen	—,—	37,00
Stöhr Kammg.	99,00	99,75
Thode Papier .	64,00	64,75
do. Genußsch.	3,25	3,25
Thür. Elktr. W.	140,00	140,00
Thüringer Gas	124,25	123,50
Thüring.Wollg.	135,50	135,00
Trapp & Münch	100,00	100,00
Triptis Porz. .	27,00	27,00
Tüllfabr. Flöha	89.00	89.00
Uhlmann, E. .	52,00	52,00
Unger, Gebr. .	39,50	38,00
Unionw.Radeb.	—,—	36,50
Veltag Ofen . .	69,00	68,50
Ver. Holzstoff.	89,50	89,50

	30.11.	29. 11.
Ver.Met. Haller	26,00	26,00
Ver.Strohst.Fb.	85,00	85,00
V. Thür. Salin.	—,—	51,00
Ver.-Br. Greiz	61,0	61.00
Vogtl. Spitzen .	49,50	49,50
Vogtl. Tüllfabr.	73,00	73 50
Wanderer-Wk.	136,62	137,00
Weißenb. Pap.	70,00	67,50
Wezel & Naum.	9,00	9,00
Wunderl. & Co.	33,00	33,00
Zeiß Ikon . . .	88,50	88,50
Zittauer Masch.	140,00	140,00
Zuckerfabr.Kl.-Wanzleben . .	—,—	—,—
Zuckerr. Halle .	83,75	84,25
do. Magdebg.	140,00	140,00
Zum Fortschritt	85,50	85,50
Zwick.Kammg.	143 50	143,50

Bank-Aktien

Allg. D. Cr.-A.	68,25	68,12
Bk. f.Brau-Ind.	113,00	113,50
Bay. Hyp.Wbk.	84,00	84,00
Berl. Hand.-G.	111,50	111,50
Cob.-Goth. Bk.	61,50	61,50
Com.u.Priv.-B.	84,00	84,00
D. Bk. Disc.-G.	83,50	84,00
Dresdner Bank	84,00	84,25
Dresd. Hd.-Bk.	124,00	124,00
Lz. H. u.V.-Bk.	70,00	70,50
Rchbk.- Anteile	179,00	179,00
Sächs. Bank . .	118,50	18,50
do. B.-Cr.-A.	94.00	94.00

Versicher.-Aktien

	30. 11.	29. 11.
Lz.Feuerl.Rm I	175,00	175,00
do. do. 25% II	42,00	42.00
do. do. III	425.00	425,00

Freiverkehr

Mittd.Lbk.Anl. v. 1929 I u. II	—,—	—,—
do. v.1930 I u.II	—,—	—,—
Pr. Sachs. Lnd-sch. Liq.Pfdb.	100.75	100,75
Sächs.Provinz-Verb. Ausg.13		
do. Ausg. 17	—,—	—,—
Akt.Br. Cöthen	85,00	85,00
Akt. -Malzfabr. Könnern a. S.	96,00	96,00
Ammend. Pap.	77,00	77,50
Halle-Hettst. E.	67,50	67,50
Hallesche Malz.	144,00	144,00
Hallesch.Masch	96,75	96,75
Hallesche Röhr.	74,25	74,25
Hildebr. Mühl.	75,25	75,25
Kyffh. Artern .	95,50	95,50
Lindner Gottfr.	110,00	109,75
Riebeck Mont.	100,00	100,00
Stadtm. Alsleb.	118,00	118,00
Wersch.-Weißf.	94,00	94,00
Zeitzer Masch.	103,00	103,00
G. u. Hdb.Halle	74,50	74,50
Hall. Bank-Ver.	70,25	70,50
Ldkrd.B. Halle	75,25	75,25
Zörbig. Bankv.	70.00	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512025/fragment/page=0015
DFG

Notizblock des Aktionärs

Ilmenauer Porzellanfabrik A.-G. in Ilmenau i. Th. Diese Porzellanfabrik veröffentlicht ihren Abschluß für 1934 erst jetzt am Tage der Generalversammlung. Er weist wieder einen Verlust aus, und zwar von 58 477 RM. (i. V. 78 524 RM.). Die endgültige Umstellung des Betriebes vom billigsten Exportporzellan auf Qualitätserzeugnisse habe jedoch eine Umsatzsteigerung zur Folge gehabt. Der Firmenname soll in Zukunft Ilmnauer Porzellanfabrik Graf von Henneberg A.-G. lauten.

Dresdner Malzfabrik A.-G., Dresden. Nach Abschreibungen und Rückstellungen in Höhe von 58 330 (47 325) RM. verbleibt ein Gewinn von 47 265 (47 957) Reichsmark. Hieraus soll auf die Stammaktien eine Dividende von wieder 5 Prozent ausgeschüttet werden.

Aktien-Zuckerfabrik Neuwerk bei Hannover. Die ordentliche Hauptversammlung soll neben der Genehmigung des Abschlusses für 1934/35 auch Beschluß fassen über die Uebertragung des Vermögens auf den Hauptgesellschafter und über die sich daraus ergebenden Maßnahmen gemäß dem Reichsgesetz über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften.

August Schütze, Tapetenfabrik, Kommanditgesellschaft Wurzen (Sachsen). In der Gläubigerversammlung wurde der an Stelle des bisherigen Konkursverwalters, Kaufmann Otto Schneider, zur Zeit Köthen, neu eingesetzte Konkursverwalter, Diplomkaufmann Georg Fügner, Leipzig, einstimmig bestätigt.

Braunschweigische A.-G. für Jute- und Flachs-Industrie in Braunschweig. Auch im Geschäftsjahre 1934/35 konnten die Anlagen durchschnittlich mit etwa 70 Proz. der Leistungsfähigkeit ausgenutzt und weitere Arbeitskräfte eingestellt werden. Auslandsaufträge ermöglichten die gleichmäßige Beschäftigung. Nach 0,117 (0,117) Abschreibungen auf Anlagen beträgt der Reingewinn 0,208, woraus 5 Proz. Dividende auf 2,8 Aktienkapital verteilt werden.

Konkurs Papiergroßhandlung Paul Wagenknecht in Leipzig S. 3. Im Wahltermin führte Kaufmann H. Otto Steinmüller als Konkursverwalter aus, daß der Schuldner einen Zwangsvergleich anstrebe. Das Geschäft wird zunächst fortgeführt.

Oeffentliche Bausparkasse der Mitteldeutschen Landesbank.

Die 23. Zuteilung von 4prozentigem Baugeld der Oeffentlichen Bausparkasse der Mitteldeutschen Landesbank findet am 23. Dezember vormittags 10 Uhr im Sitzungssaal der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, Bei der Hauptwache 4/6, statt. Bausparer, die sich als solche ausweisen, können der Zuteilungshandlung beiwohnen.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im November 1935.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats November 1935 auf 122,9 (1913/14 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (122,8) leicht, um 0,1 v. H., gestiegen. Die Indexziffer für Ernährung, hat sich um 0,3 v. H. auf 119,9 und die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung um 0,2 v. H. auf 127,1 erhöht. Die Indexziffern für die übrigen Bedarfsgruppen sind unverändert geblieben.

---

74 Kunden zu 46 Pfennig. Im ganzen Deutschen Reiche besuchen täglich 74 Kunden die Läden des Tabakwaren- und Facheinzelhandels. Jeder dieser Durchschnittskunden läßt 46 Pfennige in der Kasse des Ladens zurück. Dies ist das Ergebnis einer Untersuchung über die Lage und Leistungen des Tabakwarenfacheinzelhandels im Jahre 1934. Die Tabakwarenhändler haben dabei eine recht lehrreiche Beobachtung gemacht. Sobald das Einkommen knapp wird, tritt eine Vermehrung der Kundenzahl ein. Der einzelne Kunde verzichtet nicht auf die gleiche Verbrauchsmenge, sondern er deckt seinen Bedarf in mehreren Käufen nacheinander. Die Herausgabe von kleineren Packungen zu niedrigeren Preislagen durch die Zigarettenindustrie kommt diesen Gepflogenheiten der Käuferschaft sehr entgegen. Im Gesamten ließen über 1 200 000 000 Kunden in 55 000 Tabakwarenläden über 1,9 Milliarden RM. im Jahre zurück.

Aus der internationalen Versicherung. Die Phönix-Lebensversicherungsgesellschaft in Wien, Direktorium für das Deutsche Reich teilt mit, daß sie in ihrem 23 Länder umfassenden Tätigkeitsgebiet in den ersten zehn Monaten 1935 225 688 Policen über 164,54 Mill. RM. (Umrechnung aller Währungen auf Reichsmark) ausfertigen konnte.

Weihnachtsspende der Ilseder Hütte. Die Leitung der Ilseder Hütte in Peine gibt bekannt, daß sie auch in diesem Jahre wieder in der Lage ist, an ihre Gefolgschaftsmitglieder eine Weihnachtsvergütung auszuschütten Insgesamt wird eine Summe von 250 000 RM. verteilt.

Kaufhaus Gebr. Alsberg, Solingen, insolvent. Das Kaufhaus für Manufaktur- und Modewaren Gebr. Alsberg in Solingen, hat, wie der „Konfektionär" meldet, die Zahlungen eingestellt. Die Gläubiger sind für den 6. Dezember nach W.-Elberfeld zu einer Besprechung zusammenberufen worden.

Sächsische Damenkonfektionsfirma insolvent. Die Firma Moritz Baum, Damenkonfektion in Zwickau (Sa.), ist laut „Konfektionär", in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Status und Vergleichsvorschlag sind noch nicht bekannt

Unmittelbare Unterstützung

Von der amerikanischen Bundesregierung eingestellt.

Wenige Stunden nach der Rede Roosevelts in Atlanta gab der Leiter des Bundesamtes für Wohlfahrtspflege (FERA), Hopkins, die Einstellung der bisher geübten unmittelbaren Erwerbslosenunterstützung durch die amerikanische Bundesregierung bekannt. In den letzten Tagen hat das Bundesamt für diese Zwecke noch Zahlungen im Gesamtbetrage von 38 815 000 Dollar an 22 Bundesstaaten geleistet. Wenn diese Gelder aufgebraucht sind, müssen die Bundesstaaten und die Gemeinden ihre hilfsbedürftigen Erwerbslosen selbst unterstützen. Das Bundesamt für Wohlfahrtspflege hat seit dem 1. Januar 1933 über drei Milliarden Dollar an unmittelbaren Unterstützungen ausgezahlt.

---

28 Länder haben Nickelmünzen.

Von dem Weltverbrauch an Nickel wird nur ein Vierzigstel für den Bedarf der Nickelmünzen verbraucht. Es sind rund 2000 Tonnen, die wir Erdenbürger in der Form der Scheidemünzen in unseren Taschen herumtragen. Die größte kanadische Nickelgesellschaft hat in einer Liste all die Länder aufgezählt, die für ihre Scheidemünzen ganz oder zum Teil Nickel verwenden. Die Liste ist lang. Sie beginnt mit Aethiopien und schließt mit Sansibar. Frankreich, Deutschland, Italien, Polen, die Schweiz und der Vatikan stehen auch auf dieser Liste. In Deutschland wird das Nickel für das Fünfzig-Pfennig- und das Eine-Mark-Stück verwandt.

Kleine Anzeigen

Montag, 2. Dezember 1935

Montag, 2. Dezember 1935

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 5 Zeitungen 15 Pfg.

Gar grämlich ist des Menschen Miene, ohne „Möller"-Nähmaschine

Dabei ist es so leicht, in den Besitz einer guten Nähmaschine zu kommen!

● Ueberzeugen Sie sich selbst:

Schwingschiffmaschine vor- u. rückwärtsnähend 105.—
Schwingschiffmaschine Versenkmöbel auf Holzgest. 135.—
Rundschiffmaschine vor- und rückwärtsnähend, eine starke Haushaltmaschine . 129.—
Rundschiffmaschine Versenkmöbel auf Holzgest. 156.—
Rundschiffmaschine in eleganter Schrankausführung . . . . 200.—

Unser Teilzahlungssystem erleichtert die Anschaffung

Gebrauchte Nähmaschinen nehmen wir in Zahlung

Fahrrad-**Möller**

Halle (Saale) - Schmeerstraße 1

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Junger Mann mit Führersch. III als Lagerarbeiter und Beifahrer v. Handelsgeschäft gesucht. Angebote mit Angabe der Lohnansprüche D 9655 Gesch.

Suche einen Schneider für Herren und Damen mit eigen. Maschine und Werkzeug. Saalberg 19 p. l.

Mädchen freundlich, fleiß., zum 15. 12. ges. Lohn 25 RM. kassenfrei. Ausf. Angebote sofort. Hotel Rathaus mit Pension „Parkhaus", Altenau, Oberh.

Unverheirat. Chauffeur für Opel-Lieferwagen sofort ges. Liebig, Wettinerstr. 14.

Hausmädchen Suche zum 1. Januar ein ehrlich., fleißiges, sauber. Mädchen. Frau Kerl, Volkmaritz bei Höhnstedt über Eisleben.

Stellengesuche

Bäckergehilfe 21 Jahre, auch als Konditor bewand., sucht nach 1½jähr. Wehrdienst mit guten Zeugniss. Dauerstellg. in Bäckerei und Konditorei. Angebote A 1826 Geschäftsstelle.

Kaufmann 30 Jahre, firm auf allen kaufm. Gebieten, selbst. Korrespondent, aber auch flotter Maschinenschreiber und Stenograph 200 Silben, perf. Buchhalter, sucht sich baldigst zu veränd. Branche gleich. Angebote erb. A 1825 Gesch.

Alleinmädchen in allen Zweigen des Haushalts erfahren, mit Kochkenntnissen, sucht 1. Jan. Stellung. Off. D 9654 Gsch.

Suche für meine 19jähr. Tochter Kochlehrstelle, mit Taschengeld, für sofort oder später. Frau L. Höhndorf, Mößlitz b. Zörbig.

Wirtschafterin Geb. alleinstehende Frau, 30 Jahre, tüchtig, zuverläss., selbständig, firm in jed. Haushaltführung, sucht 1. Januar Stellung i. gut. Hause. Zuschriften bitte R 6636 Gesch.

Zu vermieten

Große 4-Zimm.-Wohn., Mädchenk., Bad, Innenkl., schöne Lage, besond. Umstände halber sofort oder später zu vermieten Fredrichstraße 12, part. links.

Stabparkett 24 mm stark auf alte Diel. verlegt qm 5½ b. 8½ RM. Angeb. kostenlos. **Gustav Hönemann** Parkettwerkerei in Halle, Ruf 23631

Garage frei Königstr. 71

Gut möbl. Zimm. zu vermieten Forsterstr. 5 p.

Schlafstelle frei. Spitze 13.

Möbliertes Zimmer zu verm. Steinweg 11 II r.

Schlafst. zu verm. Königstr. 73 I r.

Leeres Zimmer an Fräulein zu vermieten. Hohenweidener Weg 42.

Laden Schlachtehaus, Räucherkammer, 2 Keller, kleine Wohnung sofort vermietb. Rothe, Neilstraße 14.

Mietgesuche

Beamtenwitwe sucht 3½—4-Zim.-Wohnung, Bad, J.-Kl., 1. Januar. Off. D 9653 Gsch.

Zu verkaufen

2,20 Meter schwarzes Tuch, allerbeste Qualit., 1,55 breit, für Herrenmantel bill. zu verkaufen. Königstr. 4 III r.

Schrank-Nähmaschine neu, Fabrikat Ia, sehr preisw. zu vk. Kleinau, Bernburgerstr. 10.

Sehr gut erhalt., groß., flämisches Speisezimmer, reich geschnitzt. Herrenzimmer, antikes Mahagoni-Wohnzim. 585.— Mk., Schlafzimmer-Einrichtung 385 Mk., Geweihsammlung Clubsofa und 2 Sessel, verk. Möbelhandlung **Friedr. Peilecke** Halle, Geiststr. 24/25

Pferdestall getrag. Knabensachen billig zu verkaufen. Ewald, Gr. Ulrichstr. 38.

Gute gerahmte u. ungerahmte Bilder spottbillig zu vk. Ewald, Gr. Ulrichstr. 38.

Billig Billig **Möbel** neu — gebraucht größte Auswahl **Teilzahlung** **Stoyes Möbellg.** Hindenburgstr. 9

Nähmaschinen gebraucht, größte Auswahl, billigst **Hindenburgst. 9** Teilzahlung.

Handwagen 2rädrig, zu verk. Hindenburgstr. 52.

1a Fichten-weihnachtsbäume in kl. u. gr. Posten gibt ab Forstverwaltung **Morungen** b. Sangerhausen, Telefon Sangerh. 321

Einige gebrauchte **Harmoniums** preiswert Pianohaus **Maercker** Halle (Saale) Waisenhausring 18

Speisezimmer Eiche mit Nußb., besonders billig, Küchen, formschön und preiswert. Wenzel, Steinweg 53.

Bettstellen zwei, echt Nußbaum, m. Matr., zwei Nachtschränke billig zu verkauf. Geiststr. 44 III.

Kaufgesuche

Rot- u. Weißweinflaschen kauft Weingroßhandlg. Johannes Grün Rathausstr. 7.

Heiratsgesuche

Weihnachtswunsch Gesundes, wirt. Fräul., 27 Jahre, musik- u. naturschaftlich erzogen liebend, sucht auf dies. Wege einen charaktervollen, in fester Stellung befindlichen Herrn kennen zu lernen Off. R 6643 Gesch.

Wirtschafterin in frauenlosen Haushalt gesucht, evtl. spät. Heirat. Off. E 5412 Gsch.

Grundstücksmarkt

Zinshaus beste Kapitalsanlage, herrschaftliches Zweifam.-Haus im Norden, mit Garten und Garage, sofort zu verkaufen. 20 000 bis 25 000 RM. erforderlich. Offert. D 9639 Gesch.

Besseres Mehrfamil.-Wohnhaus zu kaufen gesucht. Ca. 12 000 Anz. Zuschrift. C 2673 Geschäftsstelle.

Pachtgesuche

Reelle Landbäckerei sucht sof. Bäckermeister zu pacht. Werte Offerten wünscht Otto Meyer, Tornitz, Schönebeck/Elbe-Land.

Vertrauensstellung

In der heutigen Zeit findet man leid. eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es daher, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie u. Landwirtschaft zu wenden, d. h. an diejenigen. die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung" auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird, empfiehlt es sich, eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" unt. der Rubrik „Stellengesuche" erscheinen z. lass. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden.

Tiermarkt

Mitteljährig. Arbeitspferd verkauft Heggendorf/Helme Nr. 29/30.

Ein Preuße 1 Russe, mehrere leichte Rollwagen. Transportgesch. Arthur Kunze, Krausenstr. 20. Ruf 36248.

Stute 7jährig, dunkelbr. Hann., 168 Bandmaß, und ein 8j. Fuchs (Wallach), Ostpr., 167 Bandmaß, sehr gut geritten, für jedes Gewicht, gefahren, gesund, gutbeinig. Pferd mit Vielgang, fromm. J. A. sehr preiswert zu verkauf. Neue Reitschule Halle, Burgstr. 34. Tel. 33541.

Neuer Transport erstklassiger belgischer **Arbeitspferde** **Reinhold K. Beyer** Halle (S.), Leipziger Straße 76 (Rotes Roß) Fernruf 216 19

Anzeigen haben Erfolg!!!

. . . . . so ein **Speisezimmer** würde Ihnen sicher gefallen und die Preise doch auch !! **376, 409, 464, 535 bis 1260 RM.** Bitte sehen Sie sich diese zwanglos mal an. Wir zeigen Ihnen gern unsere schönen Zimmer. **Bedarfsdeckungsscheine werd. i. Zahlung genommen** **Gebr. Jungblut** Albrechtstraße 37

ALLES ENTBEHRLICHE AN KLEIDUNG, WÄSCHE UND SCHUHEN DEN HILFSBEDÜRFTIGEN

Kleidersammlung des W.H.W.

Was Skiläufer wissen müssen

Nicht nur Ski, Bindung, Wachs usw. müssen fachmännisch ausgesucht sein, auch die Kleidung ist ein wichtiges Kapitel für den Skiläufer, sie muß schön und sportlich aussehen, gut im Sitz, bequem und haltbar sein. Daß solche Skikleidung nicht teuer zu sein braucht, beweist gerade Hollenkamp immer wieder.

Herren-Ski-Anzüge 22.50 29.- 39.- bis 59.-
Herren-Slalomblusen od. Westen 9.80 13.50 19.50 24.-
Herren-Ski-Hosen, Norwegerform und Golfhosen 9.80 13.50 19.50 24.-
Damen-Ski-Anzüge 24.- 29.- 39.- 49.-
Damen-Slalomblusen 9.80 13.50 24.-
Damen-Skijacken 19.50 22.50
Damen-Skihosen, Norwegerform und Golfhosen 11.75 15.50 17.50 22.50
Herren-Stutzerjoppen 19.50 24.- 29.- 39.-
Sport-Anzüge, 2teilig, Sporthose und Golfhose 24.- 29.- 39.- 49.-

HOLLENKAMP Halle/Saale Gr. Ulrichstr. 19

Singer-Nähmaschinen in altbewährter Güte Halle (Saale) **Leipziger Straße 23 — Mühlweg 22** Ammendorf, neben dem Rathaus

Unterricht

Nachhilfe in allen Fächern Wilhelmstr. 33 II Tel. 36 210.

Bald verlobt und verheiratet. Ihr Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn Sie sich einer Kleinen Anzeige in der „Saale-Zeitung" bedienen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193512025/fragment/page=0016